

385
1882

Sitzungs-Berichte
der
kurländischen
Gesellschaft für Literatur und Kunst
nebst
Veröffentlichungen
des
kurländischen Provinzial-Museums,
aus dem Jahre 1882.

Nebst 2 Tafeln.



Sitzungs-Berichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

nebst

Veröffentlichungen

des

kurländischen Provinzial-Museums,

aus dem Jahre 1882.

Nebst 2 Tafeln.

Ac. 53, 059



M i t a u.

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1883.

Gedruckt auf Verfügung der kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Mitau, den 12. März 1883.

Präsident: **Brüggen.**

Man bittet die Verzeichnisse der eingegangenen Schriften und Gegenstände
zugleich als Empfangsanzeige und Danksagung für die der kurl. Gesellschaft
f. Lit. u. K. und dem kurl. Museum übersandten Geschenke gütigst betrachten
zu wollen.

ht
2539
i 2022784x

Übersicht des Inhalts.

(Die mit * bezeichneten Vorträge sind nicht abgedruckt.)

A. Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 691. Sitzung am 3. Februar. S. 1—4.

№ 1—11. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 1, 2.

№ 12—16. Desgl. für die des Museums. S. 2.

Citat aus de Bray's „Essai critique sur l'histoire de la Livonie“ über die Colonisation Kurlands durch livländische Letten. S. 2.

* Über die Mühlen im alten Mitau. Vortrag von Cand. E. Krüger. S. 4.

2. Die 692. Sitzung am 3. März. S. 4—15.

№ 1—6. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 4, 5.

№ 7—10. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 5.

Über das angebliche Vaterunser der Heruler, nach Schirren; Vortrag von Dr. K. Bluhm, Referat von J. Döring. S. 5—11.

* Referat über E. Dorn's „Die Äbtissin von Herford“ von Dr. K. Bluhm. S. 11.

* Über Misgeburten, von Dr. K. Bluhm. S. 12.

Über die Mamolit-Sage oder den angeblichen Bauern im herzoglichen Begräbnis zu Mitau und über den einarmigen Prinzen Alexander. Discussion von Oberlehrer H. Diederichs, Dr. Bluhm und J. Döring. S. 12—15.

Kassenbericht. S. 15.

3. Die 693. Sitzung am 14. April. S. 15—19.

№ 1—9. Für die Gesellschafts-Bibliothek eingegangene Geschenke. S. 15, 16.

№ 10—18. Desgl. für die Bibliothek des Museums. S. 16, 17.

Über den Silberfund unweit Mitau. Vom Geschäftsführer. S. 17, 18. Nebst Abbildungen auf Taf. II. e—h.

* Über die Prophezeiungen des Nostradamus. Von Dr. Bluhm. S. 18.

* Über die Sibyllinischen Bücher und das Orakel zu Delphi und Dodona. Von Dr. H. Behr. S. 18, 19.

4. Die 694. Sitzung am 12. Mai. S. 19—22.

№ 1—7. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 19.

№ 8—10. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 20.

* Über die vorgeschichtlichen Altertümer amerikanischer Völker. Vortrag von Dr. K. Bluhm, Referat vom Geschäftsführer. S. 20.

Vorlesung eines bisher noch ungedruckten Gedichts vom Grafen Friedrich Leopold von Stolberg. Abgedruckt im „Anhang“ S. 28.

Vorlesung von Stackelbergs Bericht über die Aufgrabung des Apollo-Tempels zu Bassae im Peloponnes. S. 21.

5. Die 695. Sitzung am 2. Juni. S. 22—24.

№ 1—5. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 22.

№ 6—10. Desgl. für die des Museums. S. 22.

Der Silberfund von Wahrenbrock. Bericht des Geschäftsführers. Mit Abbildungen auf Taf. I. S. 23.

6. Die 696. Sitzung am 1. September. S. 24—28.

№ 1—8. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 24.

№ 9—22. Desgl. für die des Museums. S. 25.

Leben und Wirken des Herrn Hermann von Bach, Vortrag von Dr. K. Bluhm. Im Auszuge. S. 27.

Archäologische Notizen von A. von Behr. S. 27.

* Reisebericht aus Italien, besonders über Ravenna und Girgenti. Von Dr. H. Behr. S. 28.

7. Die 697. Sitzung am 6. Oktober. S. 29—32.

№ 1—8. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 29.

№ 9—12. Desgl. für die Bibliothek des Museums. S. 29.

Über die Ausgrabungen von de Sarzee in Süd-Chaldäa. Vortrag von Dr. Bluhm, Referat von J. Döring. S. 30.

8. Die 698. Sitzung, den 3. November. S. 32—36.

№ 1—6. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 32.

№ 7—12. Desgl. für die des Museums. S. 32.

Das Legat der Frau Gräfin A. Königfels. S. 33.

Kleiner Beitrag zur Kunde über Sydobre. S. 34.

Eine altrömische Fibula im Mitauschen Museum. Vom Geschäftsführer. Nebst Abbildung auf Taf. II, a—d. S. 35.

* Vorlesung des Artikels „Die praehistorischen Feuerstein-Meßer und die Dreschmaschinen alemannischer u. bajuvarischer Bauern“. Von Dr. M. Much. S. 35.

9. Die 699. Sitzung am 1. December. S. 36—42.

№ 1—5. Der Gesellschafts-Bibliothek geschenkte Bücher. S. 36.

№ 6—10. Desgl. für die Bibliothek des Museums. S. 36.

Vorlesung einiger alter Briefe, die im Anhange abgedruckt sind. S. 5—14 u. 24—28.

Über den Komodderschen Burgberg und über den Pilskaln an der Tatola.

Von J. Döring, nebst kurzer Notiz über Ratten und Terweten. S. 37.

Lebensgang des Grafen E. Königfels, von Dr. Bluhm. Im Auszuge. S. 41.

II. Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft.

1) Ehrenmitglieder. S. 43.

2) Ordentliche Mitglieder:

a) Mitglieder durch Wahl. S. 43.

b) Zahlende Mitglieder. S. 45.

III. Der Ausschuß der Gesellschaft. S. 48.

IV. Verzeichnis der mit der Gesellschaft in Verkehr stehenden Anstalten und Vereine. S. 48.

B. Kurländisches Provinzial-Museum. S. 50.

I. Bericht über die eingelieferten Gegenstände.

a) Kunstsachen. S. 50.

b) Altertümer. S. 52.

c) Ethnographisches. S. 56.

d) Münzen. S. 57.

e) Naturgeschichtliche Gegenstände:

1) Menschliche Schädel u. Gerippe. S. 58.

2) Säugetiere. S. 58.

3) Vögel. S. 58.

4) Kriechtiere. S. 59.

5) Untere Tiere. S. 59.

6) Gewächse. S. 59.

7) Mineralien u. Petrefakten. S. 59.

Bibliothek. S. 59.

II. Chronik. S. 60. Darin neue Anordnung über den Besuch des Museums. S. 60.

III. Mitglieder der Verwaltung. S. 61.

IV. Mitglieder des Museums. S. 62.

Anhang.

I. Urkunde über das Gut Wolfahrt bei Mitau, vom J. 1517. S. 3.

II. Urkunde über Verkauf eines Stück Landes an der Platone an Detloff Wrede, vom J. 1596. S. 4.

III. Des Informator Zangners Mahnbrief an Herzog Jakob vom J. 1665. S. 5.

IV. Brief des Herzogs Jakob an seinen Sohn Fr. Kasimir vom 23. Juli 1675. S. 6.

- V. Brief desselben an denselben, vom 30. Juli 1675. S. 7.
- VI. Brief desselben an denselben. vom 18. Febr. 1676. S. 9.
- VII. Brief des Gesandten Fölkersamb an Herzog Jakob, aus Stockholm vom 9. Aug. 1680. S. 13.
- VIII. Prozessakte des Kais. Hofgerichts zu Wien in Sachen der Äbtissin Charlotte Sophie von Herford. S. 14.
- IX. Postulata Kais. Peter d. Gr. an die Oberräthe von Kurland, in Bezug des Wittums der Herzogin Anna von Kurland. S. 24.
- X. Antwort der Oberräthe in derselben Angelegenheit. S. 26.
- XI. Gedicht des Grafen Fr. Leopold von Stolberg an den Grafen Dietrich Keyserling in Mitau. S. 28.
-

A. Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 691. Sitzung am 3. Februar 1882.

Die seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften¹⁾ wurden vom Geschäftsführer (J. Döring) der Versammlung vorgelegt, sie bestanden aus folgenden:

1) Von der Königl. Akademie dei Lincei zu Rom:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Serie terza. Vol. VI. Transunti. Fasc. 1, 2, 3, 4. Roma; 1881 und 1882.

2) Von der Italiänischen Meteorologischen Gesellschaft zu Moncalieri:

Bollettino mensuale, pubblicato per cura dell' Osservatorio centrale del Real Collegio Carlo Alberto in Moncalieri. Serie II. Vol. I. № 7, 8 und 9. Torino 1881.

3) Von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde:

Zeitschrift, Band 4, Heft 2, Lübeck 1881.

4) Von der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg:
Abhandlungen, VII. Band. 1881.

5) Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien:
a) Almanach für 1881.

b) Sitzungsberichte: 1) der philos.-histor. Klasse: Jahrg. 1880, Bd. 97; Heft 1, 2, 3. Jahrg. 1881, Bd. 98; Heft 1, 2. 2) Der math.-naturwiß. Kl. Abthl. I. 1880, № 8—10. 1881, № 1—4. Abthl. II. 1880, № 8—10. 1881, № 1—4. Abthl. III. 1880; № 8—10. 1881, № 1—2.

6) Von dem Naturhistorischen Vereine in Augsburg:

Sechszwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1881.

7) Von dem Königl. Sächsischen Altertums-Vereine zu Dresden:
a) Jahresbericht über 1880—81. Dresden 1881.

¹⁾ Laut Vereinbarung vom 24. Sept. 1855 wird Alles, was auf Kurland, die übrigen ostbaltischen Länder und auf Russland Bezug hat, dem Museum zugeteilt, alles Übrige kommt in die Bibliothek der Gesellschaft f. Lit. u. K.

b) Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Herausgegeben von Dr. Hub. Ermisch. 2. Band, Heft 1—4. Dresden 1881.

8) Von der Königl. Belgischen Akademie der Wissenschaften:

a) Bulletins de l'Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique, 2^{me} série, tomes 46—50.

b) Annuaire, 1880, 1881.

9) Von der Kaiserl. Königl. Geologischen Reichsanstalt zu Wien:

Verhandlungen, 1881, № 8—15.

10) Von der Anthropologischen Gesellschaft zu Wien:

Mittheilungen, Bd. XI (Neue Folge 1. Bd.) Heft 1 und 2. Wien 1881. in 4^o.

11) Von Frau A. Ucke, geb. Schmemann:

Eine Partie alter Bücher, meist merkantilen und gewerblichen Inhalts, aus der Hinterlassenschaft des Vaters.

12) Von dem Gödingenschen Gymnasium:

Jahres-Bericht über den Bestand und die Thätigkeit d. G. G. pro 1881.

13) Von Herrn Professor Dr. K. v. Paucker in Reval:

Materialien zur lateinischen wörterbildungsgeschichte III. Die verba frequentatiua. Von C. v. Paucker.

14) Von Herrn Baron Edmund von Lüdinghausen-Wolff in Mitau:

Verschiedene alte Schriftsachen, darunter Briefe, Diplome und dergl. der Familie Manteuffel.

15) Von der Steffenhagenschen Offizin in Mitau:

Grundriß der Algebra für Gymnasien. Von O. Kölpin. Mitau, Steffenhagen und Sohn, 1881.

16) Von Herrn J. Döring:

Durchzeichnung des Planes von Mitau vom J. 1652 von Tobias Kraus.

Nachdem der Geschäftsführer obige Schriften, sowie die für die Sammlungen des Museums eingelaufenen Geschenke (s. Abthl. B) den Anwesenden vorgelegt hatte, theilte derselbe mit, daß ihm vor Kurzem, jedenfalls erst nach dem Drucke seiner Abhandlung „Über die Herkunft der kurländischen Letten“ (s. Sitz. Ber. f. 1880, Anhang) in einem älteren historischen Werke eine Stelle vorgekommen sei, aus welcher hervorgehe, daß bereits vor ca. 65 Jahren ein Schriftsteller eine ähnliche Ansicht, wie die von ihm (dem Geschäftsführer) aufgestellte Hypothese von der Colonisation Semgallens, resp. Kurlands durch livländische Letten, ausgesprochen habe. Hierauf verlas der Referent die bezügliche Stelle, die sich im: „Essai critique sur l'histoire de la Livonie, suivi d'un tableau

de l'état actuel de cette province. Par L. C. D. B.²⁾ Membre ordinaire de l'Académie Royale des sciences de Munich, Président de la société botanique de Ratisbonne etc. A Dorpat, MDCCCXVII,“ auf S. 15 des I. Teils befindet und in möglichst wortgetreuer Übersetzung folgendermaßen lautet:

„Die Liven sind die ersten, mit denen die Deutschen, welche gegen Ende des 12. Jahrhunderts in der Dünamündung gelandet waren, Verkehr gehabt haben und wodurch ihnen ein Ruf geworden, der sie überlebt hat. Sie hatten den Landstrich inne, der entlang dem Ufer des baltischen Meeres, zwischen dem Fluße Salis und der Mündung der Düna ligt, und zogen sich an diesem Strome aufwärts bis Lennewarden und Ascheraden hin; von da erstreckten sie sich durch die Waldungen von Lennewarden und von Sunzel bis nach Treyden an der Aa, und von Treyden entlang der Aa bis zu ihrer Mündung³⁾. Dieses Volk hatte seine besondere Sprache, welche indes nur ein Dialekt der Sprache der Esten war, mit denen es erwiesenermaßen gleiche Herkunft hatte. Es ist jetzt fast gänzlich vernichtet, doch existirt in der Umgegend von Salis noch ein schwaches Häuflein, welches der letzte Rest von ihm ist, der aber hinreicht, über seine Sprache und Herkunft ein Urteil fällen zu können. Wirklich haben diese Liven die Sprache ihrer Väter bewahrt und sie reden sie unter sich und im Schoße ihrer Familien, obgleich sie Alle das Lettische verstehen und auch sprechen, und übrigens die Kirchen und Schulen der Letten besuchen.

Die Letten besaßen in Livland nur die Ländereien von Wolmar an der Aa, von Ronneburg, Smilten, Trikatzen und Burtneck. Dieses Volk hat sich seitdem über die Maßen ausgebreitet. Unmerklich haben sich die Liven, die Wenden, die Lettgalen, die Heinrich der Lette erwähnt und welche die Umgegend von Walk bewohnten, und selbst ein Teil der Esten, mit ihnen verschmolzen und haben nunmehr nur ein Volk gebildet, trotz des Haßes, der hauptsächlich die Liven und Esten gegen die Letten beseelte.

Dieser Haß vergrößerte sich noch durch die Leichtigkeit mit welcher die Letten die christliche Religion annahmen und sich den Deutschen anschloßen.

²⁾ Das ist: Le Comte de Bray. Franz Gabriel Graf de Bray, geb. zu Rouen 1765,^{25/12.} war 1797 Geschäftsträger des Maltheser-Ordens beim Congress zu Rastadt, trat bald darauf in bairische Staatsdienste als Geheimrath, wurde mit wichtigen Missionen in London, Berlin und St. Petersburg betraut, und später (1808—1812 u. 1815—1822) Gesandter in letztrer Stadt. In Kopenhaven, dem Gute seines Schwiegervaters, Baron von Löwenstern, hat er einen großen Teil des genannten Werkes ausgearbeitet. Am 15. Juni 1817 wurde der Graf zum Ehrenmitgliede der kurl. Gesellsch. f. Lit. u. K. ernannt. Er starb am 2. Sept. 1832 auf seinem Gute Irlbach bei Straubing in Baiern. (Recke u. Napiersky, Schriftsteller-Lexikon).

³⁾ Dieser letzte Satz ist jedoch ganz unrichtig. J. D.

Jetzt nehmen die Letten nicht allein den größten Teil vom eigentlichen Livland ein, sondern sie bewohnen auch noch ganz Kurland, wo man weder Semigalen, noch Kuren und Wenden mehr antrifft, die also gänzlich mit den Letten verschmolzen scheinen. Kein Geschichtschreiber hat weder verfolgt, auch nicht einmal den Gang dieser Umwälzung beobachtet, welche um so außerordentlicher, als es schwer ist, sich zu erklären, was den Letten diese Überlegenheit (avantage) über so viele zahlreichere Völker, als sie waren, hat geben können und mit denen sie übrigens Dienstbarkeit und Misgeschick geteilt haben.

Der einzige Umstand, der uns diesen Vorgang auf eine genügende Weise zu erklären scheint, ist sicherlich die (besondere) Art der Verbindung, welche sich gleich vom Anfang an zwischen Deutschen und Letten gebildet hatte. Es ist nur ganz natürlich, daß die Deutschen ihnen gleich von damals an mehr Vertrauen bewiesen haben und daß sie dieselben allmählig in den Gegenden angesiedelt haben, die sie ihnen hatten erobern helfen⁴.)“

Die eben berührte Abhandlung von J. Döring betreffen gleichfalls die „Bemerkungen,“ welche das verstorbene Mitglied der Gesellschaft, der Herr Baron E. von Lieven, am 8. November kurz vor seinem Tode dem Geschäftsführer zum Vortrag übergeben hatte und die alsobald vorgelesen wurden.

Hierauf legte der Geschäftsführer eine Durchzeichnung des Planes von Mitau vor, desselben Originalplanes von Tobias Kraus vom J. 1652, welcher bereits in der 687. Sitzung vom 3. Juni 1881 beschrieben wurde und welche Zeichnung er nach dem in der kurländischen Zeichenkammer befindlichem Originale vor Kurzem angefertigt hatte.

An diesen Plan anknüpfend, berichtete Herr Cand. chem. E. Krüger über die im alten Mitau befindlichen Mühlen, von deren einer, der sogenannten Rossmühle, derselbe die Lage beschreibt, die er durch alte Pläne und Urkunden ermittelt hatte.

2. Die 692. Sitzung am 3. März 1882.

In derselben wurden an eingegangenen Schriften vorgelegt:

- 1) Von dem Vereine für Geschichte der Stadt Nürnberg:
 - a) Mitteilungen. Drittes Heft. Nürnberg, 1881.
 - b) Jahresbericht über 1880.

⁴) „La seule circonstance qui nous paraisse expliquer cet événement d'une manière satisfaisante, c'est précisément l'espèce d'alliance qui, dès le commencement, s'est établie entre les Allemands et les Lettoniens. Il est naturel que les Allemands leurs aient dès lors témoigné plus de confiance, et qu'ils les aient successivement établis dans les lieux qu'ils les avoient aidés à conquérir.“

2) Von der Römischen Akademie dei Lincei:

Atti. Transunti. Vol. VI. Fascicolo 5 und 6.

3) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrg. IV. 1881. Heft 1—4. Stuttgart, 1881.

4) Bollettino mensuale, Serie II. Vol. I. Num. 10.

5) Mittheilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins zu Leisnig. VI. Heft. Leisnig, 1881.

6) Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien 1881. № 16, 17, 18.

7) Bulletin de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersbourg. Tome XXVII, № 4.

8) Das russische rothe Kreuz 1877, 1878 in Rumänien. Nach dem amtlichen russischen des ehemal. General-Delegirten Wirkl. Staatsrathes P. A. von Richter frei bearbeitet und erläutert .. von Philipp Mosino. Berlin 1880. Von Herrn Besthorn erhalten.

9) Von Herrn Baron Theodor von Derschau erhalten:

a) Ein Manuskript, betitelt: „Versuch eines kurzen Grundrißes zu den Curländ. und Semgallischen Geschichten. Von einem Manuskript genommen. 1762. J. E. Schoppingk. NB. Die Änderungen die ich, eines andern belehret, vorgenommen, sind in den Zeichen [] geschlossen“ In 4^o.

b) Ein dergl. mit dem Titel: „Das gantze Werk der Apologie oder Schutzrede, Einer Churl. und Semgall. Ritterschafft, wieder des Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, in Liefland zu Churlandt, und Semgallen Hertzogen, Aussprengungen und traduction im Römischen Reiche, und andern benachbahrten Königreichen, Begreiffet drey Theile in sich. (Von Otto von Grothus auf Kapsehden, gb. 1579, gest. 1652).“ In 4^o.

10) Von Herrn Baron Edmund von Wolff-Lüdinghausen erhalten:

a) Einen Originalbrief des Königs Stanislaus Augustus, dat. Grodno, 26. August 1796.

b) Einen Originalbrief des Professors Hermann Lotze († 1881 in Berlin) an den Geber, dat. Göttingen, 4. Febr. 1871.

Nach einigen allgemein geführten Erörterungen über die eingegangenen Geschenke, hielt Herr Dr. med. K. Bluhm einen Vortrag über das sogenannte Vaterunser der Heruler, welches, obgleich dessen Unechtheit schon von Herrn Proff. Schirren vor beinahe 25 Jahren überzeugend nachgewiesen ist⁵⁾, doch noch Vielen für echt gilt, die folglich auch noch immer die heutigen

⁵⁾ Im Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersbourg. Tome XVI. St. Petersbourg, 1859. S. 131. „Das Vaterunser der Heruler, als Plagiat erwiesen, von C. Schirren. (Lu le 19. novembre 1858).“

Letten für Nachkommen der alten Heruler des 5. Jahrhunderts halten und in dem Wahne befangen sind, nicht germanische Völker haben das weströmische Kaiserreich gestürzt, sondern solches sei durch Letten geschehen. Schirrens scharfsinnige Abhandlung ist übrigens nicht so allgemein bekannt worden, daß nicht eine Erneuerung der Angelegenheit statthaft sein dürfte.

Der berühmte baltische Gelehrte, den unsere Gesellschaft zu ihren Mitgliedern zu zählen die Ehre hat, führt in genannter Abhandlung die bekannte Fälschung der Geschichte der Heruler, auf den Chronisten Nicolaus Mareschalk⁶⁾ zurück, welcher das Märchen ersann: Anthyrius, ein Heruler und Feldherr Alexander d. Gr., sei nach des Letztern Tode mit seinen Gefährten zu Schiff an die Küste der Ostsee gekommen und habe im heutigen Meklenburg (angeblich der Urheimat seines Volkes) die Burgen Megapolis⁷⁾ und Herula erbaut: so tauft Mareschalk ganz willkürlich das alte Werle⁸⁾ um, das doch schon im J. 1171 unter letzterm Namen urkundlich vorkommt. So sind die unfehlbar germanischen Heruler zu Slaven (Wenden und Obotriten) gefälscht worden.

Diese und ähnliche Fabeln wurden ganz kritiklos in damalige Geschichtsbücher aufgenommen: so erzählt unter anderen schon die „Cosmographie“ von Sebastian Münster, wenigstens die (vermehrte) Ausgabe von 1592 (eine frühere ist dem Berichterstatter nicht zugänglich) diese Märchen als ganz ernsthafte Geschichte, in der „Antyrius, als König der Werlen und Wenden“ im heutigen Meklenburg aufgeführt wird⁹⁾.

6) Marescalcus war aus Thüringen gebürtig, Professor der Geschichte zu Rostock und Fürstl. Rat. Er schrieb unter anderm: *Annalium Herulorum ac Vandalorum*, und starb 1525.

7) Megapolis = Meklenburg, im J. 1163 zerstört, jetzt ein Dorf, 1 Meile südlich von Wismar.

8) Die Burg Werle, die auch schon lange verschwunden ist und deren Stelle man nicht mehr genau nachweisen kann, soll am Fluße Warnow, zwischen dem Städtchen Schwaan und dem Dorfe Wick gelegen haben.

9) Daß jedoch die Märchendichtungen der Historiker des 16. Jahrhunderts, wenigstens hinsichtlich der Heruler, schon im vorigen Jahrhundert nicht mehr so allgemein geglaubt wurden, geht aufs Bestimmteste aus dem Artikel: „Heruler“ des Zedlerschen *Universal-Lexicon* (Ao. 1735) hervor, wo es heißt: „Im übrigen müssen die Heruli mit denen Werulis oder Werlis; so weiland in dem Mecklenburgischen gewohnet, nicht vermengt werden. Denn die Heruli sind ein altes Volk, und von Teutscher Extraction, die Werlen aber ein neues Volk, welches erst bey dem Einbruch derer Wenden in Teutschland bekannt worden, und keines Wegs zu denen Teutschen, sondern zu denen Slavis gerechnet werden muß.“ — Übrigens scheint es sehr zweifelhaft, daß eine größere Abteilung des alten Meklenburgischen Wendenvolkes jemals wirklich den Namen „Werlen“ geführt haben sollte; wo er in den Chroniken als Volksname erscheint, wird er sich wol ohne Ausnahme auf das Mareschalksche Märchen zurückleiten lassen.

In eben genanntem Werke findet sich jedoch in dem dritten Buche: „Von dem Teutschen Lande“ bei der Beschreibung Livlands im 482. Kapitel „Von den Stetten des Lyfflandts“ folgende Stelle¹⁰⁾:

„Es seind veil sprachen in Lyffland, deren sich keine mit der andern vergleicht. Zu Keuel vnd Derpst reden sie ein sprach, heißt Estensch, vnnnd vmb Riga braucht man Lyuisch¹¹⁾, das ist die recht Liflendisch sprache, vnnnd betten do selbst die bauren so gottes worts bericht haben, auff nachfolgende wese jr vatter vnser“

Vatter vnser der du bist im himmel geheiligt werd din nam
 „Tābes mus kas tu es eckshan debbessis, Schwetig tows waarg,
 zukom uns dein reich dein will gescheh nuie im himmel
 enack mums tows walstibe tows praats bus ka eckshan Debbes,
 also auff erden unser täglich brot gib vns heüt
 ta wursan semmes. Musse denische Māyse duth müms schodeen,
 uergib uns unser schuld als uuir uergeben unsern schuldigern
 pammate mums muße grāfe ka meß pammat muße parradueken,
 nit vnfir uns bösz uersuchung sunder behüt uns uor allem
 Te wedde mums louna badeckle, pett passarga mums nu wüsse
 bösen
 loune Amen.“

„Dis alles oder zum größern theil hab ich von dem weiterfarn Johan Hasentödter¹²⁾ so manch jar in Lyffland an den herren hößen vnd Cantzelien gewesen, vil erfahren hat.“

Da, nach Schirren, Münsters Cosmographie zuerst im J. 1544 gedruckt worden ist, (u. zwar in latein. Sprache¹³⁾ so kann man Hasentödters Anwesenheit in Livland wol kaum viel später als ungefähr 1536 bis 38 annehmen; in dieser frühen Zeit dürfte es kaum ein gedrucktes lettisches Vaterunser gegeben haben¹⁴⁾; wie

¹⁰⁾ Diese Stelle ist oben nach Schirrens Abdruck der Ausgabe von 1550 gegeben, die von 1592 hat die Stelle ganz wortgetreu, zeigt aber in der Orthographie viele Neuerungen.

¹¹⁾ Kann nicht „Livisch,“ sondern muß „Lettisch“ heißen. Es müssen die ursprünglich livischen Umwohner Rigas entweder damals schon lettisirt gewesen sein, oder aber was fast wahrscheinlicher ist den (livischen) Bauern der Gottesdienst in lettischer Sprache gehalten worden, wie das z. B. schon seit Jahrhunderten und auch heute noch, bei den livischen Strandbauern Dondangens und Popens in Kurland geschieht. (Vgl. Hiärne, S. 17 unten.)

¹²⁾ Des Johann Hasentödter gedenkt S. Münster schon einige Kapitel früher, bei Beschreibung des Elentiers in Preussen, wo es heißt: „Johannes Hasentöder der sich viel jar in Lyfflandt gehalten, hat mir also von diesem Thier zugeschrieben: Die Elent sind grösser denn die Hirtzen“ u. s. w.

¹³⁾ Doch soll in dieser Ausgabe nichts von dem Hasentödterschen Vaterunser stehen. (G. Berkholz.)

¹⁴⁾ Das älteste lettische Vaterunser, zugleich das älteste lettische Sprachdenkmal, dürfte dasjenige sein, was Herr Professor Bezenberger (in „Litauische u. Lettische Drucke des 16. Jahrhunderts,“ II. Göttingen 1875; S. 47—57) aus dem III. Tractat der preussischen Chronik des Simon Grunau († ca. 1529) hergestellt hat, in welchem es von Grunau fälschlich als altpreussisch aufgeführt worden ist.

Der 1586 zu Königsberg gedruckte Lettische Katechismus enthält aber jedenfalls, soviel bis jetzt bekannt, das älteste gedruckt erschienene Vaterunser in Lettischer Sprache. Vgl. Bezenberger, a. a. O. II. S. 3.

leicht mögen sich da beim Niederschreiben nach dem Gehör, selbst wenn es von einem der Sprache Kundigen geschehen ist, (abgesehen von Dialektverschiedenheiten) Ungenauigkeiten und Fehler eingeschlichen haben; solches vorausgesetzt, erscheint das Hasentödttersche Vaterunser der heutigen Sprache der kur- und livländischen Letten auffallend gleich, wie sich Jeder überzeugen kann, der jene neulettische Faßung liest, die Watson in der Abhandlung „Über den lettischen Völkerstamm u. s. w. (Jahresverhandlungen II. S. 259) unter das in Rede stehende sogenannte Herulische Vaterunser gesetzt hat. Sie lautet: „Tehws muhsu, kas tu effi eeffchan debbesim, fwehtihš taws wahrds, eenahš mums taws walstiba, taws prahts buhs ka eeffchan debbes, tā wirffsemes, muhsu deenischfu maissi dohd' mums schodeen, pametti mums muhsu grehtus, fā mehš pamettam muhsu parradneekeem, ne weddi muhs launā baddeflā, bet pafargi muhs no wiffa launa.“

Das jetzt in Kurland gebräuchliche Vaterunser zeigt in der Wahl der Ausdrücke und auch in der Wortfolge einige Verschiedenheiten; es macht den Eindruck, als wenn das Hasentödttersche ganz wortgetreu dem Deutschen nachgebildet sei, ohne Rücksicht auf die Eigentümlichkeiten des Lettischen Sprachgeistes zu nehmen, welchem dagegen die Übersetzer des heutigen Vaterunser, beßer Rechnung getragen haben.

Trotz der vollkommen deutlichen Angabe über die Herkunft des Hasentödtterschen Vaterunser in Münsters Cosmographie, hat es doch ein damaliger Gelehrter zu Stande gebracht, diese ächtlettische Sprachprobe als das Vaterunser der germanischen Heruler hinzustellen; wie Schirren klar beweist, hat er dasselbe eben aus S. Münsters Cosmographie abgeschrieben und diese Fälschung also mit Bewußtsein geübt und veröffentlicht. Dieser Mann hieß Wolfgang Lazius, lebte in Wien¹⁵⁾ und gab im J. 1557 zu Basel ein Buch unter dem Titel „De Gentium aliquot migrationibus“ heraus, in welchem er eben das viel berührte Hasentödttersche Vaterunser, nur mit mehreren Lese- und Schreibfehlern verunreinigt, als herulische Sprachprobe aufführt und bespricht. Auch er knüpft an die Mareschalksche Fabel an, und berichtet, daß die Nachkommen der Heruler jetzt in Meklenburg unter dem Namen Weruler ansäßig seien und daß ihr Vaterunser teils aus verdrehten lateinischen Worten, teils aus deutschen zusammengesetzt sei, was er eben in der angefügten Besprechung darzulegen sucht. Wie Lazius darauf gekommen ist, das lettische Vaterunser gerade den Herulern zuzueignen, ist unerfindlich, man sollte fast meinen, ein bloßer Zufall habe die Wahl bestimmt.

¹⁵⁾ Wo er 1514 (21/10) als Sohn des Stadtarztes Simon L. geboren u. 1565 gestorben ist; er hatte eigentlich Medizin studirt, legte sich aber mehr auf historische Wissenschaften und verfaßte eine große Anzahl Schriften. Kaiser Ferdinand machte ihn zu seinem Rat u. erhob ihn in den Adelstand. S. Zedler, Universal-Lexicon. Halle u. Leipzig 1739. XVI. S. 1250.

Unbegreiflich bleibt es, wie diese betrügerliche Aufstellung von den Historikern so ohne Weiteres als Thatsache hat angenommen und fortgeführt werden können, selbst Christoph Hartknoch folgt doch nur der allgemeinen Ansicht, wenn er (in „Alt und Neues Preussen oder u. s. w. Franckfurt u. Leipzig, 1684, S. 94) das Werlesche Vaterunser unter folgender Überschrift bringt: „Das Vatter Unser in der Mecklenburgischen Werlen ihrer Sprache aus des Wolffgangi Lazii Büchern de Migrationibus gentium. (20)“ Er stellt es aber doch schon mit dem Altpreussischen und Littauischen zusammen und hält die Werlische Sprache der Altpreussischen ganz nahe verwandt. (S. 95, 98, 99.) Hier: Megiserus († 1616 zu Linz) und Claude Duret¹⁶⁾ hatten es sogar schon als Lettisch erkannt. (Schirren, a. a. O. S. 131, Anm.)

Wie der Betrug des Lazius weiter gewirkt, davon gibt es unter anderm auch ein Beispiel in Thomas Hiärns¹⁷⁾ Ehst-, Liv- und Lettländischer Geschichte (Mitau 1794), wo er vom Ursprunge der Letten spricht (S. 32). — Er hält sie für identisch mit den Jazygen des Strabo und erwähnt, das letztere gothische, finnische, slavische und lateinische Wörter aufgenommen haben, und fährt dann fort: „glaublich ists, daß sie wol bißweilen den Gothen und Herulen müssen gefolget haben. Ja, wenn man dem Latio¹⁸⁾ trauen sollte, so mußten sie mit den Herulen ein Volk gewesen seyn. Denn da er der Herulen gedencket und davor hält, daß die Werlen in Mecklenburg, von ihrem Nachlas seyn müssen, führet er ihr Vater Unser in Werlischer Sprache folgendes Lauts an:“ (hier folgt die durch Lazius etwas verschlechterte Faßung des Hasen-tödterschen Vaterunsers) „Es sind nur etliche Buchstaben verendert, welche leichtlich können verschrieben seyn, sonst ist es rein lettisch. Ob aber die Werlen, und Letten von den Herulen seyn, laß ich dieses mahl unberühret. Weil aber die Letten mit den Jazygern ein Volck gewesen, und Strabo diese unter die Sarmaten zehlet, könnten die Heruli keine Gothen oder Teutsche gewesen seyn, wie etliche wollen, im Fall diese Sprache, die ihrige gewesen. Unter dessen, weil noch zu Latii Zeiten, diese Sprache in Mecklenburg unter den Werlen gewesen, kan man erachten, daß die Lutici, Weletabi, Redarii und Cicini, so insgemein Wiltzen genannt, ein Volck mit den Letten gewesen seyn.“ Weiterhin, S. 76 sagt Hiärne: „Daß aber nicht alle die Völeker, so unter den,

¹⁶⁾ Gab 1613 zu Köln „Tresor de l'histoire des langues de cet univers“ heraus.

¹⁷⁾ Schrieb in Estland gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

¹⁸⁾ Das Zedlersche Universal-Lexicon traut dem Lazius aber nicht recht, sagt es doch „Er starb mit dem Lobe eines fleißigen Mannes, der aber nicht alle Zeit die gebührende Unterscheidung gebrauchet; wie denn offenbar ist, daß er nicht allein anderer falsche und irrige Erzählungen vielfältig nachgeschrieben, und vor wahr ausgegeben, sondern auch vor sich selbst viele Chroniken und Diplomata angezogen hat, die weder vor noch nach ihm iemand zu sehen bekommen.“ (S. Anmerk. 15.)

in Pommern und Mecklenburg wohnenden Slaven gezehlet worden, einheimisch Volk gewesen oder einerley Sprache gehabt, sondern derer ein Theil Lettisch geredet, ist unwidersprechlich, und aus dem zuvor angezogenen Werlischen Vater Unser Sonnen klar.“

Nach solchen Vorgängern ist es wol nur als folgerichtige Entwicklung anzusehen, wenn Watson den Inhalt einer langen gelehrten Abhandlung über den lettischen Völkerstamm u. s. w.¹⁹⁾, in welcher unter andern auch Lazius und Hiärn als Quellen angeführt werden, in folgende Worte (S. 261) zusammenfaßt: „Ich bin über diesen Gegenstand so ausführlich gewesen, nicht bloß wegen der Ächtheit des Lazius'schen Vaterunsers, als vielmehr deswegen, weil es sich hier um den Ruhm handelt, welches Volk die stolze Roma zuerst beugte. Die Heruler eroberten Rom 476, und stürzten das occidentalisch-römische Reich nach mehr als 1000 jähriger Existenz und 500 jähriger Weltherrschaft. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Ahnen unserer verachteten Letten, von denen man hin und wieder zweifelt, ob sie schon für die persönliche Freyheit reif sind²⁰⁾, es waren, die zuerst als Sieger Rom betraten und den letzten Kaiser Romulus Augustulus absetzten.“

Wie so anders lautet dagegen die Schilderung dieser Begebenheit in neueren geschichtlichen Abfaßungen z. B. bei Eduard von Wietersheim²¹⁾, Felix Dahn²²⁾ u. Georg Pfahler²³⁾.

¹⁹⁾ In Jahresverhandlungen der kurl. Gesellsch. f. Literatur u. Kunst. II. Mitau 1822; S. 254.

²⁰⁾ Diese Abhandlung wurde vor mehr als 60 Jahren, nämlich 1818 verfaßt.

²¹⁾ Ed. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung, 2. vollständig umgearbeitete Auflage, besorgt von Felix Dahn. Leipzig 1881. Die erste Ausgabe erschien 1859—1862.

²²⁾ Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker. Von Dr. Felix Dahn. Berlin 1881.

²³⁾ In Pfahlers „Handbuch deutscher Alterthümer“ (Frankf. a/m 1865) heißt es auf S. 185: Dem Reich der Ostgothen in Italien ging die Herrschaft Odoakers voran. Von einem Reiche der Heruler in Italien kann nicht die Rede sein. Germanische Volkshaufen, meist aus der großen gothischen Völkerfamilie, unter ihnen namentlich Heruler, Sciren, Turcilinger, Rugier und Alanen genannt, standen als Miethssoldaten in römischen Diensten und benutzten die Bedrängnisse des Reiches, für sich große Vortheile zu erringen. Nach vielen gegen die Römer in Italien verübten Erpressungen verlangten dieselben endlich den dritten Theil der italischen Ländereien. (Procop. Goth. I, 1. — Gibbon, Ausgabe von Sporschil, S. 1209 ff.) Orestes^{a)}, der Vater des letzten Kaisers, der für seinen Sohn die eigentliche Regierung führte, verweigerte die Erfüllung des Verlangens, wurde

^{a)} Orestes war Römer, aber als in Pannonien ansäßig, hunnischer Unterthan und Geheimschreiber Attilas geworden; er wurde 448 zusammen mit dem skirischen Edeling Edeko als Gesandter an Kaiser Theodosius geschickt. (Wietersheim II. 226.)

Ferner referirte Herr Dr. Bluhm über E. Dorn's (= Frau Emmy Dufaux) neuesten Roman „Die Aebtissin von Herford. Roman aus der Zeit Friedrich Casimirs, Herzog von Kurland.“ (Riga, W Helms. 1882) und sprach sich im Ganzen ziemlich befriedigt darüber aus.

darauf in Pavia belagert, gefangen genommen und hingerichtet^{b)}. Odoaker^{c)} der bis dahin einen Ehrenplatz unter den Leibwachen eingenommen hatte, wurde von den aufrührerischen Truppen gegen das Versprechen, ihre Forderung erfüllen zu wollen, zum König erhoben^{d)}, Augustulus dagegen aus Mitleid für seine Jugend das Leben geschenkt und mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Goldstücken^{e)} nach Kampanien verwiesen, wo er auf einer Villa des Lucullus mit seinen Verwandten ungestört leben durfte. 476. Odoaker begnügte sich während der ganzen Dauer seiner Herrschaft mit dem Namen eines Königs, ohne das Purpurgewand und andere königl. Insignien zu tragen. (Cassiodor. chron. ad a. 476.) Die Verfaßung in ihren höheren Gewalten blieb unverändert. Diese bescheidene Zurückhaltung sowie der Anspruch nur auf ein Drittheil der Ländereien wären unerklärlich, wenn das Westreich durch einen eigentlichen Eroberungszug unter einem königlichen Oberhaupt untergegangen wäre.“

Auf Seite 778 folgende Ergänzung: „Odoaker herrschte von Ravenna aus zehn Jahre über Italien. Zwischen ihm und dem oströmischen Kaiser Zeno, der jenem auf seine Bitte das erbetene Patriciat übertragen, vielmehr das von Nepos verliehene bestätigt hatte, (Döllinger. Münchener Hist. Jahrb. 1865. S. 306 ff.) bestand ein ordentliches Verhältnis kaiserlicher Oberhoheit und williger Unterordnung unter dasselbe. Als aber zwischen beiden Zerwürfnisse eintraten, war es Zeno, der den Ostgothenkönig Theodorich gegen Odoaker bestimmte und ihm Italien durch eine Pragmatika förmlich übertrug.“

E. v. Wietersheim macht in seiner viel ausführlicher gehaltenen Erzählung unter andern noch folgende Bemerkungen (II. S. 301), „Es gehört zu den größten historischen Irrthümern, Odovakar als einen an der Spitze seines Volks über die Alpen ziehenden Eroberer Italiens zu betrachten, obwohl dies durch die Unklarheit der schlechten Quellen einigermaßen unterstützt wird. Diese stimmen jedoch selbst nicht einmal mit einander überein, indem Jordanis ihn einen König der Turkilingen, Marcellin aber der Gothen nennt. Ebenso ist es nicht streng richtig, wenn man des Augustus Abdankung und Odovakar's Erhebung zum Herrscher Italiens im J. 476 als den Untergang des weströmischen Reichs bezeichnet, da dessen legitimer Kaiser Nepos ja in Dalmatien noch herrschte, dessen Gewalt unstreitig auch in den noch römisch verbliebenen Theilen von Gallien und Spanien fortwährend anerkannt ward.“ (S. 307.) „Es würde ein Irrthum sein, Odovakar's Herrschaft als den Beginn der germanischen Eroberung und Niederlaßung in Italien zu betrachten. Die Männer, die ihn erhoben, waren römische, zum Theil gewiß schon im Reiche geborne Soldaten. Es war keine Eroberung: noch weniger ein Umsturz der bestehenden Staatsverfaßung: nur ein nach kurzem Kampfe zwischen zwei Usurpatoren, einem römischer und einem germanischer Abkunft, vollbrachter Wechsel in der Person der Regenten.“

^{b)} Im August 476 bei Piacenza.

^{c)} Odoaker, (Odovakar) aus dem Stamme der Skiren (nach Johann von Antiochien, Fr. 209) war der Sohn des Idico (Joh. Ant.) den der Anonymus Valesius, Aedeco nennt u. der wahrscheinlich mit obigem hunnischen Gesandten Edeco identisch ist. Odoaker kam spätestens 472 nach Italien. Sein Bruder hieß Onoulf.

^{d)} Am 22. Aug. 476.

^{e)} 6000 Solidis = 72000 Mark. Wietersheim II. 301.

Bei der hierauf entstandenen Erörterung wurde auch die (angeborene) Einarmigkeit des Prinzen Alexander (jüngster Bruder Friedr. Kasimirs) berührt; dadurch veranlaßt, berichtete Herr Dr. Bluhm, daß man seit einiger Zeit schon, bei medizinischen Forschungen eigentümliche Abschnürungen von Gliedern an ungeborenen Kindern beobachtet und darin die Ursache von Mißgeburten erkannt habe.

Ferner wurde das herzogliche Begräbnis im Mitauschen Schloße besprochen und dabei auch des angeblich lettischen Bauern erwähnt, welcher in demselben beigesetzt sein soll. Die Sage nennt denselben „Mamolit“ (? = Mahmulite d. i. Mütterchen) und soll dessen Leiche²⁴⁾ an dem eigentümlichen bäuerlichen Schuhwerke, den sogenannten Pareisken oder Pasteln (lett. *pastala*, estn. *passel*), bei übrigens herzoglichem Anzuge, kenntlich sein. Über diesen Mamolit wurden verschiedene Meinungen laut. Herr Dr. Bluhm glaubt nach seinen, allerdings schon vor langer Zeit gemachten Beobachtungen, annehmen zu müssen, daß die sogenannten Pasteln des angeblichen Bauern nichts anderes seien, als die Reste des künstlichen Armes des genannten einarmigen Prinzen Alexander, die durch irgend einen Zufall von der ursprünglichen Stelle an das Fußende des Sarges gelangt sein möchten und es sei eben der Sarg dieses Prinzen, der den sagenhaften Mamolit beherberge, welche Meinung auch schon Schlippenbach (*Malerische Wanderungen durch Kurland*, 1809, S. 415) verrete. Dieser Ansicht stimmten Herr von Bach und andere Herren bei, welche die gleiche Beobachtung gemacht hatten.

Im Anschluß an das Vorhergehende wußte Herr Oberlehrer Diederichs jedoch eine Überlieferung zu berichten und zwar nach der Erzählung seines (verstorbenen) Vaters, die etwa folgendermaßen lautete: der genannte Prinz Alexander, welcher bekanntlich bei der Belagerung der Festung Ofen im J. 1686 (am 27. Juli) schwer verwundet worden war, besonders auch am Fuße, sei deshalb mit einer weichen pastelartigen Fußbekleidung versehen und so nach dem Dorfe Viesche (Fischament) bei Wien gebracht worden, wo er nach einigen Wochen am 16. August, in Folge der Verwundung auch gestorben ist. Nun habe man der Leiche, aus irgend einer, nicht weiter berichteten Ursache, diesen Verband (oder die Pastel) nicht wieder abgenommen, man habe sie, mit derselben angethan, nicht nur nach Mitau transportirt, sondern sie auch so in den Sarg gelegt und es sei der vermeintliche künstliche Arm in Wirklichkeit eine Fußbekleidung.

²⁴⁾ Die beigesetzten Leichen sind größtenteils gut erhalten, ob das von Einbalsamirung derselben herrührt, oder von der eigentümlichen trocknenden Eigenschaft des Gewölbes, wie eine solche z. B. die Fürstengruft des Quedlinburger Doms besitzt, ist noch nicht genügend untersucht worden.

Über die eigentliche Mamolit-Sage erzählte Herr Diederichs, gleichfalls nach dem Berichte des Vaters, daß dem Herzoge Ferdinand († 1737) einst von seinen Feinden nach dem Leben getrachtet worden sei; ein Bauer habe die Verabredung der Verschworenen hinter einer Holzwand unabsichtlich belauscht, er habe darauf aus Treue den Herzog gewarnt, sich in des letztern Kleidern in dessen Wagen gesetzt und sei so erschossen worden. Aus Dankbarkeit habe nun der Herzog des Bauern Leiche in den fürstlichen Kleidern, jedoch mit den Pasteln an den Füßen, mit großer Feierlichkeit in die Herzogs-Gruft zu Mitau beisetzen laßen, er selbst habe aber von nun Kurland gemieden und sei für immer nach Danzig gezogen. Was nun den Namen Mamolit betreffe, meldete Herr Diederichs weiter, so sei das eigentlich ein Spitzname, den die Bauern dem Amtmann Grünhoff in Würzau beigelegt, welcher berüchtigte Mensch als einer der Haupturheber des bekannten kurischen Mülleraufstandes im December 1792 angesehen werde²⁵⁾. Nur durch Verwechselung sei dieser Spitzname auf den fürstlichen Pastelträger übergegangen.

Zuletzt wurde von der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, es möchte sobald als thunlich eine gründliche Durchforschung der fürstlichen Särge angestellt werden; verbunden mit getreuer Abbildung der Reste.

Mehrere Monate nach dem gehaltenen Vortrage und nachdem Obiges schon niedergeschrieben war, fand der Geschäftsführer durch Zufall eine schon vor 80 Jahren von Joh. Fr. Recke verfaßte Abhandlung über denselben Gegenstand. Sie steht in Kaffka's „Nordischem Archiv vom J. 1803,“ II. S. 189 unter dem Titel: „Über den vermeintlichen Bauer in dem Begräbniß-Gewölbe der ehemaligen Herzoge von Kurland auf dem Schlosse zu Mitau.“ Aus dieser Abhandlung geht hervor, daß die in Rede stehende Sage schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Schwange gewesen ist, denn der bekannte Mitauische Jurist Ziegenhorn bespricht dieselbe in seinem 1772 erschienenen Staatsrecht²⁶⁾. Weil Recke trotz sorgfältigen Suchens, nichts Urkundliches über

²⁵⁾ Nachdem Grünhoff nach Littauen gezogen, wo er mehrere Güter gekauft hatte, ist derselbe wegen frechen Betragens beim Kartenspiele mit einem polnischen Edelmann von letzterem zu Tode geprügelt worden.

²⁶⁾ S. 298, § 670. Es ist die Rede von den häufigen Streitigkeiten zwischen Herzog u. Adel. Da heißt es: „indessen, so groß diese immer gewesen, so ist es doch eine grundirrige Auflage, wenn Büsching vorgiebet, daß in dem Gewölbe des herzoglichen Schlosses zu Mitau ein Bauer in einem zinnernen Sarge begraben liege, der sich von einigen conspirirenden Edelleuten für den Herzog Ferdinand erschießen lassen“); So weit hat sich der curländische Adel nie vergangen, und es liegt gar kein Bauer im fürstlichen Gewölbe. Es ist dieses eine alte, aber falsche Tradition.“

^{a)} Büschings Erdbeschreibung, I. S. 891.

die der Sage zu Grunde liegenden Begebenheit erforschen konnte, so unterwarf er die vermeintliche Bauernleiche in der herzoglichen Gruft einer Untersuchung, über deren Ergebnis er Folgendes berichtet: „Jener Leichnam liegt nämlich in einem hölzernen, inwendig mit weißem Taft ausgeschlagenen, und mit Pflaumfedern und dünnen Hobelspänen gepolsterten Sarge, dem ein zweiter, gleichfalls hölzerner, von außen mit rothem Sammet überzogener und mit schmalen goldnen Tressen verzierter Sarg zur Bedeckung dient. Der Leichnam selbst ist jedoch keinesweges mit einem Bauerrock und Pasteln, sondern bloß mit einem leinenen feinen Hemde, das sehr breite Manschetten von Zwirnspitzen hat, bekleidet. Auf dem Kopfe trägt er eine Nachtmütze von weißer Leinwand mit dergleichen Spitzen besetzt; an den Händen weiße lederne, auf den Näthen mit Gold brodirte Handschuhe, und an den Füßen nichts weiter als weiße Zwirnstrümpfe; der ganze Körper aber, so wie der obere und hintere Theil des Kopfs, imgleichen die Beine und Füße sind, unter den angeführten Kleidungsstücken, mit Leinwand, die hin und wieder mit einer harzigen Substanz bestrichen ist²⁷⁾, umwickelt, oder vielmehr gleichsam darin eingepackt.“ Aus der eigentümlichen Beschaffenheit der Leiche und aus dem Doppelsarge folgert der Verfaßer ganz richtig, daß dieselbe, weil so sorgfältig verpackt, von weit her transportirt sein müsse und aus dem weiteren, noch wichtigeren Umstande, daß „der rechte Arm“ derselben „falsch“ sei und „nur in einem Überzuge von Flanell, mit Leder ausgepolstert, bestehe.“ scheint es ihm erwiesen, daß diese Leiche nur der Prinz Alexander sein könne. Die angeborne Einarmigkeit des Prinzen sei zwar zuweilen angezweifelt worden, z. B. von Gadebusch (Livl. Jahrb. III, 1. S. 574), aber ein Zeugnis für dieselbe enthalte die vom Archivar Georg Stephany verfaßte Denkschrift, welche er dem frommen Gedächtnis des Prinzen Alexander bei dessen Beisetzung im Mitauschen Schloßgewölbe am 17. Decbr. 1686 geweiht hatte, in folgenden Versen:

Natum, & simul captivum & extorrem
se vidit,
Dexterâ insuper manu orbum.
In hoc tantum felix,
Qvod Tenellus calamitatum non careret sensum.
Mutante Fortunâ faciem,
Et Natura ipsa disgratiam excusare videbatur.
Brevi qvippe,
Illustrissimo restitutus statui,

²⁷⁾ Daß Prinz Alexanders Leiche in Wien einbalsamirt worden ist, sagt Georg Stephany ausdrücklich in einer deutschen Denkschrift zur Beisetzung derselben in Mitau.

Magnus & lætus sese prodidit Animus,
 Cum Ingenio vegeto.
 Et quod Dextrae negaverat,
 Summâ cum solertiâ in sinistra manu restaurabat Natura.
 Nam,
 Et tornationibus in ebore & durissimis lignis,
 Et armis tractandis,
 Ipsi mirè sufficiebat.
 Ut Dexterrima videretur. u. s. w.

Ein Original-Abdruck dieser Denkschrift befindet sich im kurl. Museum, dazu noch 6 andere Trauergedichte auf dieselbe Begebenheit, eins davon in polnischer Sprache. Von den beim Durchzug des Leichen-Kondukts durch Königsberg (14. Novbr.) dargebrachten Lob- u. Denkschriften besitzt das Museum allein 15 verschiedene Original-Drucke.

Als ein weiteres Zeugnis führt Recke aus dem Testamente der Mutter Alexanders an, daß sie diesem Sohne 9000 Thaler vorzugsweise vor ihren übrigen Kindern vermacht habe „weil er mit mir so unschuldig verfolgt undt an sein leibe so von Gott heimgesucht.“ Dieser letzte Wille ist den 28. März 1675 niedergeschrieben.

Die Sage ist zuletzt noch erwähnt worden in Wilh. Steffenhagens Artikel „Prinz Alexander von Kurland“ in der Mitauschen Zeitung des Jahres 1877, N: 3.

Zum Schluß legte der Schatzmeister, Herr Inspector Dannenberg den Rechenschaftsbericht über das verfloßene Jahr vor.

Am 1. Januar 1881 bestand die Kasse aus:

4700 Rbl. — Kop. in Wertpapieren.

43 „ 59 „ in barem Gelde.

4743 Rbl. 59 Kop. in Summa.

592 „ 18 „ Totaleinnahme im J. 1881.

5335 Rbl. 77 Kop.

551 „ 72 „ Totalausgabe im J. 1881.

4784 Rbl. 5 Kop. Kassenbestand am Ende des Jahres 1881,
 wovon 4700 Rbl. in Wertpapieren und 84 Rbl. 5 Kop. bar.

3. Die 693. Sitzung am 14. April 1882.

An Schriften waren eingelaufen:

1) Von der Accademia dei Lincei in Rom: Atti, Vol. VI. Fasc. 7 u. 8.

2) Von der Associazione meteorologica italiana:

Bollettino mensile, Serie. II. Vol. I, Num. 11 u. 12.

- 3) Vom Germanischen Museum zu Nürnberg:
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge.
28. Bd. Jahrg. 1881.
- 4) Vom Vereine für Geschichte der Stadt Meißen:
Mitteilungen, 1. Heft. Meißen, 1882. L. Mosche.
- 5) Vom Museum für Völkerkunde in Leipzig:
Neunter Bericht. 1881.
- 6) Von Herrn Diedrich Kiehnke in Mitau:
Gleditsch Curieuses und reales Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerck-
und Handlungs-Lexicon, darinnen u. s. w. 1741.
- 7) Von Herrn J. Döring:
a) A. F. Pott. Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten auch unter Berücksichtigung der Ortsnamen. Leipzig, Brockhaus, 1853.
b) Register dazu. Leipzig 1859.
c) Otto Abel. Die deutschen Personen-Namen. Berlin, W. Hertz, 1853.
d) F. A. Pischon. Die Taufnamen. Eine Weihnachtsgabe. Berlin, G. Reimer. 1857.
- 8) Von Herrn Privatlehrer Victor Diederichs:
a) K. Gödeke. Deutsche Wochenschrift. Hannover, Rümpler, 1854, Heft 14—26.
b) O. Schade. Wissenschaftliche Monats-Blätter. Königsberg, Hartung. VII. Jahrg. 1879, № 1—13.
- 9) Von Herrn F Besthorn:
Karl Heymann. Kritische Stimmen der Presse. Wien.
- 10) Von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands zu Riga:
Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. Bd. XIII. Heft 1. Riga 1881.
- 11) Nachtrag zu Band XIII, Heft 1 der Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. Von C. Schirren. Kiel 1882. Erhalten vom Verfaßer.
- 12) Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.
a) Repertorium für Meteorologie von Dr. H. Wild. Band VII, Heft 2. St. Petersburg, 1881. in 4^o.
b) Annalen des Physikalischen Central-Observatoriums von Dr. H. Wild. Jahrg. 1880, Theil I u. II. St. Petersburg 1881. in 4^o.
c) Bulletin de l'Académie. Tome XXVIII, № 1.
- 13) Von der Kaiserl. Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau:
Bulletin. Année 1881, № 3.

14) Von der Naturforscher-Gesellschaft bei der Universität Dorpat:

Sitzungsberichte, redigirt vom Prof. Dr. G. Dragendorff. Sechster Band. Erstes Heft. 1881.

15) Von der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat: Sitzungsberichte 1881. Dorpat, Mattiesen, 1882.

16) Von der Steffenhagenschen Druckerei in Mitau:

Abbeze jeb: behrnu pirma lafama grahmata šaraffita no Š. Šiffera. Baußfå. 1881.

17) Von Herrn V. Diederichs:

Указатель по дѣламъ печати за 1878 г. седьмой годъ изда- ния. Подъ редакціей Ф. Солярскаго. С. Петербургъ. 1878.

18) Von Herrn Julius v. Bergmann:

a) Autogramme von Pastor Bahder (Mitau 1838) Prof. B. G. Jäsche (Dorpat 1824) Gust. Evers (Dorpat 1814) und von Prof. Morgenstern (Dorpat 1820).

b) Einige kleinere inländische Gelegenheitschriften, zum Teil Doubletten.

Unter den vorgelegten Gegenständen befanden sich auch diejenigen Stücke des neuesten kurischen Silberfundes, die in den Besitz des Museums übergegangen sind. Derselbe wurde im Frühjahr d. J. angeblich beim Aufreißen von Weideland nur 8 Zoll unter der Oberfläche ausgegraben; der Boden soll schwarzer sandiger Humus sein und ligt die Stelle unweit der Aa, auf deren rechten Ufer, ungefähr 20 bis 22 Werst südöstlich von Mitau. Weder Knochen noch Bronzen oder Eisengeräte sollen nach Aussage der Finder dabei gewesen, doch mag den Aussagen derselben nicht unbedingt zu trauen sein. Es sind folgende Stücke:

1) Ein massiver Leibgürtel, oder vielleicht auch ein Halsband, denn er hat nur $8\frac{1}{3}$ Zoll. rhl. äußern Durchmesser. Er wigt 1 Pfund u. $2\frac{1}{3}$ Loth und ist größtenteils strickförmig, aber nicht gewunden, sondern so gegossen; das hintere Fünftel ist ganz glatt und viel dünner, als das Übrige, welches letzteres $\frac{3}{8}$ Zoll rhl. im Durchmesser hat. Sehr eigentümlich erscheint der Schluß (= Scharnier): das rechte Ende bildet eine Art Sattel, unten mit einem sehr krummgebogenen Haken; das linke Ende ist zweimal ösenartig eingebogen und geht, gleich dem rechten, in einen keulenförmigen Haken aus. Beide Endkeulen, sowie die vier Endstellen des (gegossenen) Strickornaments sind mit sehr kurzen eingeschlagenen Strichen geziert, der Sattel aber reihenweis mit je 3 klei-

nen zu Gruppen vereinigten Rhomben besetzt, die auch eingeschlagen sind. Ein ziemlich ähnlicher Halsring aus demselben Funde gieng in Privatbesitz über.

2) Eine Oberarmspirale in fünf Windungen, aus strickartig gewundenem Draht bestehend, der an jedem Ende in kleine Doppelspiralen ausgeht. 4 Fuß $10\frac{1}{2}$ Zoll rhl. lang.

3) Eine dergleichen geformte Armspange, in $4\frac{1}{2}$ Windungen, 3 Fuß $9\frac{3}{4}$ Zoll lang. Die Enden sind spatelförmig und mit Reihen kleiner eingeschlagener Dreiecke besetzt, die je 3 Scheibchen einschließen.

4) Eine sehr ähnliche Armspirale oder Spange, hat nur $3\frac{1}{2}$ Windungen, aber über 3 Zoll lange bandförmige Enden; die Ornamente der letztern bestehen aus kreuzförmig gruppirten kleinen Ringen; zwischen je 2 Gruppen (die nur 5 Ringe haben) befindet sich ein durch kleine Querstriche hergestelltes Andreaskreuz; aus eben solchen kurzen Strichen besteht die Einkantung der Enden. 4 F. 2 Z. lang.

5) Ein höchst eigentümlicher Unterarmring (oder Knöchelspange) wie hier noch kein annähernd ähnlicher gefunden worden ist. Er erscheint plump und von roher Arbeit, ist bandartig, $11\frac{1}{8}$ Z. lang, $\frac{1}{2}$ Z. breit, reichlich $\frac{1}{8}$ Z. dick und wigt $7\frac{4}{7}$ Loth. Die Enden sind einfach abgerundet. Die Verzierung ist trotz aller Einfachheit schwer zu beschreiben: es sind einfache ungeschickt gemachte Querleisten, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Zoll ziemlich unregelmäßig auseinander stehend. Es wurden 2 ganz gleiche Stücke gefunden, das andere kam in Privatbesitz. Mehr als die Hälfte eines dritten solchen Ringes, den Referent genau besehen und der dem in Rede stehenden vollständig gleich, hat eine Bäuerin hier zum Kauf angeboten, die ihn in der Autzischen Gegend ausgegraben zu haben behauptete.

Herr Dr. Blum berichtete nach den kürzlich von Anatole Lepelletier herausgegebenen Schriften des Arztes und Astrologen Michel de Notre-Dame, genannt Nostradamus²⁸⁾ über dessen Prophezeiungen, welche in poetischer Form (als Centurien) im J. 1555 zum ersten Male erschienen waren, unter denen sich auch eine Parallele mit der Apokalypse befindet.

Da Herr Dr. Blum im Vorhergehenden der Sibyllinischen Bücher erwähnt hatte, so nahm Herr Dr. H. Behr die Veranlassung wahr, einen kurzen Vortrag über dieselben zu halten, durch welchen er darzulegen suchte, daß diese Bücher eigentlich ebräischen

²⁸⁾ Geboren zu St. Remy an der Rhone den 14. Decbr. 1503, gestorben den 2. Juli 1566 zu Salon.

Ursprunges seien, denn zur Zeit der Ptolomäer haben jüdische Gelehrte den Griechen klar gemacht, daß der ebräische Monotheismus bereits von alten namhaften griechischen Philosophen gekannt und gelehrt worden sei, welche die Grundlehren der biblischen Ethik in ein griechisches Gewand gekleidet hätten, wodurch eben die alten ächten sibyllinischen Bücher entstanden seien.

Ferner sprach Derselbe über das Orakel zu Delphi und über das pelasgische zu Dodona. Herr Dr. Behr meinte in der weissagenden Priesterschaft des ersteren weniger eine die Menge betrügende Pfaffenwirtschaft zu finden, als vielmehr eine über den Parteien stehende politische Central-Behörde der griechischen Volksgemeinschaften.

4. Die 694. Sitzung am 12. Mai 1882.

Folgende Schriften waren seit der April-Sitzung eingegangen:

1) Atti della R. Accademia dei Lincei 1881—82. Vol. VI, Fasc. 9 und 10. Roma 1882.

2) Von der Smithsonian Institution zu Washington:

a) Sm. Contributions to knowledge. Vol. XXII (1880) u. XXIII (1881) in 4^o.

b) Sm. Miscellaneous Collections. Vol. XVI (1880) bis XXI (1881) in 8^o.

c) Annual report of the board of Regents of the Smiths. Inst. 1878 u. 1879.

d) A Memorial of Joseph Henry. Washington 1880.

e) Annual report of the Comptroller of the Currency to the third session of the forty-sixth Congress of the United States, December 6, 1880. Wash. 1880.

3) Von Herrn Senoner in Wien:

Cenni bibliografici. Von Cav. A. Senoner. (Estratto dal Naturalista Siciliano. Anno 1. № 7.)

4) Vom Naturhistorischen Verein von Wisconsin:

Jahres-Bericht für das Jahr 1881—82. Milwaukeec.

5) Von der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgs Geschichte:

Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1873, 75, 77 und 1880. Von Heinrich Handelmann. Kiel 1882. 2. Heft.

6) Von dem Gymnasiasten Richard Seraphim:

Joh. Christoph Nehringen: Manuale Notariorum, das ist: Hand-Buch der Notarien, welche sowohl in die Zahl derselben, u. s. w. Franckfurt u. Gotha. 1687 in 8^o.

7) Von Herrn Max von Bordelius:

Einige Gelegenheitschriften, sowie alte Karten und Pläne von Wien, Petersburg u. a. m.

8) Eesti Kirjameeste Seltsi aastaraamat 1881. Üheksas aastakäik. Wastutaja toimetaja: Dr. M. Weske. Kaastoimetaja: J. Tülk. Tartus. Schnakenburgi juures trükitud, 1881.

9) Tarkuse ja wooruse pildid ajalust. Eesti noorele rahwalle õpetuseks kirja pannud A. F. Raudkepp. Esimine anne. Rakweres. 1881. Trükitud G. Kuhs'i kirjade ja kuluga.

10) Kolm isamaakõnet. Tartus „Wanemuine“ seltsis pidanud C. R. Jakobson, gümnaasi kooliõpetaja. Teine trükk. Tartus. 1882.

11) Vom Herrn Verfaßer: Materialien zur lateinischen wörterbildungsgeschichte. Anhang zu III u. IV. von C. v. Paucker. Reval, Nov. 1881.

12) Von Herrn Dr. Otto in Mitau:

Geschichtsblätter des revalschen Gouvernements-Gymnasium (u. s. w.) von G. von Hansen. Reval 1881.

13) Verhandlungen der Russischen Kaiserlichen Mineralogischen Gesellschaft. Band 17.

14) Vom Herrn Verfaßer: Beiträge zur Alterthumskunde Russlands. (Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 400 n. Chr.) Hauptsächlich aus den Berichten der griechischen und lateinischen Schriftsteller zusammengestellt von Ernst Bonnell. St. Petersburg. Gedruckt auf Kosten des Herrn Grafen S. Stroganoff. 1882. Erster Band.

15) Журналъ министерства народнаго прозвѣщенія. Апрель. 1882.

16) Von der Steffenhagenschen Druckerei in Mitau:

Сахтѣна преефѣ швейтѣс екариѣиѣса калпофѣанаѣ ун шв. ваффар-ебѣена ифдallisѣанаѣ.

Herr Dr. Bluhm berichtete über die vorgeschichtlichen Altertümer amerikanischer Völker, nach dem 22. Bande der Smithsonian Contributions to Knowledge (siehe oben № 2, a) und zwar zunächst aus Joseph Jones „Untersuchungen der im Staate Tennessee vorhandenen urgeschichtlichen Überreste“. Dieselben bestehen aus Festungen, die gewöhnlich in Flußgabelungen liegen, mit Erdwällen oder auch mit rohen Steinmauern umgeben, und zuweilen durch Hügel und Schanzen verstärkt sind. Vorzugsweise in diesen alten Wohnplätzen, doch auch anderswo, sind mancherlei Sachen ausgegraben worden, Werkzeuge von Stein als: Äxte,

Meißel (Kelte) Meßer, Pfeil- und Lanzenspitzen, zum Teil aus Feuerstein, und auch aus Thon gefertigte Geräte; ferner Gefäße und Urnen von Stein und Thon, oft von recht seltsamen Formen; Schmucksachen aus Muscheln; sehr künstlich, meist in Vogelgestalt, aus Stein geschnittene Tabakspfeifen; dann menschliche Figuren, halbe oder ganze (kauernde) und einzelne große Köpfe, teils aus Stein geschnitten, teils aus Thon geformt, roh und formlos. Manche dieser Köpfe und Figuren sind hohl und haben wahrscheinlich als Gefäße gedient. Mit Ausnahme der einfachsten Steingeräte, haben diese Sachen ein anderes Gepräge als die in Europa gefundenen Altertümer. Darauf teilte Derselbe aus S. Habel's-Skulpturen von Santa Lucia Cosumalwhuapa in Guatemala²⁹⁾ Mancherlei mit. Die dabei befindlichen 8 Bildtafeln enthalten Steinplatten mit äußerst flachen Reliefs, die mit ziemlich viel Geschick gearbeitet sind und die wol meist gottesdienstliche und symbolische Handlungen zur Anschauung bringen, bei denen aber Götter sowol, als Menschen eine Auffassung und Darstellung zeigen, die, trotz mancher naturalistischen Einzelheiten, an phantastischem aber meist geschmacklosen Schnörkelwesen, wol kaum irgendwo, nicht einmal bei den Chinesen, ihres gleichen finden dürfte. Ein Teil dieser Schnörkel scheint indes Schriftzeichen, eine Art Hieroglyphen zu sein. Etwas mehr Natursinn scheinen die Reliefs aus Palenque zu verraten, obgleich sie sonst vollständig der Kunstrichtung von Guatemala angehören; auf die Schilderung der Ruinen von Palenque gieng nun der Referent über und zwar nach Ch. Rau's Abhandlung²⁹⁾. Den Beschluß dieses Vortrags des Herrn Dr. Bluhm machte ein Referat über „The archaeological collection of the United States National Museum“ von Ch. Rau²⁹⁾, das des Interessanten in Fülle bot.

Hierauf verlas der Geschäftsführer ein vom Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg in St. Petersburg „im Weinmonathe“ 1785 verfaßtes Gedicht auf den Grafen Dietrich Keyserling in Mitau, welches sich im Besitze der Frau Baronin von Fircks, geb. von Medem, und Enkelin des Grafen Keyserling befindet. Dem Grafen Keyserling gehörte in Mitau dasjenige Haus auf der Palaisstraße, das im J. 1877 als Haus des Gewerbevereins³⁰⁾, umgchaut worden ist. Das Gedicht ist am Ende des Anhangs abgedruckt.

Zum Schluß las der Geschäftsführer aus „Otto Magnus von Stackelbergs Schilderung seines Lebens und seiner Reisen in Italien und Griechenland“, u. s. w. (Heidelberg 1882) den Bericht über die Aufgrabung des Apollotempels zu Bassae bei

²⁹⁾ Auch aus dem genannten 22. Bande der Smiths. Contributions.

³⁰⁾ Den 10. Juni 1878 feierlich eingeweiht.

Phigalia im Peloponnes (S. 189—217), wobei die in der Gesellschafts-Bibliothek befindlichen Abbildungen des Tempels und des Frieses³¹⁾ zur Erläuterung dienten.

5. Die 695. Sitzung am 2. Juni 1882.

An eingelaufenen Schriften lagen vor:

1) Atti della Reale Accademia dei Lincei. Transunti. Vol. VI. Fasc. 11 und 12. Roma 1882.

2) Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien. 1882, № 1—7.

3) Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. Bd. XI. Heft 3 u. 4. Wien 1882.

4) Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Elfter Band. Kiel 1881.

5) Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. 1881. Meissen.

6) Bibliotheca patria. Verzeichnis alter und neuer, zum Theil seltener und werthvoller Bücher über Rußland, Polen und die Ostsee-provinzen, u. s. w. bei N. Kymmell, Buch- und Antiquariats-Handlung in Riga, 1882. Von Herrn N. Kymmell erhalten.

7) Berichte der Kaiserlich-Russischen Geographischen Gesellschaft 18. Band, 2. Lieferung.

8) Ģpata, taš ir, atvereš, Latvešču tautas ģirdš un mute. Ģprediķš ko 30. August 1881 Ģežes basnizā tureja un uš draugu wehleschanohš un Kuršemes laukflohlotaju palihdšibaš laħdei par labu lifa drufahť B. Wagner. Jelgawā, 1882. Erhalten von der Steffenhagenschen Offizin.

9) Отчетъ императорскаго русскаго географическаго общества за 1880 годъ. С. Петербургъ. 1882.

10) Von der Kaiserlichen Universität Dorpat:

Die academischen Gelegenheitschriften, welche seit dem 29. April 1881 zu Dorpat in Druck erschienen sind.

Darunter von Prof. P. Helmling: Untersuchungen über die allgemeine lineäre Differentialgleichung der dritten Ordnung. 1881.

Außerdem 21 medizinische Doctor-Dissertationen, nämlich von A. Basiner, A. Bergmann, X. Dombrowski, P. Faber, R. Heerwagen, F. Hoffmann, E. Jannsen, Th. Kubli, J. Lukasiewicz, F. L. Neugebauer, E. Pychlau, C. v. Renteln, Fr. Schultz, M. Strauch, N. v. Stryk, G. v. Vogel, E. Czerniewski.

Ferner 5 Magister-Dissertationen der Pharmacie von K. Mandelin, J. Hertel, W. Grüning, O. Leppig, C. Thomson, und 2 der-

³¹⁾ Gezeichnet von O. M. von Stackelberg und zu Rom 1826 erschienen. 31 Kupfertafeln in gr. Royalfolio.

gleichen bei der historisch-philologischen Facultät, von G. v. Falek und Ed. Gebhardt, sowie eine von H. Struve bei der physiko-mathematischen; zuletzt noch 2 Doctor-Dissertationen, nämlich eine theologische von N. Bonwetsch und eine geographische von C. Hiekisch.

Das Ehrenmitglied der Gesellschaft der Herr Gouverneur, Geheimrath P. von Lilienfeld, Excellenz, legte der Versammlung einige Altertümer vor, die im kurischen Oberlande auf dem Gute Wahrenbrock³²⁾ vor kurzem ausgegraben worden waren. Dieselben wurden am 21. Mai d. J. auf einer Anhöhe, 100 Schritt vom Morast entfernt, $1\frac{1}{2}$ Fuß tief gefunden. Der Boden ist nicht allzufester Sand, so daß bei Grabungen die Wände leicht einstürzen. Die drei Silberreifen, aus denen der Fund besteht, „lagen einer auf dem andern“; ob zwischen je zweien, dickere Erdschichten sich befanden, ist nicht erkundet worden, man sollte letzteres aus dem eben citirten Wortlaut der an Ort und Stelle niedergeschriebenen Notiz wol nicht annehmen dürfen. Einer der Reifen, von 2 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge, bei 9 Zoll Durchmeßer (und $24\frac{1}{7}$ Loth Gewicht) scheint ein Gürtel gewesen zu sein, er gleicht dem in der April-Sitzung (S. 17) beschriebenen Leibgürtel, ist strickförmig, doch ist der Schluß einfacher, der Sattel nicht entwickelt. Die beiden Halsringe zeigen jedoch eine Gestalt, die hier noch nie vorgekommen, wenigstens nicht bekannt worden ist. Der größere wigt 1 Pfd $20\frac{1}{2}$ Loth, sein äußerer Umkreis mißt 2 F. $8\frac{3}{4}$ Z. rhl., wovon 1 F. $2\frac{1}{2}$ Z. auf die ganz einfache glatte Hinterhälfte kommen. Das Außergewöhnliche dieser Fundstücke besteht in 7 großen Rhomben, die in den Längsaxen aneinander gefügt, je $3\frac{1}{2}$ auf jeder Seite in der Art angeordnet sind, daß das jederseitige Ende des Ringes mit einer halben Raute in senkrechter Linie abschließt, denn der Reif ist, wie meistens bei den Halsringen nicht geschlossen, und es greift hier das linke Ende über das andere herüber. Auch ist der Reif nicht kreisrund, sondern oval; von vorn nach hinten zu, beträgt der innere Durchmeßer 7 Zoll rhl., während der andere $10\frac{3}{8}$ Z. groß ist. Auffallend erscheint noch der Umstand, daß die einzelnen Rauten nicht von gleicher Größe sind: die erste der linken, übergreifenden Seite ist am größten, nach der Mitte des Ringes zu nehmen sie allmählig ab; dasselbe findet bei der rechten Seite statt, wobei noch zu bemerken, daß überhaupt diese ganze Rhombenhälfte merklich

³²⁾ Laut Rigasche Zeitung 1882, № 164 (= 20. Juli) hat „der Wahrenbrocksche Wirt Sauliht im Mai c.“ dem Herrn Georg von Behr „3 silberne Halsringe gebracht, die er beim Ausgraben einer Flachsgrube gefunden hatte, und ihn gebeten, dieselben für ihn zu verkaufen.“

kleiner ist. Flüchtigkeit oder Rohheit der Herstellung kann nicht die Ursache dieser eigentümlichen Unregelmäßigkeit, sie muß vielmehr mit Absicht geschehen sein, denn die Reife sind technisch ganz vortrefflich gearbeitet. Übrigens fehlt jede andere Zierrat; nur der leichtere Ring hat an den Kanten der Rauten eine eingravirte einfache äußerst feine Zickzacklinie; letzterer Halsreif wigt nur 1 Pfd. $2\frac{1}{10}$ Loth und hat eine Gesamtlänge von 2 Fuß 8 Zoll rhl. Die Verschiedenheit der Rautengröße findet sich bei ihm in gleicher Weise. Vielleicht wurde der leichtere Ring von einer Frau getragen. Daß die Rhombenreife nur als Halsschmuck gedient haben können, geht aus der besondern Anordnung der Rauten aufs deutlichste hervor, indem letztere mit ihrer Fläche weder rechtwinkelig noch gleichlaufend zur Ebene der Reifen stehen; sie haben vielmehr eine schräge Richtung von innen und oben nach außen und unten, so daß sich ihre innern Flächen dem obern Teile des Rippenkastens des Trägers ziemlich genau anlegen müssen. Es bleibt zu bedauern, daß bei der Ausgrabung kein Sachverständiger zugegen gewesen, die Beobachtungen und Aussagen der Bauern sind häufig sehr ungenügend und unzuverlässig. Ob Knochen, Kohlen, Steingeräte oder dergleichen sich dabei befunden haben, darüber mangelt jede Kunde. Alle 3 Reife kamen in den Besitz des Museums, der schwerere Halsring durch Muni-
fizienz des Herrn Gouverneurs, die andern durch Ankauf. Siehe Abbildung Taf. I.

Zur Vergleichung wurden die im Museum befindlichen bronzenen Halsringe³³⁾ und Leibgürtel, deren Anzahl sich auf 66 Stück beläuft, (Fragmente ungerechnet) herbeigezogen, aber kein einziger zeigte auch nur die allerentfernteste Ähnlichkeit mit dem Rautenschmuck der Wahrenbrockschen Ringe, auch keiner der anwesenden Herren hatte je ein ähnliches Exemplar gesehen, weder in Sammlungen, noch als Abbildungen.

Nach Besprechung einiger Interna, wurde die Münzsammlung des Museums besichtigt.

6. Die 696. Sitzung am 1. September 1882.

Folgende Schriften waren eingekommen:

1) Siebenter Bericht der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Chemnitz. Umfassend die Zeit vom 1. Januar 1878 bis zum 31. December 1880.

³³⁾ Früher wurden die Halsringe oft für Kopfringe gehalten u. „Totdenkronen“ genannt, es ist eben der Unterschied zwischen Kopf- oder Hals-Ring nicht leicht herauszufinden. Als Curiosum sei hierbei erwähnt, daß das Museum vor kurzem einen dicken strickförmigen Leibgürtel (von Bronze) erhalten hat, der zu einem Kopfringe umgearbeitet war und der auch um einen Schädel gelegt, ausgegraben wurde u. zwar zu Alswig bei Seswegen in Livland.

2) Bollettino mensuale dell' Osservatorio centrale del Real Collegio Carlo Alberto in Moncalieri, Serie II, Vol. II, Num. 2 und 3.

3) Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. Siebenter Band. Zürich, 1882. Erhalten von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Bern.

4) Atti della R. Accademia dei Lincei. Serie terza. Transunti, Vol. VI. Fasc. 13 und 14. Roma 1882.

5) Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft zu Zürich XLVI. Das Schloß Vufflens. Zürich 1882.

6) Mittheilungen der kais. u. kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1881. XXIV. Band. Wien 1881.

7) Bericht des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde über seine Thätigkeit im J. 1881.

8) Cenni bibliografici. Aus „Estratto dal Naturalista Siciliano“, Anno I. № 9. Erhalten von Herrn Dr. Senoner in Wien.

9) Erhalten vom Herrn Dr. Woldemar von Gutzeit in Riga:

a) Warägen und Warangen. Von W. v. Gutzeit. Riga, Häcker, 1882.

b) Die Nachricht über die Rhos des Jahres 839. Von W. v. Gutzeit. Riga, Häcker, 1882.

10) Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. Année 1881, № 4.

11) Magazin, herausgegeben von der Lettisch-Literarischen Gesellschaft. Band 16, Stück 2. 1881.

12) Finska fornminnesföreningens Tidskrift. Suomen muinaismuisto-yhdistyksen Aikakawskirja. V. Helsingissä, 1882. Erhalten vom Finnischen Altertums-Verein in Helsingfors.

13) Statuten der Tuckumschen Sterbekasse. Mitau, Steffenhagen 1882. Nebst russischer Übersetzung.

14) Vom Herrn Professor Karl Berg in Buenos Aires:

a) Sinonimia y descripción de algunos Hemipteros de Chile, del Brasil y de Bolivia por el Dr. Carlos Berg. (De los anales de la Sociedad científica Argentina, Tomo XII, p. 259—272. — 1881. Buenos Aires).

b) Farrago Lepidopterologica contribuciones al estudio de la Fauna Argentina y países limítrofes por Carlos Berg. (Del tomo XIII (1882) de los „Anales de la Sociedad científica Argentina“ Buenos Aires. 1882).

c) Contribuciones al estudio de las Cicadidae de la República Argentina y países limítrofes. Por Carlos Berg. Buenos Aires. 1882.

15) Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersburg. VII. série, tome XXVIII, № 5—9, t. XXIX, № 1—4 und t. XXX, № 1 und 2.

16) Programm des Stadt-Gymnasiums zu Riga als Einladung zum Redeaet am 17. Juni 1882. Enthält:

De fato Homérico, von Dr. phil. G. Bocké.

17) Vom Herrn Redacteur Dr. A. Buchholtz in Riga:

a) Die gute Herrin. Ein nordisches Idyll von Heinrich Kruse. (Sonderdruck aus der Rigaschen Zeitung, 1880.)

b) Erinnerungen an die Hansische Wisbyfahrt. Wisbyfahrer 34. (Sonderdruck aus der Rigaschen Zeitung 1881.)

18) Ein dicker Folioband mit ausländischen meist sächsischen Aktenstücken des 16. Jahrhunderts. Manuskript. Geschenkt vom Kais. russ. Geheimrath und Ritter Freiherr Heinrich von Offen-berg auf Illien.

19) Reciproques Testament des Mitauschen Verlagsbuchhänd-lers, erbl. Ehrenbürgers u. Rittmeister der Bürgergarde Gustav Adolph Reyher u. seiner Ehegattin Friederike Elisabeth Reyher gebornen Lang. Errichtet am 9. December 1863. Mitau, Steffen-hagen, 1882.

20) S. Kiewers: *Mafaiš Safau dahršnefš, jeb: Derigi padomi* u. s. w. Jelgawā 1882. Steffenhagen u. Sohn.

21) Bornsmünde. Fief de la Famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882. Librairie centrale (Hugo Steinitz) in 4^o. Mit Abbil-dungen. Geschenk des Herrn Baron Dmitry von Schöpping auf Bornsmünde.

22) De particularum quarundam in latinitate Hieronymi usu observationes. Reualiae. C. Paucker. Erhalten vom Herrn Ver-faßer.

Die Sitzung eröffnete der Herr Präsident Baron E. von der Brüggem mit dem Ersuchen die Wahl dreier Ausschußmitglieder vorzunehmen an Stelle der ausgeschiedenen, nämlich der verstor-benen Herren E. von Lieven und H. von Bach und des freiwillig zurückgetretenen Herrn Dr. K. Bluhm. Durch die sofort ausge-führte Wahl wurden bestimmt die Herren: Landesbevollmächtigter Baron Alfons von Heyking, Kreißmarschal Baron Rudolf von Hörner und Dr. med. Gustaf Otto. Nach erfolgter Kennt-nisnahme von Seiten der erwählten Herren, erklärten sich diesel-ben zur Annahme bereit.

Hierauf wurden folgende Herren zu Mitgliedern erwählt: Direktor Hans Hildebrand, Reichsantiquar in Stockholm, Dr. Ingvald Undset, Archäolog in Christiania, Professor Dr. Sophus Müller, Archäolog in Kopenhagen, Dr. William Mollerup, Historiker in Kopenhagen,

Gymnasialdirector Max Töppen, in Marienwerder,
Professor Dr. Adalbert Bezzenberger, in Königsberg in Pr.,
Professor Dr. J. R. Aspelin, Archäolog in Helsingfors,
Oberlehrer Fr. Bienemann, in Reval,
Professor Dr. Ludwig Stieda, in Dorpat.

Nach Erledigung einiger Interna gab Herr Dr. K. Bluhm einen kurzen Abriss vom Leben und Wirken des Herrn von Bach, aus dem folgende Facta zu referiren sind:

Hermann von Bach, geboren am 6. November 1819 auf dem väterlichen Gute Tingern in Kurland, erhielt seine Erziehung im älterlichen Hause durch Privatlehrer, bis er, mit 17 Jahren, die Universität Petersburg bezog, um Rechtswissenschaft zu studiren. Seit 1840 (od. 41) setzte er die juristischen Studien in Heidelberg fort; in die Heimat zurückgekehrt, bewirtschaftete er zeitweilig das Gut Tingern, wandte sich jedoch bald wieder ins Ausland zurück, um zunächst in Dresden, wo nahe Verwandte von ihm lebten, längern Aufenthalt zu nehmen. Von hier aus bereiste er auch Frankreich und Italien, hielt sich einen Winter über in Rom auf und kam gegen Ende der vierziger Jahre nach Kurland zurück, und nahm seinen Wohnsitz in Mitau. Im J. 1854 wurde er Assessor beim Kreißgericht in Mitau und in demselben Jahre (am 11. Novbr.) verheiratete er sich mit Fräulein Luise Exe. Im J. 1857 erwarb er das Gut Dannenthal unweit Mitau durch Kauf und verbrachte von nun an die Sommerzeit auf demselben. Nach und nach bekleidete er noch verschiedene Ämter, deren einige Ehrenposten sind. Er war Mitglied des Oberschiedsgerichts, Direktionsrath des Kreditvereins, Vorsteher der St. Trinitatiskirche, Mitglied des evang. luth. Consistoriums, Stadtverordneter im J. 1881, Eisenbahndirektor seit 1882. Nachdem Herr v. Bach schon vor 1851 Mitglied des Kurländischen Provinzial-Museums geworden, ward er am 7. Mai 1879 zum Direktor desselben gewählt. Im J. 1859 trat er in die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst und den 4. Nov. 1870 wählte man ihn zum Mitglied des Engern Ausschusses derselben. Am 30. Juli 1882 reiste Herr v. Bach mit seiner Familie, seiner Gesundheit wegen nach Karlsbad in Böhmen, aber schon am 8. (20.) August starb er daselbst nach nur zweitägigem Kranksein an Diabetes mellitus. Die Beerdigung fand am 18. August von Mitau aus auf dem Dannenthalschen Gottesacker statt³⁴).

Der Geschäftsführer teilte aus einem Briefe (vom 20. Aug. c.) des Herrn Baron Alfred von Behr auf Weiß-Pomusch³⁵) einige

³⁴) Vergl. auch Mitausche Zeitung 1882, № 66. u. Rigasche Zeitung № 189.

³⁵) In Littauen an der Muhs, nahe der kurischen Gränze, 19 Werst süd-südöstlich von Bauske.

archäologische Notizen mit, welche hier folgen: „Vorgestern war ich in Budbergs-Poniemon³⁶⁾, gegenüber Neu-Rahden. Herr v. Budberg zeigte mir unter andern einige merkwürdige Wurf- oder Schleudersteine, die entweder ganz rund, (etwa 3 Zoll im Durchmesser) oder auch eiförmig, an beiden Enden abgeplattet sind, etwa von der Form einer Tonne. Diese Schleudersteine, wie auch ein Steinbeil, letzteres aus Serpentin, sind im Laufe einiger Jahre hart am Ufer der Memel, ausgegraben worden. An derselben Stelle sind auch mehrere menschliche Skelete, sowie Pferdeknöchel gefunden worden und finden sich auch jetzt noch. Ein Skelet soll circa 8 Fuß vom Scheitel bis zu den Fußsohlen gemessen haben; es wurde jedoch wieder vergraben, nur der Kopf, seiner Größe wegen, nach Riga geschickt. In den Händen eines der Skelete fand man unter andern, eine Münze von Kasimir dem Großen (von Polen, 1332—1370), also noch aus der Heidenzeit. Zwei bronzene Fingerringe, aber nur aus einer Spirale bestehend, eine Art Schnalle und ein Armring, Eisen und Bronze, wurden gleichfalls bei den Skeleten gefunden. Die Fundstelle ist ganz nahe dem Hofe gelegen bei der Windmühle, und ist vom Waßer der Memel ausgespült worden; es finden sich an der Stelle Grandgruben, ein hohes Ufer und auch ein natürlicher Waßerlauf, der in die Memel mündet; vielleicht hat dort auch ein Pilskahn gestanden, von dem man aber nichts mehr sieht“

„Beim Bistram'schen Gute Schillings-Pomusch ist in diesem Sommer eine wunderhübsch gearbeitete Feuerstein-Pfeilspitze in der Muhs (Musse) gefunden worden“. u. s. w.

Zum Schluß erzählte Herr Dr. Hugo Behr verschiedene interessante Einzelheiten aus seiner diesjährigen Reise, am ausführlichsten berichtete er über das so hochinteressante und doch so selten besuchte Ravenna, wo er das berühmte Apollinaris-Fest (am 23. Juli) mitmachte, ferner über Sizilien, besonders über Girgenti, mit seinen alten Tempeln. Zur Erläuterung wurden das im Museum befindliche enkaustische Gemälde von Philipp Hackert, darstellend das Grabmal des Theron mit den Tempelruinen Agrigents im Hintergrunde (1785 gemalt, 11¹/₄“ u. 8³/₄“, auf Holz) vorgelegt, sowie das gleichfalls dem Museum zugehörige Thonmodell des Concordia-Tempels zu Agrigent³⁷⁾.

³⁶⁾ Auf der russischen Generalstabskarte (1 Werst = 8 Millimeter) ist das Gut mit „Gemaurt“ (= „Госп. д. Гемауртъ (Понѣмунъ)“) bezeichnet. Es ligt auf dem linken (littauischen) Ufer der Memel (Пѣмень, Niemon poln.) und ist von Bauske 20 Werst in ost-südöstlicher Richtung und von Weiß-Pomusch 11 W. (NO) entfernt, beides in der Luftlinie.

³⁷⁾ Geschenk vom Herrn Kreißmarschal Adolf von Bistramb, am 6. Aug. 1830.

7. Die 697. Sitzung am 6. October 1882.

Seit der letzten Sitzung eingegangene Schriften:

1) Von der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien:

a) Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse, Band 98, № 3; Bd. 99, № 1, 2.

b) Sitzungsberichte der Naturwissenschaftl. Klasse,
Abtheil. I. Bd. 83, № 5; Bd. 84, 1—5.
Abtheil. II. Bd. 83, 5; Bd. 84, 1—5; Bd. 85, 1, 2.
Abtheil. III. Bd. 83, 3, 4, 5; Bd. 84, 1—5.

2) VII. und VIII. Jahresbericht der Gewerbeshule zu Bistritz in Siebenbürgen. Zum Schluß des Schuljahres 1881/82 veröffentlicht von Wilh. v. Dokoupil. Bistritz 1882.

3) Bollettino mensuale dell' Osservatorio centrale di Moncalieri. Serie II, Vol. II, № 4.

4) Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. XII. Bd. (= Bd. II der neuen Folge) Heft 2. In 4^o.

5) Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt zu Wien. № 8, 9, 10, 11 = 1882.

6) Einundzwanzigster Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Gießen 1882.

7) Von Herrn Gedroje in Mitau:

a) E. Kleemann, Tagebuch der Reisen. (In die Krimm und nach Konstantinopel und Smyrna.) Prag, 1783.

b) Andreae. Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben im Jahre 1763. Winterthur 1776.

8) Kongl. vitterhets historie och antiqvitets Akademiens Månadsblad. Stockholm, på Akademiens förlag. 10 Hefte von 1872—1881. Erhalten von der Königl. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Altertümer zu Stockholm.

9) Die Urkunden der Grafen de Lagardie in der Universitäts-Bibliothek zu Dorpat. Herausgegeben von Johannes Lossius. Dorpat 1882. Erhalten vom Herrn Professor Joh. v. Engelmann in Dorpat.

10) Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- u. Kurlands, herausgegeben von der Ehstländischen Literarischen Gesellschaft. Bd. III. Heft 1. Reval 1882.

11) Der lettische Kalender für 1883 und Latvīšis Ļautas Kalendaris, 1883, von der Steffenhagenschen Offizin in Mitau.

12) Nouveaux mémoires de la Société Impériale des naturalistes de Moscou. Tome XIV. livr. 3. In 4^o.

Nach Vorlegung der eingegangenen Geschenke verlas der Geschäftsführer die erhaltenen Briefe, nämlich vom Comité für die Rigasche kulturhistorische Ausstellung, vom Herrn Oskar von Löwis of Menar und vom Herrn Professor Joh. v. Engelmann in Dorpat, worauf Herr Dr. Bluhm einen Vortrag hielt über die Ausgrabungen des Herrn de Sarzec in Chaldäa³⁸⁾. Mr. de Sarzec, seit dem J. 1872 im südlichsten Küstenstriche Ägyptens im elenden Massaua (Massowah) am roten Meere, als französischer Viceconsul angestellt, wurde 1875 als Consul nach Bassorah am Schat el Arab versetzt, der südöstlichsten Stadt des weiten türkischen Reiches im Südostende Mesopotamiens oder Chaldäas. Der Boden dieses uralten Kulturlandes semitischer Völker birgt noch Überreste der grauesten Vorzeit in ungeahnter Menge; denn überall erblickt man in diesem flachen einförmigen Lande, Gruppen von Hügeln, sogenannte Tell's, und diese haben sich bei der Untersuchung als künstliche Werke erwiesen. Manche dieser Tell's, z. B. Mugheir (= Ur oder Chalneh der Bibel) Abu-Scharein, Warka (= Orchoë, Erech der Bibel) sind bereits vor mehr als 25 Jahren von Taylor, Loftus, Fresnel, Oppert und Andern, durchforscht worden. Die Hügel bestehen aus massigem Mauerwerk, das, ähnlich wie im nördlichen Chaldäa (Babylonien u. Assyrien) größtenteils aus Luftziegeln, hie und da mit gebrannten Ziegeln durchsetzt oder verkleidet, hergestellt ist. Es sind das die Überbleibsel von einstigen Palästen, Tempeln, Festungen oder auch von Gräbern, ja einige Tell's sind einzig und allein aus Thonsärgen aufgeschichtet worden. Warka ligt zwischen Bassorah und Bagdad ziemlich in der Mitte, und nur ungefähr 3 geogr. Meilen östlich vom Euphrat; und 7 Meilen östlich von Warka, fand Sarzec auf der Ostseite des Kanals Schat el Haih³⁹⁾, eine Stunde von letzterm entfernt, einen noch nie durchforschten Ort, genannt Tello oder Sirtella, eine Meile nördlich von Schatra. Der Tell von Sirtella erhebt sich 15 Meter über die Wüste und erstreckt sich von Nordwest nach Südost gegen 6 bis 7 Kilometer lang hin. Im Winter 1876 begann hier Sarzec seine Nachgrabungen, und zwar auf eigene Kosten. Das Nachsuchen wurde bald belohnt durch Auffinden einer Statue von riesiger Größe, die in einem Palasthofe lag und einen König Namens Goudéa vorstellt, denn also glaubt man seinen Namen auf der dabei befindlichen Inschrift lesen zu dürfen. Jeden Winter, bis zum J. 1880 setzte der unermüdlche Forscher seine mühseligen und gefährlichen Nachgrabungen mitten in der

³⁸⁾ „Les fouilles de Mr. de Sarzec en Chaldée, par Mr. George Perrot, de l'Institut de France“ in „Revue des deux mondes“ 1882, 1. Octobre, 3^{me} livraison pag. 525—565.

³⁹⁾ Dieser fast nordsüdlich ziehende Hauptkanal verbindet den Tigris mit dem Euphrat.

Wüste fort, aber immer in einem und demselben Tello. Man grub nach und nach acht andere Statuen aus, die aber etwas unter Lebensgröße waren, viele gut erhaltene Köpfe, andere Fragmente von Statuen und kleinere Figuren von Bronze und Terracotta. Auch viele Basreliefs fanden sich, leider verstümmelt, aber sehr interessant durch die Darstellung verschiedenartiger Vorgänge und Handlungen, religiösen und bürgerlichen Lebens. Herr Perrot glaubt, daß die hiesigen plastischen Arbeiten sorgfältiger und mit mehr künstlerischem Sinne hergestellt seien, als die in Ninive und Babylon, obgleich das Material, Diorit und Dolomit ungleich schwerer zu bearbeiten sei, als der Kalkstein und Alabaster in Assyrien; besonders mache die genannte kolossale Königsstatue einen erhabenern Eindruck und zeige ein besseres Formenverständnis und viel gewissenhaftere Ausführung als die Ninivitischen Skulpturen. Die Architektur des Palastes in Sirtella ist übrigens der der bekannten assyrischen Paläste in Ninive sehr ähnlich: dieselben unverhältnismäßig dicken Lehmmauern mit den langen schmalen Zimmern, auf massivem Unterbau, dessen Abstufungen hier aber kleiner als in Ninive sind. Alles aber ist rechtwinkelig, quadratisch oder oblong, alle Ecken streng nach den Himmelsgehenden gerichtet. Die Lehmmauern sind nach außen mit Schichten gebrannter Ziegeln verkleidet; der architektonische Schmuck der Wände besteht nur aus halbsäulenartigen Vorsprüngen und aus senkrechtem kantigen Stabwerk, wie in Mugheir und Warka. Die in Warka an den äußern Wänden vorkommenden vermittleis kleiner farbiger Thonkegel hergestellten Stiftniosaiken teppichartiger Muster scheinen dagegen hier gänzlich zu fehlen. Herr Perrot glaubt ferner, hier nicht nur eine viel reichere Ausbeute, besonders an plastischen Kunsterzeugnissen vor sich zu haben, als die bisherigen Forschungen in Süd-Chaldäa geliefert, sondern auch zugleich die Reste einer viel älteren Kulturepoche, als die in Babylon und Ninive; er meint die Entstehungszeit der Monumente und Kunstwerke Sirtellas bis in die ersten Jahrhunderte des ersten Chaldäischen Reiches zurücksetzen zu können; das schließt er nicht allein aus dem schon oben angedeuteten, ernsteren gehaltvolleren ja herben Wesen der Sirtellischen Bildhauer-Arbeiten, sondern hauptsächlich aus den Formen und dem Charakter der Schriftzeichen der vielen langen Inschriftstafeln, die sich in Sirtella gefunden haben. Diese Schriftzeichen haben nämlich entschieden archaische Formen von primitivstem Charakter, sie bestehen aus Dreiecken, Rauten, Vierecken, die mehr oder weniger zusammengesetzt sind. Es müsse zwischen ihrer Entstehungszeit und bis zur Entwicklungsstufe der Schrift von Nimrud und Assyrien viele Mühe und lange Arbeit aufgewendet worden und wenigstens eine Zeit von vier bis fünf, vielleicht sogar bis zehn Jahrhunderten vergangen sein.

Der französische Staat hat Sarzec's Sammlungen für 130000 Francs angekauft und dieselben im J. 1881 nach Frankreich schafften und dem Louvre einverleiben laßen; auch wird sein Werk, mit vielen photographischen Abbildungen versehen, mit Unterstützung des Staats gedruckt werden.

Hierauf wurden zu Mitgliedern aufgenommen:

Herr Graf Theodor Medem jun. auf Stockmannshof,
Herr Heinrich Schaack-Steffenhagen, Buchdruckerei-Besitzer
in Mitau,
Herr Oberlehrer Alexei Bystrow in Mitau,
Herr Oberlehrer Leo Goertz in Dorpat,
Herr Oberlehrer Arthur Frederking in Mitau,
Herr Buchhändler Victor Felsko in Mitau,
Herr Kreisrichter Baron Franz von Bistramb in Mitau.

8. Die 698. Sitzung am 3. November 1882.

An Geschenken für die Bibliothek wurden vorgelegt:

1) Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft zu Wien, Bd. IV, № 8, und Bd. V, № 10.

2) Von der Société malacologique de Belgique:

a) Annales, Tome XIII. Année 1878. Bruxelles 1878.

b) Procès verbaux, Tome XI. Année 1882. Bruxelles 1882. und Tome X. S. 93—246.

3) Verhandlungen und Mittheilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt. XXXII. Jahrgang, 1882.

4) Mémoires de la société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle série. 1880 und 1881. Copenhague. 2 Hefte.

5) Vom Historischen Vereine für Steiermark:

a) Mittheilungen, XXX. Heft. Graz 1882.

b) Stiria illustrata. Beilage zum Vorigen. S. 1—64.

c) Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 18. Jahrgang. Graz 1882.

6) Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 35. Jahr (1881). Herausgegeben von C. Arndt-Bützw. Neubrandenburg 1882.

7) Jahresbericht am 19. Mai 1882 dem Comité der Nicolai-Hauptsternwarte abgestattet vom Director der Sternwarte. St. Petersburg 1882.

8) Bulletin de l'Académie Impériale de sciences de St. Petersburg. Tome XXVIII. № 2. 1882.

9) Von der Lettisch-Literarischen Gesellschaft:

a) Magazin. 16. Bd. 3. St. Mitau 1882.

b) Protokoll der 53. Jahres-Versammlung, 8/9 Decbr. 1881.

10) Bericht über Begründung, Thätigkeit und Bestand der Dorpater Realschule, abgestattet am Schluß des Schuljahres den 18. Juni 1882 vom Director Johannes Ripke. Dorpat. 1882 in 4^o.

11) Jahresbericht des Gymnasiums zu Dorpat für 1881.

12) Derigi padomi pee mahjās-lopū faiteš un flimibaš pašhšānaš un ahrstefšānaš. No R. Pšreppitšā. Jelgavā 1882. Erhalten von der Steffenhagenschen Druckerei.

Außerdem waren Schreiben von dem Kurländischen Ritterschafts-Comité, von der Amsterdamer Académie royale des sciences, vom Herrn Dr. Kühn in Stettin und vom Herrn Professor A. Bezenberger eingetroffen.

Der Herr Präsident Baron E. von der Brüggel verlas das Schreiben des Kurländischen Ritterschafts-Comités vom 13. October 1882 sub № 1169, mit der Mitteilung des von der Gräfin Adele Königsfels vermachten Legats von 1500 Pfund Sterling und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, zum ehrenden Gedächtnis für die selige Wolthäterin, sich von den Sitzen zu erheben, was sofort geschah.

Das genannte Schreiben lautet folgendermaßen:⁴⁰⁾

An

Einen engeren Ausschuß der Kurländischen Gesellschaft für
Literatur und Kunst.

Der Herr Executor des Testamentes der weiland Frau Gräfin Adele von Königsfels geb. Gräfin Lieven hat dem Ritterschafts-Comité u. A. Inscriptionen der 5^o/_o russisch-englischen Staatsanleihe im Nominalwerthe von 1500 Pound St. nebst anhaftenden Zinscoupons vom 17. Februar (1. März) d. J. mit nachfolgender im V Testamentsnachtrag sub. pct. 2 enthaltenen Zweckbestimmung übergeben.

Diese Bestimmung lautet:

„Tausendfünfhundert Pound, schreibe 1500 Pound Nominalwerth, vermache ich als unantastbaren Fonds, einer

⁴⁰⁾ Ein gleichlautendes Schreiben ist von derselben Autorität dem Kurländischen Provinzial-Museum zugefertigt worden.

Dotation des in Mitau befindlichen Museum für Literatur und Kunst, zum bleibenden Andenken an Graf Eduard Königsfels.

Die jährlichen Zinsen obigen Fonds sind durch den jedesmaligen Vorstand der Mitauschen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu beziehen und als Beitrag zur Erhaltung des Museum, und dessen Kunstgegenständen anzuwenden und zu notiren. Für die Sicherstellung des Dotationsfonds selbst, ersuche ich hiermit dringend, die Vermittelung und den ferneren Schutz des Kurländischen Ritterschafts-Comité, indem ich bestimme, daß falls das Museum in Mitau jemals eingehen sollte, obiger Fonds alsdann, dem derzeitigen Kurländischen Ritterschafts-Comité zu Wohlthätigkeitszwecken seiner Wahl zufallen sollen“

Da die Nutznießung der Zinsen des bezeichneten Capitalbetrages somit zweien gesonderten Instituten zugesprochen ist, so beliebe Ein laudirter engerer Annschuß sich über die Art des Genusses der betreffenden Zinsen mit dem Vorstande, des Kurländischen Provinzial-Museums in's Einvernehmen zu setzen.

Der Ritterschafts-Comité wird der aufgeführten Testamentsbestimmung gemäß den gen. Capitalbetrag in seinem Gewahrsame behalten und die Zinsen desselben den sich zu ihrem Empfange legitimirenden Vorständen beider gen: Institute resp: einem gemeinsamen Bevollmächtigten derselben auskehren.

Schließlich muß der Ritterschafts-Comité noch hervorheben, daß der § 20 des Landtagsschlusses vom 20. Februar d. J. ihn instruirt „von allen milden Stiftungen, falls der Ritterschaft ganz oder theilweise die Verwaltung der Stiftungs-Capitalien zugewiesen ist, in Zukunft jährlich 1⁰/₁₀₀ vom Zinsbetrage zu erheben“

Der Ritterschafts-Comité wird daher die Coupons der qu: Inscriptionen resp: der deren Stelle vertretenden Werthpapiere jedesmal nur gegen Entrichtung dieses 1⁰/₁₀₀ ihres Werthbetrages aushändigen können.

Landesbevollmächtigter: Baron Heyking.

Ritt. Secret.: P. Behr.

In dem oben genannten Briefe (¹³/₁₁ 82) des Herrn Prof. Bezenberger, der zunächst an den Geschäftsführer der Gesellschaft gerichtet ist, kommt folgende Stelle vor:

„Ich habe mit großem Interesse die „Sitzungsberichte,“ studirt und erlaube mir beiläufig eine von Ihnen aufgeworfene Frage zu beantworten. Sie bemerken nämlich gelegentlich der Wörter

Sidabras und **Sudrabs**, bezüglich der Umstellung des r in dem letzten Worte: „Es wäre interessant zu erfahren, ob dergleichen Wandlungen sich auch in anderen Wörtern des Litauischen und Lettischen finden“ (Sitzungsberichte d. kurl. Gesellsch. a. d. J. 1881, S. 70, Anm. †). Sie finden dieselbe Umstellung in „**brede**“, wie man in Salzburg für **bedre** „Grube“ sagt; aus dem Litauischen kenne ich nichts Ähnliches“.

Mit derselben Angelegenheit einigermaßen in Verbindung stehend, verlas der Geschäftsführer, durch Herrn Oberlehrer H. Diederichs aufmerksam gemacht, eine von letzterm aufgefundene und ihm mitgeteilte Urkunde vom J. 1517, über die Belehnung des Gutes Wohlfahrt durch Plettenberg, das zwischen Mitau und der littauischen Gränze gelegen, weil in dieser Urkunde das jetzt **Sudrabbe** genannte Flüschen noch unter dem Namen **Sidober** vorkommt, also in derselben Form, die es in Littauen noch gegenwärtig führt (**Sidabra**) und an welchem höchst wahrscheinlich die Sengaller-Burg **Syдобre** gelegen hat. (Vergl. Sitz-Berichte d. kurl. Gesellsch. f. Lit. u. K. 1881, S. 65—70.) Die in Rede stehende Urkunde ist im Anhang S. 3 abgedruckt.

Ferner legte Derselbe der Versammlung eine im Museum befindliche Bronze-Fibel vor, die im J. 1840 durch den Staatsrat Loboyko ans Museum gekommen und die in Littauen, im Kreiße Rossiany auf dem Gute Odachow (der Familie Chlewinski gehörig) mit mehreren andern Bronzen als Fibeln, Armspangen, Brustkettengehänge, Schnallen, Halsringen, Gürteln, in Gräbern (изъ рыцарскихъ гробій = in Rittergräbern) gefunden worden ist. Diese Fibel wurde von einem ausländischen Archäologen, bei seinem Besuche des Mitauschen Museums, als eine ächte altrömische Fibula erkannt, die eine römische Legion erhalten, welche einst ihr Standquartier in Juvavum (Salzburg) gehabt und von da nach Brittanien versetzt worden sei. Sowol in Salzburg, als auch in dem brittanischen Standquartiere sollen sich diese Fibeln häufig finden, nie aber war diesem Gelehrten ein Exemplar davon in einem nordischen Museum vorgekommen. Siehe Abbildung Taf. II.

Die in 2 Stücke, wahrscheinlich beim Ausgraben zerbrochene Fibel ist 87 mm lang und 35 mm breit, (d. h. das Endstück bei der Drahtrolle). Zu den Besonderheiten der Fibel gehört ein kleiner breiter ringförmiger Bügel auf dem eigentlichen Bügel, fast in der Mitte desselben, doch mehr nach hinten, aufsitzend; der kleine Bügel ist oben mit 3 kleinen ins Dreieck gestellten schlanken Knöpfchen geziert. Die Nadel fehlt und auch der etwas umgebogene blechartige Nadelhalter ist zum Teil beschädigt.

Zum Schluß wurde aus den Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (1874, Bd. IV. S. 243—252) eine für die richtige Würdigung der Archäologie sehr beachtenswerte Ab-

handlung vorgelesen, nämlich „Die prachistorischen Feuerstein-Messer und die Dreschmaschinen alemannischer und bajuvarischer Bauern“ Von Dr. Matthäus Much.

Zu Mitgliedern wurden die Herren Assessor Baron Georg von Düsterloh und Sekretär Baron Hamilkar von Fölkersamb aufgenommen.

9. Die 699. Sitzung am 1. December 1882.

An eingeschickten Schriften sind zu verzeichnen:

1) Neunundfünfzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Für 1881. Breslau 1882.

2) Annual report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution etc. for the year 1880. Washington, 1881.

3) Bollettino mensuale, pubblicato per cura dell' Osservatorio centrale di Moncalieri. Vol. II. Num. 5.

4) Correspondance officielle de George Magnus Sprengporten, Gouverneur général de Finlande en 1808—1809. In „Todistus-kappaleita Suomen historiaan“. Helsingfors 1882. Erhalten von Herrn Professor Yrjö Koskinen in Helsingfors.

5) Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts herausgegeben von Ad. Bezenberger. Heft I u. II. Erhalten vom Herrn Herausgeber in Königsberg.

6) Bericht über das Landvolksschulwesen Kurlands für das Jahr 1880/81. Mitau.

7) Ustijamš wadonš uf dšihweš žela. Pšhrželtš no wahžu walo-daš. Jelgawâ 1882.

8) Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. 13. Bd. Heft 2. Riga 1882. Erhalten von der Rigaschen Altertums-Gesellschaft.

9) Korrespondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga. XXV. Riga 1882.

10) Erhalten von Sr. Excellenz dem Herrn General Fr. von Witten:

a) Drei Originalbriefe des Herzogs Jakob an seinen Sohn Friedrich Kasimir (in s Gravenhaeg), datirt Mytow, 23. Juli 1675, 30. Juli 1675, 13. Febr. 1676. (Abgedruckt im Anhang S. 6—12.)

b) Schreiben des herzoglichen Informators A. Zangner im J. 1665. (Abgedruckt im Anhang S. 5.)

c) Brief des kurl. Gesandten J. H. Fölkersamb an den Herzog Jakob. Datirt Stockholm, 9. Aug. 1680. (Abgedruckt im Anhang S. 13.)

d) Einige andere alte Schriftstücke. (Abgedruckt im Anhang S. 24 u. ff.)

Die Sitzung begann mit einer Besprechung und teilweisen Vorlesung der eben genannten durch den Herrn General von Witten geschenkten Papiere, worauf der Geschäftsführer Mitteilung machte über zwei von ihm im vergangenen Sommer untersuchte litauische Burgberge, deren gezeichnete Aufnahmen er der Versammlung vorlegte.

Als Referent im Sommer 1876 (⁶/₈) den großen Burgberg oder Pilskaln an der Memel bei Bruniwizski (ca 2 Meilen südöstlich von Bauske) untersuchte, über welchen die kurisch-litauische Gränze gerade hinweg geht, erfuhr er von dem Wirte des nahen Turke-Gesinde, daß ein zweiter Pilskaln, nur 6 Werst von dem hiesigen, auch genau auf der Gränze an der Muhs gestanden habe, den alte Leute noch gesehen, der aber durch unvorsichtiges lange fortgesetztes Grandgraben endlich eingestürzt sei. (Vergl. Sitzungs-Berichte 1876, S. 39.) Dieser Burgberg ist aber nicht eingestürzt, wenigstens nicht ganz, und ist es eben dieser Pilskaln an der Muhs, der am 4. August d. J. vom Geschäftsführer (J. Döring) untersucht worden ist und zwar auf Veranlassung und durch freundliche Unterstützung des Herrn Baron Alfred von Behr auf Weiß-Pomusch (Vergl. September-Sitzung d. J.).

Von den auf dem Bruniwizskischen Burgberge befindlichen Kupitzen (Gränzhügel) geht die Gränze in schnurgerader Linie in der Richtung von Nordost nach Südwest⁴¹⁾ zur Muhs hin genau in einer Länge von 8 Werst, nicht 6, wie der Bauer gemeint hatte. Der Burgberg befindet sich aber auf der linken (westlichen) Seite der Muhs, so nahe, daß er eben durch Unterwaschung des Ufers bei Hochwasser, vielleicht schon zur Hälfte in den Fluß hinabgestürzt ist. Die Gränzlinie selbst endet am Ufer der Muhs genau in der Mitte des gegenüber liegenden Pilskalns; ³/₄ Werst weit nach Norden zu bildet der Fluß die Gränze, denn aber wendet sich letztere scharf nach Westen herum. Eine knappe Werst vom Pilskaln nach Südsüdosten⁴²⁾ zu, ligt dicht am Fluße, der Hof Komoddern (Komandreze) dessen Gutsgebiet sich bis zur kurischen Gränze erstreckt und den Burgberg mit einschließt, doch gehört letzterer zunächst einem Bauer aus dem nahen (westl.) Dorfe Bruklaj. Während das Land hier auf der Ostseite der Muhs, völlig flach und niedrig ist, steigt es hingegen auf der Westseite sehr steil zu einer Hochebene empor, deren höchste Stelle, wenigstens hier am Fluße, der Burgberg bildet; seine ebene Oberfläche erhebt sich ungefähr 50 Fuß über den Sommer-

⁴¹⁾ Ganz genau: Mit dem Meridian macht die Gränzlinie einen Winkel von 37 Grad.

⁴²⁾ Gleich oberhalb d. h. südlich vom Pilskaln, macht der Fluß eine Krümmung nach Südost.

stand des Flußes, seine höchste Kuppe jedoch, die im Süden ligt, ist noch 14—15 F. höher; sie ist das westlichste Ende und letzter Rest des einstigen Walles, der sicherlich eine westöstliche Längsrichtung hatte, und der den Burgberg von der im Süden ligenden aber niedrigeren Hochebene trennt. Jetzt ligt zwischen beiden noch ein kleines Thal, das wol durch Aufführung des Walles, wenn auch nicht überhaupt erst entstanden, jedenfalls aber vertieft worden ist, indem man aus ihm die Erde zur Aufschüttung des Walles gewann; natürlicher Weise hat es im Laufe der Zeiten durch heruntergeschwemmtes Erdreich wieder viel an Tiefe eingebüßt. Auf der Westseite des Burgberges zieht sich von Süden her ein Thal, das am Nordende plötzlich nach Osten umbiegt und sich bis zur Muhs erstreckt; ein Winterbach fließt darin, im Sommer gab es nur einzelne zusammenhanglose Waßerdümpel. Jenseit, im Westen und auch im Norden des Bachthales ist die Hochfläche sehr viel niedriger als die Oberfläche des Pilskaln, wenigstens in seiner Nähe, weiterhin steigt das Land allmählig mehr in die Höhe. Die Böschungen des Berges sind ziemlich steil, auf der Ostseite fast senkrecht, wo aber wie schon erwähnt der Berg herabgestürzt ist. Der Eigentümer des Berges, ein alter Mann berichtete als Augenzeuge: früher sei der Wall viel höher und so groß gewesen, daß man zur Johannisfeier hier oben die Dorftänze aufführen konnte, aber vor ungefähr 30 Jahren sei mehr als die Hälfte des Walles abgestürzt und davon habe sich unten im Fluße ein großer Hügel gebildet, der erst nach Jahren wieder weggeschwemmt worden sei. Der Berg ist ganz kahl und nur dünn mit Gras bewachsen, auf der Flußseite gibt es unten einiges Gebüsch, und auf der Südwestseite der Wallböschung stehen einige schwächliche Bäumchen, ringsum sind Felder. Der Pilskaln muß sehr fest gewesen sein. Jetzt bildet die ebene Oberfläche, den Wall nicht mitgerechnet, ein unregelmäßiges Viereck, dessen Ostseite, die längste, gradlinigste und steilste, weil hier eben viel Erdreich in die Tiefe gestürzt ist. Genannte Ostseite hat eine nordsüdliche Richtung von 150 Fuß Länge, die etwas gekrümmte Westkante hat eine Sehne von 131 Fuß, die Nordseite mißt 65, und die Südseite nur 20 Fuß. Am Rande der Nordseite ward ein Loch von $3\frac{1}{4}$ Fuß Tiefe gegraben, bis zu 3 Fuß gab es gemischte Erde, Humus, auch einige Stücke Glimmersandstein, tiefer kamen kleine Kohlenstücke von Birkenholz, zuletzt roter Lehm. Viele und große Stücke von Glimmersandstein lagen unten am Ausfluß des Winterbachs in die Muhs. Eine Sage oder irgend eine Tradition über diesen Pilskaln konnte nicht erkundet werden, nur hatte die alte Frau von Brunnow auf Komoddern öfter erzählt, daß man einmal auf oder bei dem Pilskaln einige Altertümer gefunden habe, unter anderm eine große Nadel mit einem Ringe dran, an welchem Klapperbleche hiengen.

Herr Baron von Behr machte Referenten noch aufmerksam auf den Umstand, daß unweit des Komodernschen Burgberges, nur 3¹/₂ Werst westlich von ihm, sich ganz nahe der kurischen Gränze ein littauisches Dorf fände, das den Namen Rattenecken (auf der russ. Karte = Ратывики, spr. Ratüiniki) führe und ebenso 4 Werst östlich vom Pilskaln ein anderes Dorf Namens Terwedeni (= Терведени). Klingen diese Dorfnamen nicht an die Namen der alten Semgallen-Burgen Ratten und Terweten an? Damit soll indes keinesweges angedeutet werden, daß genannte Burgen gerade hier gestanden haben sollten, denn das wäre schon deswegen unzulässig, als ja Terweten, wol ganz sicherlich, bei Hofzumberge gewesen, und Ratten sehr wahrscheinlich auf der Stelle der Bausker Schloßruine gesucht werden dürfte. Es sind wol eben manche Lokalnamen an verschiedenen Orten gleichzeitig mehrfach vorhanden gewesen.

Was den andern im vergangenen Sommer d. J. vom Geschäftsführer untersuchten Burgberg betrifft, so hatte er gleichfalls schon im J. 1876 von ihm Kunde erhalten; in den Sitzungsberichten vom J. 1876 wird über denselben (auf S. 29 u. 37) gesagt, daß er in Littauen auf dem Gute Eichen-Pomusch, 6 Werst nordöstlich vom Städtchen Poswol und an einem Bache lige, der 3 Werst⁴³⁾ davon in die Muhs einmünde und daß er, nach der Meinung des Herrn Dr. John in Bauske, von dem die Nachricht über den Pilskaln herrührte, 8 bis 9 Faden hoch sei. Auch die Untersuchung dieses Burgberges ward durch gütige Vermittelung und unter eifriger Mitbethätigung des gedachten Herrn Barons von Behr, sowie des Herrn Barons Eduard von der Ropp auf Roth-Pomusch (= Красна Помуша) ausgeführt und zwar am 5. August. Wie schon oben gesagt, gehört der Berg zu dem Gute Eichen-Pomusch (= Думбове Помуше) dessen Hof kaum 2 Werst südlich vom Pilskaln sich befindet, während Roth-Pomusch 2³/₄ W. nördlich von ihm ligt. Ungefähr 25 Werst südsüdöstlich von Komodern, mündet in die Muhs, die hier recht hübsche Ufer hat, ein von Nordosten herkommendes Flüßchen, Tatola⁴⁴⁾ genannt; einige hundert Schritte von gedachter Mündung vereinigt sich mit der Tatola ein von Südosten in vielen Krümmungen herrauschender Bach, welcher Ugge (spr. Ujge) heißt. In der Gabelung der Tatola mit der Ugge erhebt sich, kaum 250 Fuß von ihrer Vereinigung der gesuchte Burgberg. Das Thal der Tatola ist hier sehr lieblich und idyllisch, und man sah hier, trotz des heißen trocknen Sommers das saftigste Grün üppiger Wiesen; es bildet hier eine weite Mulde, deren Böschungen mit Wald bedeckt sind, und auch der Pilskaln mit seinen senkrechten Wänden, an denen

⁴³⁾ Das trifft jedoch nicht zu, die Entfernung beträgt kaum 1/4 Werst.

⁴⁴⁾ Die Littauer sprechen Tātola, die Polen Tatóla.

die beiden Gewässer fort und fort nagen, ist mit dichtem Hochwald bestanden. Zwischen der Ugge und der Tatola ligt eine schmale Hochebene, die gleich einem Bergrücken, zwischen den ziemlich parallel neben einander laufenden Gewässern sich in westöstlicher Richtung weithin erstreckt. Die westlichste Spitze wird ungefähr 600 Fuß von der Ugge-Mündung durch einen südnördlich laufenden Graben vom übrigen Plateau abgeschnitten. Der Graben hat keine ganz grade sondern eine etwas gebogene Richtung und ist jetzt nur noch an seinem Anfange bei der Tatola und an seinem Ende bei der Ugge von beträchtlicher Tiefe; es scheint als wenn nur zwei natürliche Schluchten durch einen Graben vereinigt worden seien. Auf der Westseite des Grabens und in gleicher gekrümmter Richtung, erhebt sich ein Wall von beiläufig 250 Fuß Länge, es folgt ein zweiter schluchtähnlicher Graben und darauf auch ein zweiter Wall, der 6—7 Fuß höher als der erste ist. Steigt man vom letzten Wall hinunter, so betritt man erst das eigentliche Plateau des Burgberges, das 35 bis 40 Fuß über dem Wasserspiegel der Bäche liegen mag. Der genannte letzte, oder innere Wall erhebt sich 12 Fuß über das Plateau und hat innen eine Länge von 142 Fuß, d. h. es hat die Sehne seines Bogens diese Länge; seine Krümmung ist unbedeutend, denn die Pfeilhöhe beträgt nur 8 Fuß rhl. Trotzdem daß beide Gräben jederseits sich bis zum Waßer hinunteresenken, so sind sie doch wol nie mit Waßer gefüllt gewesen, dazu liegen ihre Sohlen, wenigstens der weit aus größte Teil derselben, viel zu hoch über der Ebene des Wasserspiegels. Die ebene Oberfläche der Burg ist sehr bedeutend und war es früher wol noch mehr; sie bildete wahrscheinlich ein Dreieck, dessen Höhe, 203 Fuß rhl. beträgt, d. h. so lang ist eine Linie, die im Innern des Walles beginnend, in genau westlicher Richtung die ganze Länge des Plateau durchschneidet und an der Westspitze endet. Beide Seiten des Dreiecks haben in der westlichen Hälfte durch Einsturz bedeutend gelitten, und zwar so arg, daß die schmalste Stelle der sich jetzt als Landzunge darstellenden letzten Hälfte, nur noch 9 Fuß beträgt, während sie doch früher, bei einigermaßen regelmäßigem Dreieck von 142 F. Länge und 203 F. Höhe, bis 60 Fuß gehabt haben mußte. Die bei der Aufnahme des Platzes anwesenden Herren aus der Nachbarschaft erzählten, daß noch vor wenigen Jahren, die jetzige „Landzunge“ drei bis viermal breiter gewesen sei, so daß daselbst große Gesellschaften Platz gehabt sich zu versammeln, denn von hier gibt es beiderseits reizende Durchblicke auf die Thalmulde tief unten, und nach dem Innern zu, auf dem jetzigen großen Platze hat man des dichteren Waldes wegen gar keine Aussicht. Jetzt ist es an vielen Stellen der Landzunge gefährlich, nahe an den Rand zu treten, es gibt da Stellen, die senkrecht über dem unten dahinausweichenden Waßer zu schweben scheinen. Am Rande des Plateaus,

auf seiner Südseite, wurde etwas gegraben, man fand aber nur Kohlen und einige Scherben von Gefäßen, die aus grauem, scheinbar schwachgebranntem Thon, gemischt mit Granitbrocken, gemacht waren. Der Pilskaln muß einst eine starke Feste der Littauer gewesen sein. Von einer Sage über denselben konnte nichts erkundet werden.

Hierauf teilte Herr Dr. Blum Einiges über den Lebensgang des Herrn Grafen Eduard Königfels mit, der einst unserer Gesellschaft angehört und zu dessen „bleibenden Andenken“ seine Witwe Museum und Gesellschaft im Testament so gütig bedacht hatte.

Der Ahnherr des Grafen, Vincent König, erhielt von Kaiser Karl V. ein Diplom mit Adel und Wappen (d. d. Brüssel, ¹³/₂ 1531). Sein Urenkel Fabius von König (geb. 1605 ¹²/₄, gest. 1677 ³⁰/₇) kam im J. 1640 nach Riga und wurde als Zeugmeister und Mechanicus, über den Dünastrom, über Hafen und andere Wasserwerke bestellt. Diesem verlieh die Königin Christine (Stockholm, ⁹/₁₀ 1653) den schwedischen Adel, setzte seinem Namen das Wort „fels“ hinzu, und veränderte sein Wappen, indem sie den früher unbedeckten Mann desselben, mit einem Königsmantel umgab und Krone, Szepter und Schwert hinzufügte. Dieses Diplom soll im livländischen Ritterschafts-Archive aufbewahrt werden. (Klopmann, Genealogie des kurl. Adels, Manuskript im Kurl. Museum.) Hermann von Königfels, wol Urenkel des Fabius, geboren 1712 zu Riga, und gestorben 1797 als Bürgermeister von Narwa⁴⁴) und Erbherr auf Alt-Söttküll in Estland, war der Großvater unsers Grafen. Des letztern Vater, Andreas, geboren zu Narwa 1748 ⁷/₈, war Russ. Kanzleirat und erwarb 1799 ³/₃ das kurländische Indigenat und kaufte das Gut Blankenfeld in Kurland. König Ludwig XVIII, der bekanntlich vom Februar 1798 bis 10. Januar 1800 und dann wieder vom August 1804 bis zur Mitte des Sommers von 1807 in Kurland, meist im Schloße zu Mitau lebte, brachte mit seinem Gefolge auch einige Monate, wahrscheinlich im Herbste von 1804, in Blankenfeld zu. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich, verlieh er Herrn Andreas von Königfels das Ritterkreuz der Ehrenlegion und am 17. August 1820 den Grafentitel,

⁴⁴) Im J. 1740 wurde in Petersburg ein Hauptmann Königfels, Adjutant des Feldmarschals Münnich, beauftragt den Cabinetsminister Bestuschef gefangen zu nehmen; es geschah das zu gleicher Zeit, als Biron gestürzt wurde. (S. Büschings Magazin für die neue Historie u. Geographie III. 1769. S. 501. Ob das nicht vielleicht ein Bruder des Bürgermeisters gewesen? In demselben Jahre 1740 wurde ein Rigenser, von Königfels mit de l'Isle nach Obdorskoï geschickt, um den Durchgang des Merkurs zu beobachten, er hatte zugleich den Auftrag, die Gegend an Ob u. dessen Mündung, nebst der Küste daselbst zu untersuchen. Seine Beobachtungen übergab er der kaiserl. Akademie zu Petersburg. Auch entwarf er die Karte, die in Reval 1772 nebst Beschreibung, erschienen ist. (Recke's Schriftsteller-Lexikon, II. 481). J. D.

welche Standeserhöhung von der russ. Kaiserl. Regierung anerkannt wurde. Graf Andreas war mit Anna Barbara Du Hamel verheiratet und starb 1832 ⁵/₉, 84 Jahr alt. Sein (zweiter) Sohn Eduard Anton Graf Königfels ward am 16. Mai 1797 geboren, trat 1813 bei dem Departement der Wasserkommunikation zu St. Petersburg in Dienst, nahm aber schon 1817 als Lieutenant seinen Abschied, machte darauf große Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der diplomatischen Laufbahn, und wurde bei dem Fürsten Sacken dem Chef des 1. Armeecorps, für die auswärtige Correspondenz angestellt. Seiner geschwächten Gesundheit wegen, mußte er schon 1823 Urlaub zu einer Reise ins Ausland nehmen. Als Kaiserl. Kammerjunker trat er 1825 gänzlich aus dem Staatsdienste. Im J. 1827 kehrte er aus dem Auslande zurück und lebte dann bei dem Vater in Blankenfeld. Am 12. August 1829 verheiratete er sich mit der Gräfin Adele Lieven (geb. 1806) aus dem Hause Lieven-Bersen. Nach dem Tode des Vaters verkaufte er Blankenfeld, erwarb darauf das Gut Berghoff bei Baldohn und zog 1839 nach Mitau, wo er die Villa Medem kaufte, in der er auch am 11. November 1854 gestorben ist. Die Witwe zog nach Dresden, und überlebte den Grafen um fast 20 Jahr, denn sie starb am 25. Febr. (9. März) 1882. Graf Königfels beschäftigte sich viel mit wissenschaftlichen Studien. Schon im J. 1828 ward er Mitglied der kurl. Gesellsch. für Literatur und Kunst, aber bereits im J. 1827 hatte er die Schrift „Grundsätze der analytischen Philosophie, in metaphysischen Versuchen.“ Leipzig. 210 S. veröffentlicht. Im J. 1829 erschien von ihm „Naturgeschichte der Schlangen“ in den „Quaternen“ Bd. I. Heft 4. S. 82—89. Mitau. In unserer Gesellschaft hielt er folgende Vorträge:

Geist der Geschichte der Philosophie. Am 1. Februar und am 5. April 1839. Er wurde abgedruckt in den „Sendungen der kurl. Gesellsch. f. L. u. K.“ I. S. 49.

Geist der Wahrheitslehre. Am 4. Octbr. 1839 gehalten.

Über Sitte und Gesetz. Gehalten am 5. März 1841.

Die wissenschaftliche Grundlage der Religiosität. Gehalten am 3. Septbr. 1841. Vergl. „Sendungen“ II. S. 32.

Es wurde Herr Baron Theodor von der Ropp auf Neutz als Mitglied aufgenommen.

II. Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft im Jahre 1882.

1) Ehrenmitglieder.

Zeit der Aufnahme.

1844.		Alexander von Stieglitz , in Petersburg.
1849.		Alexander Fürst Suworow-Italiiski , in St. Petersburg. † 31. Januar 1882.
1857,	$\frac{6}{2}$.	Peter Graf Alexandrowitsch Walujew , in St. Petersburg.
1859,	$\frac{4}{3}$.	Iwan von Brevern , Senateur in St. Petersburg.
1859,	$\frac{4}{3}$.	Eugraph Petrowitsch von Kowalewski , in St. Petersburg.
1859,	$\frac{4}{3}$.	Dr. Friedrich Georg von Bunge , in Wiesbaden.
1862,	$\frac{7}{2}$.	Dr. Karl von Paucker , Staatsrath in Reval.
1863,	$\frac{6}{11}$.	Dr. Alexander Graf Keyserling , auf Raiküll in Estland.
1865,	$\frac{2}{6}$.	Peter Graf Schuwalow , in St. Petersburg.
1865,	$\frac{2}{6}$.	Eduard Bendemann , Professor der Malerei in Düsseldorf.
1868,	$\frac{4}{12}$.	Paul von Lilienfeld , kurl. Gouvernements-Chef.
1870,	$\frac{4}{11}$.	Dr. Adolf Wagner , Professor in Berlin.
1872,	$\frac{16}{8}$.	Dr. Georg Schweinfurth , Professor in Kairo.
1875,	$\frac{10}{10}$.	Dr. Alexander von Bunge , Professor emer. in Dorpat.
1877,	$\frac{1}{8}$.	August Bielenstein , Pastor in Doblen.
1880,	$\frac{3}{9}$.	Ferdinand Joh. v. Wiedemann , Akademiker in St. Petersburg.

2) Ordentliche Mitglieder.

a) Mitglieder durch Wahl.

(Innerhalb der Ostseeprovinzen.)

1842.		Georg Berkholz , Stadtbibliothekar in Riga.
1843.		Dr. Karl von Rummel , Staatsrath in Dorpat.
1845.		Dr. Karl Schmidt , Professor u. Wrkl. Staatsrath in Dorpat.
1845.		Eduard Christ. Pabst , emer. Oberlehrer in Dorpat. † 12. Januar 1882.
1845.		Dr. Joh. Ernst v. Pank , Arzt in Dorpat.
1853,	$\frac{4}{3}$.	Karl Russwurm , Archivar in Reval.
1861,	$\frac{1}{11}$.	Johannes v. Engelmann , Prof. emer., Wrkl. Staatsrath in Dorpat.
1862.		Alfred Büttner , Gymnasial-Direktor in Goldingen.
1864,	$\frac{4}{9}$.	Dr. Emil Straus , Arzt zu Talsen in Kurland.
1864,	$\frac{2}{9}$.	Dr. Constantin Grewingk , Professor und Wrkl. Staatsrath in Dorpat.

- 1865, $\frac{3}{2}$. Fräulein **Johanna Conradi** in Mitau.
 1866. Victor **Kupffer**, Cand. jur. Justizbürgermeister in Dorpat.
 1869. Dr. Karl **Erdmann**, Professor und Wrkl. Staatsrath in Dorpat.
 1870. Ernst Baron von der **Brüggen** in Littauen.
 1871. Eduard Baron **Wolff** auf Stomersee in Livland.
 1872, $\frac{1.6}{8}$. Dr. Hermann **Hildebrand**, Historiker in Riga:
 1875, $\frac{1.2}{6}$. Dr. Theodor **Schiemann**, Oberlehrer in Fellin.
 1875, $\frac{1.2}{6}$. August **Lieventhal**, Professor in Riga.
 1876, $\frac{1.2}{8}$. Arkadius **Sokolow**, Cand. Oberlehrer in Dorpat.
 1877, $\frac{1.2}{6}$. Heinrich **Seesemann**, Direktor des Landesgymnasium zu Fellin.
 1877, $\frac{6}{8}$. Arthur v. **Sivers**, Präsident des livl. Hofgerichts in Riga.
 1879, $\frac{1.5}{2}$. Oskar **Baar**, Architekt u. Baurevident in Riga.
 1879, $\frac{5}{9}$. Dr. Theodor **Meyer**, Arzt in Riga.
 1879, $\frac{3.0}{9}$. Ernst **Bernewitz**, Pastor in Muischazeem in Kurland.
 1879, $\frac{3}{10}$. Dr. med. Woldemar von **Gutzeit** in Riga.
 1879, $\frac{1.2}{2}$. Dr. Edmund **Veckenstedt**, Oberlehrer in Libau.
 1880, $\frac{7}{5}$. Oskar von **Loewis of Menar** in Meiershof bei Wenden.
 1881, $\frac{8}{8}$. Johannes **Ripke**, Direktor der Realschule in Dorpat.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ludwig **Stieda**, Professor und Wrkl. Staatsrath in Dorpat.
 1882, $\frac{1}{9}$. Fr. **Bienemann**, Oberlehrer in Reval.

(Im übrigen russ. Reiche u. im Auslande.)

1822. Dr. Georg Joachim **Blossfeld**, Kais. Russ. Staatsrath, in Teplitz.
 1833. Jul. W. Th. v. **Richter**, Bischof u. Vicepräsident. des evang. luth. General-Consistoriums in St. Petersburg.
 1838. Dr. E. Rudolf v. **Trautvetter**, Direktor des botanischen Gartens in St. Petersburg.
 1839. Dr. Aug. Friedr. **Pott**, Professor in Halle.
 1839. Dr. Ed. **Miram**, Professor in Kiew.
 1843. Dr. Fedor **Possart** in Stuttgart.
 1845. Ernst **Kunik**, Akademiker in St. Petersburg.
 1846. Dr. Alexander **Döllen**, Professor in Charkow, † 22. März 1882.
 1848, $\frac{2.1}{1}$. Dr. Karl v. **Renard**, Wrkl. Staatsrath u. Vice-Präsident d. Naturforsch. Gesellsch. in Moskau.
 1850. Dr. Clemens Friedrich **Meyer v. Waldeck**, Professor in Heidelberg.
 1864, $\frac{1}{4}$. Heinrich Johann **Hansen** in St. Petersburg.

- 1864, $\frac{2}{12}$. Dr. Otto **Struve**, Direktor der Sternwarte in Pulkowa.
 1866, $\frac{2}{2}$. Dr. Karl **Schirren**, Professor in Kiel.
 1868, $\frac{4}{12}$. J. B. **Gastinel** Bey, Direktor des Acclimatisations-
 Gartens zu Kairo.
 1868, $\frac{4}{12}$. P. Franz **Denza**, Direktor des Observatoriums in
 Moncalieri (Piemont).
 1868, $\frac{4}{12}$. D. A. van **Bastelaer**, in Charleroi (Belgien).
 1868, $\frac{4}{12}$. Luigi **Bombicci**, Professor in Bologna.
 1868, $\frac{4}{12}$. Arthur **Issel**, Professor in Genua.
 1868, $\frac{4}{12}$. Dr. Adolf **Senoner** in Wien.
 1869. Dr. Gustaf **Schönberg**, Oberlehrer in Warschau.
 1871. Nikolai Graf **Lambsdorf** in Hannover.
 1872. Wilhelm Graf **Raczynski** in Erfurt.
 1873, $\frac{6}{6}$. Julius **Iversen**, Staatsrath in St. Petersburg.
 1874, $\frac{6}{6}$. Th. Hermann **Pantenius**, Schriftsteller in Leipzig.
 1874, $\frac{5}{6}$. Dr. Eduard **Winkelmann**, Professor in Heidelberg.
 1875, $\frac{5}{2}$. Dr. Ernst von **Olfers** auf Metgethen bei Königsberg.
 1877, $\frac{4}{5}$. Dr. Oskar **Montelius**, Archäolog in Stockholm.
 1877, $\frac{5}{10}$. Karl **Berg**, Professor in Buenos Aires.
 1879, $\frac{2}{5}$. Dr. Franz Florian **Romer**, Professor und Domherr
 in Großwardein.
 1881, $\frac{15}{4}$. Dr. Nikolai **Grüner**, Arzt in Kischenew.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Hans **Hildebrand**, Reichsantiquar in Stockholm.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ingvald **Undset**, Archäolog in Christiania.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Sophus **Müller**, Archäolog in Kopenhagen.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. William **Mollerup**, Historiker in Kopenhagen.
 1882, $\frac{1}{9}$. Max **Töppen**, Gymnasial-Director in Marienwerder.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Adalbert **Bezenberger**, Professor in Königsberg.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. J. R. **Aspelin**, Archäolog und Professor in Hel-
 singfors.

b) Zahlende Mitglieder.

1834. Leon Baron **Koschkull**, auf Zilden.
 1835. Alfons Baron von der **Ropp**, auf Bixten.
 1840. Dr. Karl **Bluhm**, Arzt in Mitau.
 1846. Ednard **Neander**, Pastor emer. in Mitau.
 1846. Herman **Cruse**, reform. Pastor emer. in Mitau.
 1846. Konrad Baron **Bistramb**, Präsident des Oberhofge-
 richts in Mitau.
 1846. Dr. Karl **Grameckau**, Arzt in Mitau.
 1846. Georg Graf **Lambsdorff**, in Mitau.
 1849. Julius **Vogel**, kurl. Gouv. Schuldirektor in Mitau.
 1857, $\frac{6}{2}$. Julius **Döring**, Maler und Gymnasial-Zeichenlehrer
 in Mitau.
 1859, $\frac{4}{3}$. Alfred Baron **Heyking**, kurl. Vice-Gouverneur.
 1859, $\frac{4}{3}$. Alfons Baron **Heyking**, kurl. Landes-Bevollmächtigter.

- 1859, $\frac{4}{3}$. Hermann von **Bach** auf Dannenthal. † $\frac{8}{20}$ Aug. 1882 in Karlsbad.
- 1859, $\frac{4}{3}$. Alexis **Ucke** auf Stirnen, Hofrath.
- 1859, $\frac{4}{3}$. Rudolf **Postel**, Musikdirektor in Mitau.
- 1860, $\frac{3}{2}$. Eduard Baron von der **Brüggen**, Kanzler in Mitau.
- 1862, $\frac{4}{4}$. Dr. Hugo **Behr**, Arzt in Mitau.
- 1862, $\frac{5}{12}$. Julius **Goertz**, Apotheker in Mitau.
- 1863, $\frac{10}{4}$. Edmund **Krüger**, Cand. chem. Lehrer an der Realschule in Mitau.
- 1863, $\frac{4}{9}$. Ferdinand **Besthorn**, Buchhändler in Mitau.
- 1863, $\frac{2}{10}$. Dr. Eduard **Stephany**, Arzt in Mitau.
- 1863, $\frac{2}{10}$. Moritz **Conradi**, Pastor in Mitau.
- 1863, $\frac{2}{10}$. Karl **Melville**, Cand. jur. Instanz-Sekretär beim Mitauischen Oberhauptmannsgericht.
- 1863, $\frac{6}{11}$. Karl Baron von der **Recke**, auf Paulsgnade.
- 1863, $\frac{6}{11}$. Theodor **Engelmann**, Stadtsekretär in Mitau.
- 1863, $\frac{4}{12}$. Th. **Lamberg**, kurl. Generalsuperintendent.
- 1864, $\frac{3}{6}$. Arthur Baron von der **Osten-Sacken**, auf Breedenfeld.
- 1864, $\frac{3}{6}$. Karl **Schilling**, Advokat in Mitau.
- 1864, $\frac{2}{6}$. Eduard **Kymmel**, Gymnasiallehrer in Mitau.
- 1865, $\frac{3}{2}$. Adolf v. **Wegner**, Gehülfe des Dirigirenden der Postverwaltung in Mitau.
- 1866, $\frac{2}{3}$. August v. **Raison**, Pastor emerit. † 5. Juni 1882.
- 1866, $\frac{5}{10}$. Ferdinand Baron **Behr**, Cand. jur. auf Titelmünde, resid. Kreißmarschal.
- 1866, $\frac{5}{10}$. Karl **Dannenberg**, Oberlehrer u. Inspector des Gymnasiums zu Mitau.
- 1867, $\frac{3}{6}$. Adolf Baron von der **Osten-Sacken**, auf Allaschen, Direktionsrath des Kreditvereins.
- 1867, $\frac{1}{11}$. Dr. Oswald **Chomse**, Arzt in Mitau.
- 1867, $\frac{1}{11}$. Heinrich **Diederichs**, Oberlehrer in Mitau.
- 1869, $\frac{5}{3}$. Gustaf **Seesemann**, Stadtprediger in Mitau.
- 1872, $\frac{16}{6}$. Rudolf Baron **Hörner** auf Ihlen, resid. Kreißmarschal.
- 1872, $\frac{6}{6}$. Julius **Schiemann**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
- 1872, $\frac{4}{10}$. Dr. Gustaf **Otto**, Arzt in Mitau.
- 1873, $\frac{5}{9}$. Adolf Baron **Kleist**, Sekretärs-Gehülfe des Kreditvereins in Mitau.
- 1873, $\frac{3}{10}$. Hugo Graf **Keyserling** auf Poniewiez und Staniuny.
- 1873, $\frac{3}{10}$. Louis Graf **Medem** sen. auf Stockmannshof.
- 1873, $\frac{3}{10}$. Julius Graf **Medem**, in Mitau.
- 1873, $\frac{3}{10}$. Alfred Baron **Lüdinghausen-Wolff** auf Jungfernhof, Direktor des Kredit-Vereins, in Mitau.
- 1873, $\frac{3}{10}$. Karl Baron **Lieven**, Obersekretär des Oberhofgerichts, in Mitau.
- 1874, $\frac{9}{1}$. Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen, in Mitau,

- 1874, $\frac{9}{1}$. Theodor Baron **Behr**, Assessor im Oberhauptmannsgericht in Mitau.
- 1874, $\frac{6}{3}$. Dr. Albert **Brasche**, Arzt in Mitau.
- 1874, $\frac{10}{4}$. Arthur v. **Magnus**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
- 1874, $\frac{2}{10}$. Heinrich Graf **Keyserling**, in Mitau.
- 1875, $\frac{2}{5}$. Gustaf Baron **Hohenastenberg-Wigandt**, in Mitau.
- 1875, $\frac{1}{10}$. Rudolf Baron **Maydell**, kurl. Gouv.-Procureur, in Mitau.
- 1876, $\frac{14}{1}$. Dr. med. Christoph v. **Borowicz**, in Mitau, ausgetreten im October 1882.
- 1876, $\frac{3}{3}$. Oskar **Kurnatowski**, reform. Prediger in Mitau.
- 1876, $\frac{5}{5}$. Leo Fürst **Lieven**, Friedensrichter in Mitau.
- 1876, $\frac{5}{5}$. Friedrich **Wachtmuth**, Cand. hist. Oberlehrer in Mitau.
- 1876, $\frac{6}{10}$. Max Baron von der **Ropp** auf Bixten.
- 1876, $\frac{3}{11}$. Ernst **Reinfeld**, Cand., in Mitau.
- 1876, $\frac{3}{11}$. Eugène Baron **Haaren**, auf Memelhof in Littauen.
- 1877, $\frac{5}{10}$. Karl **Feyerabend**, Cand. theol. Oberlehrer in Mitau.
- 1877, $\frac{14}{12}$. Dr. Arnold **Hildebrand**, Arzt in Mitau.
- 1878, $\frac{3}{5}$. Dr. Otto **Brasche**, Sekretär des statistischen Comités, in Mitau.
- 1878, $\frac{6}{9}$. Dr. Robert **Dettloff**, Gymnasiallehrer in Mitau.
- 1878, $\frac{1}{11}$. Dr. Theodor **Struve**, Professor emer., Wrkl. Staatsrath in Mitau.
- 1879, $\frac{11}{4}$. Alexander **Trampedach**, Cand. chem. in Mitau.
- 1881, $\frac{1}{3}$. Karl **Boy**, Oberlehrer in Mitau.
- 1881, $\frac{11}{1}$. Ludwig **Katterfeld**, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
- 1881, $\frac{3}{7}$. Arnold **Schmemann**, Oberförster zu Würzau, in Mitau.
- 1881, $\frac{7}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken** Majoratsherr auf Ringen.
- 1881, $\frac{4}{11}$. Karl Baron **Bistramb** auf Mescheneeken, resid. Kreißmarschal, in Mitau.
- 1881, $\frac{4}{11}$. August Baron von der **Osten-Sacken**, Obereinnehmer in Mitau.
- 1881, $\frac{1}{11}$. Leo Baron von der **Osten-Sacken** auf Amboten, in Mitau.
- 1881, $\frac{4}{11}$. Paul Baron von **Behr**, Ritterschaftssekretär in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem**, jun. auf Stockmannshof.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Alexej **Bystrow**, Cand. Oberlehrer in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Leo **Goertz**, Cand., Oberlehrer in Dorpat.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Arthur **Frederking**, Cand. Oberlehrer in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Victor **Felsko**, Buchhändler in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Franz Baron **Bistramb**, Kreißrichter in Mitau.
- 1882, $\frac{3}{11}$. Georg Baron **Düsterloh**, Assessor des Mitauschen Kreißgerichts.

- 1882, $\frac{3}{11}$. Hamilkar Baron **Fölkersam**, Sekretär der Accise-Verwaltung in Mitau.
1882, $\frac{1}{12}$. Theodor Baron von der **Ropp** auf Neu-Autz.
-

III. Der Ausschusz der Gesellschaft im Jahre 1882.

Präsident: Eduard Baron von der **Brüggen**.

Geschäftsführer: Julius **Döring**, zugleich Bibliothekar.

Schatzmeister: Karl **Dannenberg**.

Mitglieder: Cand. Edmund **Krüger**.

Hermann von **Bach**, † 8. Aug. 1882.

Heinrich **Diederichs**.

Alfons Baron von **Heyking**, erwählt den 1. Septbr.

Rudolf Baron von **Hörner**, " " " "

Dr. Gustaf **Otto**. " " " "

IV. Verzeichnis der wissenschaftlichen Anstalten, mit denen die Gesellschaft in Verkehr steht.

- 1) **Amsterdam**: Académie Royale des sciences.
- 2) **Arensburg**: Verein zur Kunde Oesels.
- 3) **Augsburg**: Naturhistorischer Verein.
- 4) **Bern**: Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
- 5) **Bistritz**: Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
- 6) **Bremen**: Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins.
- 7) **Breslau**: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
- 8) **Brüssel**: Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
- 9) **Brüssel**: Société malacologique de Belgique.
- 10) **Bützow**: Verein der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg.
- 11) **Chemnitz**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- 12) **Christiania**: Kongelige Nordiske Universitet.
- 13) **Dorpat**: Kaiserliche Universität.
- 14) " Gouvernements-Gymnasium.
- 15) " Städtische Realschule.
- 16) " Gelehrte Estnische Gesellschaft.
- 17) " Naturforscher Gesellschaft.

- 18) **Dresden:** Königl. Sächsischer Altertumsverein.
- 19) **Fellin:** Felliner literarische Gesellschaft.
- 20) **Gieszen:** Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde.
- 21) **Goldingen:** Gymnasium:
- 22) **Gratz:** Historischer Verein für Steiermark.
- 23) **Helsingfors:** Association archéologique de la Finlande.
- 24) **Hermannstadt:** Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
- 25) **Kairo:** Société Khédiviale de Géographie.
- 26) **Kassel:** Verein für Naturkunde.
- 27) **Kiel:** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
- 28) **Klagenfurt:** Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.
- 29) " Museums-Verein.
- 30) **Königsberg:** Königliche Bibliothek.
- 31) " Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
- 32) **Kopenhagen:** Société Royale des Antiquaires du Nord.
- 33) " Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab.
- 34) **Leipzig:** Museum für Völkerkunde.
- 35) **Leisnig:** Geschichts- und Altertums-Verein.
- 36) **Libau:** Nikolai-Gymnasium.
- 37) **Lübeck:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
- 38) **Meissen:** Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.
- 39) **Milwaukee:** Naturhistorischer Verein von Wisconsin.
- 40) **Mitau:** Gouvernements-Gymnasium.
- 41) **Moncalieri:** Associazione meteorologica italiana.
- 42) **Moskau:** Société Impériale des Naturalistes.
- 43) **Narwa:** Altertums-gesellschaft.
- 44) **Nürnberg:** Germanisches Museum.
- 45) " Naturhistorische Gesellschaft.
- 46) " Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
- 47) **Odessa:** Société Impériale Odessoise d'histoire et d'antiquités = Одесская Общества исторій и древностей.
- 48) **St. Petersburg:** Редакция Журнала Министерства Народнаго Просвѣщенія = Journal-Redaction des Ministeriums der Volksaufklärung.
- 49) " " Académie Impériale des sciences.
- 50) " " Императорская публичная Библиотека = Kaiserliche Öffentliche Bibliothek.
- 51) " " Императорская Археологическая Коммиссія = Kaiserl. Archäologische Kommission.
- 52) " " Observatoire physique central de Russie.
- 53) " " Императорская Общества географическая = Kaiserl. Geographische Gesellschaft.

- 54) **St. Petersburg:** Императорская С-Петербургская Минералогическая Общества = Kaiserl. St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft.
- 55) **Pulkowa:** Главная астрономическая Обсерватория = Nikolai-Hauptsternwarte.
- 56) **Reval:** Estländisches Gouvernements-Gymnasium.
- 57) „ Estländische Ritter- und Domschule.
- 58) „ Estländische Literärische Gesellschaft.
- 59) **Riga:** Livländisches Gouvernements-Gymnasium.
- 60) „ Städtisches Gymnasium.
- 61) „ Literarisch-Praktische Bürgerverbindung.
- 62) „ Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
- 63) „ Lettisch-Literärische Gesellschaft.
- 64) „ Naturforscher Verein.
- 65) **Rom:** Reale Accademia dei Lincei.
- 66) „ Reale Museo preistorico-etnografico.
- 67) **Stettin:** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.
- 68) **Stockholm:** Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademi.
- 69) **Straszburg:** Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek.
- 70) **Stuttgart:** Königl. Statistisch-Topographisches Bureau.
- 71) **Ulm:** Verein für Kunst u. Altertum in Ulm u. Ober-Schwaben.
- 72) **Washington:** Smithsonian Institution.
- 73) **Wien:** Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.
- 74) „ Kaiserl. Königl. Geologische Reichsanstalt.
- 75) „ Kaiserl. Königl. Geographische Gesellschaft.
- 76) „ Anthropologische Gesellschaft.
- 77) **Zürich:** Antiquarische Gesellschaft.
- 78) **Zwickau:** Verein für Naturkunde.

B. Kurländisches Provinzial-Museum.

I. Bericht über die eingeschickten Gegenstände.

a) Kunstsachen.

α) Sechszwanzig Gemälde, welche durch Legat der sel. Frau Gräfin Adele Königfels, geb. Gräfin Lieven, am 25. Novbr. d. J. an das Museum gekommen sind. (Vergl. S. 33 und 61 dieses Heftes.) Es sind folgende Bilder:

1) Italiänische Bauernfamilie in der Hütte. Aquarellbild von **L. Canon**, 1838. 9 Zoll rhl. hoch, 1 Fuß breit.

2) Landschaft; eine Heerde Vieh zieht über eine Brücke im Walde. In Aquarell gemalt von **P. Vernat** L. 1835. 1' 5¹/₂" br. 10¹/₄" h.

3) Altdeutsches Städtchen mit Hochzeitszug. 16. Jahrh. In Öl gemalt von **P. Becker**, 1850. (Wol Peter B. in Frankfurt am Main, der in Dresden studirt hat.) 2' 7¹/₄" h., 1' 10¹/₄" br.

4) Ziegen auf einem Felsen. In Öl, von **P. Palizzi**. (Wol in Paris.) 1' 2¹/₂" h., 1' 9" br.

5) Bettler an der Kirchenthür. In Öl gemalt von **Octave Tassaert** in Paris. 1' 3¹/₂" h., 1' 1¹/₃" br. (O. T. geb. 1800, lebte noch 1859 in Paris.)

6) Im Walde ruhende Nymphe mit Amoretten. In Öl gemalt von **Beaume**. (Wol Joseph B. in Paris.) 1' 1¹/₄" h., 1' 3¹/₃" br. oval.

7) Zwei mit einem Kinde spielende Mädchen. In Öl, von **Edouard Frère**, 1851. 1' 4¹/₂" br., 1' 1" h. oval. (E. Fr. geboren zu Paris 1819, lebte 1869 in Ecouen.)

8) Fischermädchen am Strande, im Mittelgrunde werden Fische ausgeladen. Auf Holz in Öl gemalt von **Eugène Isabey** in Paris, 1850. 2' 1" h., 1' 7¹/₄" br. (E. I. geb. 1807 in Paris, lebte noch 1867.)

9) Waßerfall im Hochgebirge. In Öl gemalt von **B. Mühlig**. 2' 3¹/₂" hoch, 1' 8³/₄" br. (Wol Bruder von Meno M. in Dresden.)

10) Hohes Felsenufer am Meere und Fischer im Bot. In Öl gemalt von **Eugène Lepoittevin** in Paris, 1852. 1' 1¹/₈" h., 9" br. (E. L. ist 1806 in Paris geboren u. lebte noch 1864.)

11) Französische Fischer im Morgennebel am Meere. In Öl gemalt von **Philippe Auguste Jeanron** in Paris. 1' 5" h., 1' 2¹/₂" br. (Ph. A. J., geb. 1809 zu Boulogne sur mer, war durch seinen Freund Ledru Rollin im J. 1848—1849 Generaldirektor der Nationalmuseen geworden; 1865 lebte er in Marseille als Direktor der Schule der schönen Künste u. des Museums.)

12) Kirschenstehende Kinder. Aquarell von **Valerio**, 1847. 1' 1⁵/₈" h., 10³/₄" br.

13) Flache Landschaft, mit ruhenden Kühen, Mittagsbeleuchtung. In Öl von **Joh. Friedr. Voltz** in München, 1843. 1' 2¹/₂" h. 12¹/₂" br. (J. F. V. ist geboren 1817 zu Nördlingen, lebte noch 1867.)

14) Meeresstrand mit senkrechten Felsen, Mittagsbeleuchtung. In Öl gemalt von **Henry Stock** in Paris. 9¹/₄" h., 12¹/₂" br. (H. St. ist in Bordeaux geboren u. lebte noch 1859 in Paris.)

15) Französische Fischerfrauen und Kinder am Strande. In Öl gemalt von **Auguste Delacroix**, 1836. 1' 6³/₄" br., 11¹/₃" h. (A. D. ist geboren zu Boulogne sur mer, u. lebte noch 1855.)

16) Norwegische Küste im Mondenschein. Gemalt in Öl von **Joh. Christian Dahl**, 1822. $11\frac{3}{8}$ '' br., $8\frac{1}{2}$ '' hoch. (J. Chr. D. war 1788 zu Bergen (Norwegen) geboren; lebte in Dresden, wo er auch 1857 gestorben ist.)

17) Das im J. 1385 erbaute Kreuzthor in Ingolstadt. In Öl gemalt 1841 von **Michael Neher** in München. $1' 2''$ h., $12\frac{1}{3}$ '' br. (M. N. ist 1798 zu München geboren.)

18) Landschaft. In Öl gemalt von **E. Lemmens**. $1' 5\frac{1}{2}$ '' br. $12\frac{3}{4}$ '' h.

19) Thal im Hochgebirge, mit Hütten am Bache. In Öl gemalt von **Louis Etienne Watelet**, 1850. $1' 9''$ br., $1' 3''$ h. (W. ist 1780 zu Paris geboren u. 1866 gestorben.)

20) Im Weingarten bei Ischia; italiänische Landschaft mit Figuren. In Öl gemalt von **Franz Catel**, 1843. $1' 4\frac{1}{2}$ '' br., $1' h.$ (Fr. C. ist 1778 in Berlin geboren, lebte seit 1812 in Italien, wo er auch 1856 gestorben ist.)

21) Orientalische Szene. Gemalt in Öl von **Narcisse Diaz de la pena** zu Paris. $10\frac{1}{3}$ '' h., $1' 1\frac{1}{4}$ '' br. (N. D. ist zu Bordeaux im J. 1807 geboren.)

22) Waldige Landschaft, mit einem Gewäßer im Vordergrunde. In Öl gemalt von **Eugène Cicery**, 1852. Auf Holz. $11\frac{1}{3}$ '' h., $1' 6\frac{1}{8}$ '' br.

23) Fruchtstück, in Öl gemalt von **Louise Lagerot**. $10\frac{1}{3}$ '' h., $13\frac{1}{4}$ '' br.

24) Blumenstück, in Öl gemalt von **Adolf Senff** in Rom, 1844, $1' 2\frac{3}{4}$ '' br., $11\frac{1}{8}$ '' h. (A. S. ist geboren zu Halle und ein Bruder des Malers Karl August Senff in Dorpat.)

25) Rosen und Jasmin. En gouache gemalt von **Arnold**. $7\frac{1}{4}$ '' br., $10'' h.$

26) Blumenstrauß in Pastell gemalt von **Adelina**, 1851. $1' 5'' h.$, $1' 2'' br.$

β) Bildnis des Herrn Hamilkar von Fölkersahm, im J. 1856 von Hans Hanfstängel nach E. Jung lithographirt. Geschenk von Frl. Alma von Fölkersahm ($\frac{27}{4}$).

γ) Fünfundzwanzig Blatt Photographien der kurländischen Herzöge nebst Gemahlinnen, geschenkt vom Herrn Photographen Kiepert in Mitau ($\frac{27}{12}$).

δ) Ein Blatt photographischer Abbildungen von littauischen Bronze-Altertümern aus dem kurl. Museum. Von H. Kiepert geschenkt ($\frac{21}{12}$).

b) Altertümer.

1) Zwei ganz gleiche große starke (offene) Armringe von Bronze, einfach bandartig, nach außen flach gerundet, mit vielen eingeschlagenen Strich- und Punkt-Ornamenten; $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Zoll rhl.

2) Ein kleiner (offener) bandartiger Bronze-Armring mit kleinen ins Dreieck gestellten Ringelchen und gestrichelten Streifen ornamentirt; 2 Z. u. $1\frac{5}{8}$ Z.

3) Zwei Stücke eines dicken ($\frac{1}{2}$ Z.) strickförmigen Leibgürtels von Bronze, mit einer Oese am Ende; $5\frac{1}{2}$ Z. u. $2\frac{1}{2}$ Z.

4) Zwei Stücke eines ähnlichen aber nur $\frac{1}{4}$ Z. dicken Bronzestricks; $6\frac{3}{8}$ Z. und 4 Z.

5) Überrest einer viereckigen ganz ebenen Bronzefibel mit großen viereckigen Öffnungen, jetzt noch $1\frac{3}{8}$ Z. breit und 3 Z. lang, letzteres war einst die Breite, man erkennt das an der Hülse für die Nadelspitze, welche erhalten ist.

Diese 5 Gegenstände wurden beim Torfstechen gefunden 5 Fuß tief, in einem kleinen Moraste auf dem Gute Neu-Sexaten, (Jauna Seekate) im Kirchspiele Neuhausen, im westl. Kurland. Die Fundstelle ist nur 200 Schritt vom Herrenhause entfernt u. befindet sich zwischen dem Mühlenteiche und einem kleinen Bache. Geschenkt von Fräulein Henriette von Fircks ($\frac{9}{3}$).

6) Ein Leibgürtel, 7) Drei Armspiralen und 8) ein Armring sind schon in dem Bericht der April-Sitzung auf S. 17 und 18 beschrieben worden.

9) Ein durchbohrtes Steinbeil, grünlichgrau, sehr fein graurötlich gesprenkelt; 86 mm lang, die Schneide mißt 64 mm, die Bahn, etwas abgerundet, ist 50 mm hoch; die größte Dicke 41 mm. Durchmesser des Schaftloches, vorn $17\frac{1}{2}$, hinten 20 mm. Die Schneide ist hinten etwas abgebrochen. In Kreuzburg (an der Düna) gefunden.

10) Eine bronzene Armspange aus Lievenhof im Kreuzburgischen. Ist ein dünner in der Mitte breiterer Blechstreifen, dessen Langseiten nach innen etwas umgebogen sind, die Enden sind einfach abgeschnitten. Dichte feine Diagonalstreifen, aneinander stoßende Dreiecke fast wie Flechtwerk, bildend und mit Längsstreifen eingekantet, dienen als Ornament. $2\frac{5}{8}$ Z. mißt die größte Axe von außen.

11) Eine bronzene weite Armspirale von 5 Windungen, mit Rautenornament, das durch Tremolirstich hergestellt ist. Die Enden sind abgebrochen. $\frac{3}{8}$ Z. breit. Dieselbe wurde auch in Lievenhof ausgegraben.

12) Eine breite ($2\frac{5}{16}$ “) offene Fußspange von Bronze mit erhabenen (hohlen) Mittelgrat. Größter Durchmesser (auf dem Grat) = $2\frac{5}{8}$ Z., kleinster $2\frac{1}{8}$ Z. Die Ornamente sehr flach, kaum bemerkbar, bestehen aus gestrichelten Rhombenreihen mit baumartigen gestrichelten Gebilden wechselnd, in senkrechten Streifen. Aus Lievenhof.

13) Ein dicker strickförmiger Leibgürtel von Bronze, 3 F. 2 Z. lang. Er war zu einem Kopfring umgearbeitet worden und man

fand ihn auch um einen Schädel gewunden. Ausgegraben zu Alswig bei Seswegen in Livland. Vergl. die Fußnote auf S. 24.

14) Eiserne Beilhacke, 8 Z. lang, Schneide gegen 2 Z. breit, Rückenschaftlappen $2\frac{5}{8}$ Z.

15) Eine dergleichen, aber um ein Geringes kleiner.

16) Eine noch kleinere, nur $7\frac{1}{8}$ Z. lang.

17) Eine Beilhacke von $6\frac{1}{4}$ Z. Länge, Schneide $1\frac{3}{4}$ Z., Rückenschaftlappen $2\frac{3}{8}$ Z.

Die Axe des Schaftes aller dieser Hacken macht mit der Vorderkante des Beiles einen Winkel von 70 Grad. Sie wurden sämtlich vom Geber selbst zu Selburg an der Düna im kurlischen Oberlande ausgegraben.

18) Eiserne Lanzenspitze mit Mittelgräte, $9\frac{1}{4}$ Z. lang, $1\frac{7}{8}$ Z. breit. Aus einem Hünengrabe (?) in Selburg.

19) Drei fast flache Lanzenspitzen und eine mit Mittelgräte; sie wurden zu Preekuln, im südwestl. Kurland gefunden.

Die Nummern 9 bis 19 vom Gymnasiasten Karl von Behr, im Mai erhalten.

20) Drei Halsringe aus Wahrenbrock wurden bereits oben in dem Berichte über die Juni-Sitzung besprochen.

21) Eine ringförmige Fibula (?) von Bronze (? Messing) verziert mit 6 Knöpfen und 6 Zapfen, der Dorn fehlt. Gefunden im „Kappeskaln“ (= Gräberberg) beim Gute Bassen im Kirchspiele Alschwangen, im westl. Kurland.

22) Eiserne Lanzenspitze, länglich blattförmig, $8\frac{7}{8}$ Z. lang; bei Amboten im südwestl. Kurland gefunden.

23) Eiserne Pferdetränse, gleichfalls bei Amboten gefunden.

24) Durchbohrtes Steinbeil, dunkelgrau, mit rauher feinkörniger Oberfläche; 95 mm lang, $40\frac{1}{2}$ mm beträgt die Schneide, die Bahn ist etwas verletzt, aber jedenfalls von geringerer Höhe als die Schneide; Dicke = 46 mm. Mitte des Schaftlochs = $\frac{38}{57}$ mm. Im J. 1868 beim Gute Matern bei Grobin im südwestl. Kurland gefunden.

25) Ein Schleifstein aus dem Dobelsberger Funde*) stammend; dunkelbraun, weberschifförmig, starke Rille, sehr deutliche Schleifspuren (auf den flachen Seiten); 81 mm lang, 54 mm breit, 31 mm dick.

26) Zehn größtenteils geschliffene Feuerstein-Keile oder undurchbohrte Äxte, die vom Geber im J. 1880 in Kopenhagen käuflich erworben worden sind.

27) Ein Meißel von Feuerstein, eine Seite ist etwas ausgehöhlt, die untere Hälfte geschliffen.

*) Im Juni 1869 auf dem Gute Dobelsberg, 9 Meilen westsüdwestlich von Mitau ausgegraben. Vergl. Sitz. Berichte d. kurl. Gesellsch. f. Lit. u. K. Sept. u. Nov. 1869 u. Febr. 1870.

28) Vier blattförmige Lanzen spitzen aus Feuerstein nur roh behauen, nicht geschliffen.

29) Zwei feine Sägen aus gespaltenem Feuerstein. Gleich № 26, sind auch die № 27 bis 29, in Kopenhagen gekauft.

30) Ein alter Rittersporn mit langem ($5\frac{1}{2}$ Z. rhl.) geraden Hals, Halbkreisbügel und mit achtspitzigem Rade (also aus der Zeit von 1450—1500). Gefunden beim Flecken Durben im westlichen Kurland.

31) Eine plattgedrückte eiserne Kugel, unten an der Mauer der Goldschenschen Schloßruine vor langer Zeit gefunden.

32) Ein altes Messing-Petschaft, $1\frac{9}{16}$ Z. rhl. Durchmeßer, mit dem kurländischen und dem Wappen der Birons, sowie der Umschrift „hertzoglich. curländisches. insiegel. bey. der. garde. zu fuss.“ Weil sich im Wappen auch das von Sagan (ein Engel) findet, kann der Stempel erst nach 1785, der Zeit der Erwerbung Sagens, angefertigt worden sein.

Die Nummern 21 bis 32 schenkte Herr Baron Otto von der Recke auf Jamaiken dem Museum ($\frac{6}{9}$).

33) Ein dicker Pistolenlauf mit messinggefüttertem Zündloch, 5 Zoll lang, $1\frac{1}{8}$ Z. dick. In den Ruinen des Schloßes von Lennewaden an der Düna, gefunden.

34) Ein altes Flintenschloß. Beides vom Gymnasiasten Karl von Behr erhalten.

35) Ein Stück von einem Harnisch, wol vom Ringkragen, auf dem Gute Illien, im südwestl. Kurland gefunden und geschenkt vom Herrn Garderittmeister a. D. Baron Peter von Offenberg ($\frac{17}{8}$).

36) Ein messingener Halbmond mit Stern, $1\frac{5}{8}$ Z. Durchmeßer, wol ein türkischer Zaumschmuck.

37) Stück eines Panzers, gegen 3 Z. im Geviert und $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Zoll dick.

38) Die untere Hälfte einer 1 Zoll breiten Säbelklinge, 10 Z. lang.

Diese drei Sachen wurden am 7. August in Mitau auf der katholischen Straße im Hofe des Hauses № 44 ausgegraben und vom Buchhändler-Lehrling J. R. Martinelli geschenkt ($\frac{20}{8}$).

39) Eiserner Degenriff mit Querparirstangen und doppeltem Eselshuf, aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts oder auch etwas früher. In der Palaisstraße zu Mitau gefunden.

40) Eiserner Lanzen spitze mit rundlichem Mittelgrat und verzierter Schaft hülse. Das Blatt ist $4\frac{1}{4}$ Z. lang, $1\frac{1}{8}$ Z. breit und hat am untern Ende auf jeder Seite ein kleines Loch. Die Schaft hülse (oder Dülle) ist $2\frac{5}{8}$ Z. lang, doch scheinen Schaft lappen, die jetzt abgebrochen sind, sich tiefer erstreckt zu haben. Fundort wie vorher.

41) Hufeisen ohne Griff, der rechte Stollen ist unten vier-eckig, der linke endet als Mittelgrat. Die rechte Seite hat 4, die linke nur 3 Nagellöcher, 6 Z. lang, $5\frac{1}{3}$ breit. In der großen Straße ausgegraben.

42) Ein kleines kugelförmiges und wolerhaltenes Vorle-geschloß.

43) Ein dergleichen aber größeres Schloß mit Doppelzunge, der Bügel fehlt. Beide Schlößer auf der Großen Straße ausge-graben.

44) Ein Pferdeschmuck von Zinn (?) als Zaumanhängsel.

45) Messingener Krahn (Zapfröhre). Beides auf dem Markte ausgegraben.

Alle diese Sachen, von № 39 an, nebst 3 eisernen Kugeln (von $10\frac{3}{4}$, 4 und von $\frac{3}{4}$ Ø.) und 6 einheimischen kleinen Münzen (1666 bis 1751) sowie ein subfossiles Ziegenhornzapfen-Paar, wur-den im J. 1881 zu Mitau beim Legen der Waßerleitungsröhren ausgegraben und vom Herrn Uhrmacher Jakob Klawansky dem Museum geschenkt ($\frac{7}{9}$).

46) Zwei flache Rundschnallen von Bronze; in Neu-Subbath (im kurl. Oberlande) beim Pflügen auf dem Pastorats-Acker ge-funden. Geschenkt vom Herrn Gouv. Schul-Direktor J. Vogel in Mitau ($\frac{3}{11}$).

47) Ein vergoldeter Kammerherren-Schlüssel mit den ineinan-der geschlungenen Buchstaben P Z C, also wol „Peter zu Cur-land“ bedeutend, geschenkt vom Herrn Dr. med. Jensen in Mitau ($\frac{21}{10}$). Er ist $5\frac{3}{4}$ Z. lang und stammt her vom Großvater des Gebers, dem seiner Zeit berühmten Baumeister Severin Jensen, einem gebornen Dänen, der einst längere Zeit am königl. Schloße zu Caserta bei Neapel gearbeitet und nach dessen Zeichnungen von 1773 und 74 das jetzige Gymnasium auf der Palaisstraße (in Mitau) erbaut worden ist. Er lebte noch im J. 1809 zu Mitau als Gouvernements-Architekt.

c) Ethnographisches.

Der Gymnasiast Léonide Sirozinsky schenkte am 6. Decbr. einen (einschneidigen) türkischen Säbel. Die Klinge ist nur ganz schwach gekrümmt, ohne Heftstachel 1 F. 11 Z. rhl. lang und $1\frac{1}{8}$ Z. breit; sie hat beiderseits eingravirte arabische Inschriften. Die echte Lederscheide hat angeblich unechte Messingbeschläge. Der Säbelgriff ist von Holz und wurde erst in Mitau an Stelle des alten, wol unbrauchbar gewordenen, angefertigt. Der Geber hat die Waffe von einem Offizier erhalten, der sie im letzten Türken-kriege erworben hat.

d) Münzen.

1) **Russische**: Eine kleine fingerartige rundliche Silberbarre von $3\frac{1}{4}$ Z. rhl. Länge und 6 Loth $3\frac{7}{12}$ Quentchen Gewicht, mit 3 kleinen ($\frac{1}{4}$ Z.) eingeschlagenen achtblätterigen Rosetten. Es soll eine Art Notgeld sein. Angekauft. Vergl. Chaudoir „Aperçu sur les monnaies russes,“ I. S. 85 u. Atlas Taf. 2; Herberstein, p. 42, 57. Mémoires de la Société d'Archéologie et de Numism. de St. Petersb. VI, 1852, p. 436, 440. Inland 1851, № 48, p. 845; № 50, p. 892 ob. und № 53, p. 950). — Mehrere Kupfermünzen vom Herrn Baron Ed. von Lüdinghausen-Wolff ($\frac{6}{1}$). — 1 silbernes Fünfkopekenstück a. d. Jahre 1798 vom Herrn Inspector Dannenberg ($\frac{3}{11}$).

2) **Kur- u. Livländische, Polnische u. Schwedische**: 2 alte Schillinge (Silber), 1 kleine kurische (Silber) mit dem Kettlerschen Wappen, 1 rigische (Silber) und eine schwedisch-livische (Silber), die alle fünf in Mitau bei Legung der Waßerleitung (1881) auf der Großen Straße beim Hause Herzenberg gefunden worden sind, vom Herrn Dr. O. Chomse erhalten ($\frac{3}{3}$). — 1 silbernes Rigasches Dreigroschenstück vom J. 1594, von Herrn Staatsrath Fr. Bursy erhalten ($\frac{6}{5}$) der es in seinem Garten zu Mitau ausgegraben hat; (Avers: gekrönter Profilkopf mit Spitzbart u. Halskrause, Umschrift: sig. III. d. g. rex. po. d. liv.; Revers: Rigasches Stadtwappen und III 1594 gros arg trip civi rige). — 6 kleine Münzen aus den Jahren 1666—1751 von Herrn J. Klawansky ($\frac{7}{9}$) — Medaille auf das 200 jährige Jubiläum der Stiftsschule zu Neu-Subbath; Avers: das Wappenschild der Familie Osten-Sacken mit der Umschrift: Stifts-Schule zu Neu-Subbath 1682—1882. Der Revers ist ohne Gepräge, 34mm; erhalten vom Herrn Direktor J. Vogel in Mitau ($\frac{3}{11}$). — 10 Stück kleine Silber- u. 1 Kupfer-Münze; die älteste (datirte) vom J. 1564, ist eine littauisch-polnische, eine andere polnische ist mit 1667 bezeichnet; sie wurden ausgegraben beim Bau des neuen Hofes in Ringen im April 1882 u. geschenkt vom Herrn Baron W. von Noleken auf Ringen in Kurland ($\frac{3}{5}$). — 9 kleine Schwedische Silbermünzen, ausgegraben auf einem Felde im Paulsgnadischen u. geschenkt vom Herrn Lehrer Peter Seewald ($\frac{5}{5}$).

3) **Ausländische**: 1 zinnerne Medaille, 45mm, Avers: Ansicht von Schloß Wartburg, Unterschrift: „Wartburg“; Revers: „Erinnerung an Eisenach“, erhalten vom Herrn Baron Theodor von Funck-Allmahlen ($\frac{31}{8}$). — 1 Medaille von Zinn, 40mm, Avers: Männerkopf im Profil, mit der Umschrift: „Ludwig II König v. Bayern“ Revers: das königl. baierische Wappen mit 4 kleinen Wappen, je 2 an den Seiten, mit den Unterschriften: „Johann I, Julius, Peter Phil., Frz. Ludwig“. Umschrift: „Zur III Säcularfeier der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg,“ erhalten

vom Herrn Inspektor K. Dannenberg (¹/₉). — 1 Medaille von Zinn, 38 mm, Avers: Kopf eines Bischofs von vorn, Umschrift: „Julius Fürstbischof von Würzburg 1582,“ Inschrift am Rande: „Weckwerth, Nürnberg“ Revers: das Wappen des Bischofs Julius, umgeben von 2 weibl. Gestalten, links Bavaria, rechts Fama, welche einen Lorbeerkrantz über dem Wappen halten. Überschrift im Bande: „1582. 1882“ Unterschrift: „1—4 Aug. 1882,“ Umschrift: „Dritte Säcularfeier der Alma-Julia-Maximiliana“. Von demselben erhalten. — 1 Medaille von Zinn, 54 mm, Avers: Männerkopf im Profil, mit Lorbeerkrantz umrahmt; Umschrift: „Ludwig II. König von Bayern Protector“; Revers: Großes Gebäude mit Mittelkuppel u. 4 kleinen Türmen, im Renaissance-Styl; Unterschrift: „Nürnberg 1882“, Umschrift: „Bayr. Landes Gewerbe Industrie u. Kunstausstellung“. Von demselben erhalten (¹/₉) — 1 Hamburger Silberschilling von 1765 — 1 päpstl. Kupfermünze (1 Baiocco) von 1835 — 1 türkische Silbermünze; alle drei erhalten von demselben (³/₁₁).

e) Naturgeschichtliche Gegenstände.

1) Menschliche Schädel u. Gerippe. 3 Schädel und mehrere Gebeine von den im November 1880 im Hofe Groß-Autz (7¹/₂ Meilen westlich von Mitau) ausgegrabenen 9 Skeleten. (Vergl. Sitzungs-Berichte a. d. J. 1881, S. 78, Fußnote.) Erhalten von Herrn Alfred von Bach (¹²/₃).

2) Säugetiere: 1 Igel, *Erinaceus europaeus*, Weibchen; erhalten vom Gymnasiasten Karl von Behr (⁶/₉).

3) Vögel: *Otus verus*, Waldohreule, bei Mitau geschossen vom Gymnasiasten Arnold Ucke (⁸/₃). — *Ulula aluco*, Waldkauz, bei Tuckum geschossen vom Herrn Baron Georg von der Recke (⁸/₆). — *Surnia passerina*, Zwerggeule, erhalten vom Herrn Förster Jacobsohn in Herbergen (¹⁷/₁₂) wol 2 Monate vorher geschossen. — *Lanius collurio*, Neuntödter (= rotrückiger Würger), junges Weibchen, von demselben (¹⁷/₁₂). — *Sylvia hortensis*, Grasmücke, von demselben (¹⁷/₁₂). — *Salicaria locustella*, Rohrsänger, von demselben (¹⁷/₁₂). — *Parus caudatus*, Schwanzmeise, am 9. Januar geschossen vom Gymnasiasten Alex. Jacobsohn in Herbergen (¹⁰/₁). — *Fringilla* (oder *Ploceus*, *Quelea*, *Textor*) *sanguinirostris* (oder *senegalensis*, *occidentalis*) Blutschnabelweber oder Diosch aus Inner-Africa; war über ein Jahr in Mitau gehalten worden, aber plötzlich, ohne äußere Veranlassung verendet; erhalten von Fräulein Margaretha von der Osten-Sacken-Breedenfeld (¹⁸/₁₂). — *Garrulus glandarius*, Eichelhäher (Markwart), vom Gymnasiasten Alex. Jacobsohn am 9. Januar in Herbergen geschossen (¹⁰/₁). — *Tetrao tetrix*, Birkhuhn, Männchen, geschossen in Lisohn in Livland, erhalten vom Gymnasiasten Karl von Behr (¹³/₈). — *Gallus*

domesticus, ein kleines 8 Stunden alt gewordenes Hühnchen mit vier Beinen, es war das dreizehnte von einem Gelege u. am 2. April ausgekommen; erhalten vom Herrn Fleischermeister Gutowski in Mitau (³/₄). — *Tringa subarquata*, Krummschnäbliger Strandläufer, Weibchen im Jugendkleide, erhalten vom Gymnasiasten Karl von Behr (¹³/₈).

Außerdem 4 abnorme Hühnereier, von einem und demselben Huhn in Spahren, in 4 Tagen hintereinander gelegt, die ersten drei sind von der Größe eines großen Gänseeies, das letzte dagegen ungemein klein; erhalten vom Herrn Baron K. von Grothus (²⁵/₁₁).

4) Kriechtiere: 2 Schlangen, von denen die eine (graue) aus Spanien kommt, erhalten vom Apotheker Bronislaw Nedela (¹⁷/₇).

5) Untere Tiere: 1 langer Bandwurm, der in einem Fische (? Wemgalle) gefunden worden ist; erhalten vom Gymnasiasten Karl von Behr (²⁶/₅). 1 Koralle (Madrepore) erhalten vom Mikkul-Wirt in Schiuxt (⁶/₁₀).

6) Gewächse: Ein (eßbarer) Pilz von riesiger Größe, 1 Fuß 3 Zoll Länge, 9 Z. Breite und 3 F. 2 Z. Umfang, im Walde von Gramsdien (südwestl. Kurland) gefunden; geschenkt von Fräulein Auguste von Fircks-Nigranden (¹⁴/₈).

7) Mineralien und Petrefakten: Vom Herrn Lehrer Johann Tohmann eine Anzahl kleiner verschiedenartiger Rollsteine oder Geschiebe, die er am Meere bei Windau gesammelt (³/₅). — Ein versteinertes Wachholderstrauch, vielmehr nur ein mit Kalksinter überzogenes Stück eines solchen; gefunden auf dem rechten Ufer der Abau (Mittelkurland) gegenüber dem Brink-Pedwalenschen Beihofo Unter-Langsehden, in einem Amberge und in einem Neste Tuffsteinbildung, welche sich über blauen Lehm und zwischen Kalksandstein findet und durch eine Menge kalkreicher Quellbäche entstanden ist, die noch gegenwärtig diesem Tuffstein Nahrung zuführen. Erhalten von Herrn Baron Eduard von Fock auf Hohenberg an der Abau (¹⁴/₆). — Vom Studiosus Grosset 3 Kästchen mit Mineralien und Petrefakten, die in Littauen gesammelt worden sind (¹/₉).

11) Von Frau Gräfin Keyserling-Malguschen erhalten eine noch nicht ganz vollendete, aber wol reichlich anderthalbhundert Jahr alte Stickerei (⁹/₃).

Die Bibliothek, deren Zuwachs durch Geschenke schon oben mitgeteilt worden ist, enthielt am Anfange des Jahres 10221 und am Ende desselben 10371 Nummern, die Fortsetzungen früher begonnener Werke nicht mitgerechnet.

II. Chronik.

Am **19. April** besuchte das Museum der Königlich Schwedische Reichsheraldiker, Gardemajor Karl Arvid von Klingspor zum Zwecke heraldischer Studien.

Den **17. Juli** besichtigte die Sammlungen des Museums, der Gymnasiallehrer Eduard Pelissier aus Frankfurt a/m, der Enkel des berühmten kurländischen Bildhauers Eduard von der Launitz, und wendete hauptsächlich den baltischen Altertümern seine Aufmerksamkeit zu.

Den **12. August** kam nach Mitau die Nachricht von dem plötzlichen Tode des dermaligen Direktors des Museums, des Herrn H. von Bach, der am ^{8/20} August zu Karlsbad in Böhmen erfolgt war.

Am **19. August** besuchte Herr Professor Adalbert Bezzenberger aus Königsberg das Museum und widmete der archäologischen Sammlung die meiste Beachtung.

Den **1. September** fand eine Allgemeine Sitzung der Mitglieder des Museums im Lokale desselben statt. Herr Schatzmeister K. Dannenberg, als ältestes der Vorstandsmitglieder, eröffnete die Sitzung mit der Aufforderung an die anwesenden Herren, sich zum ehrenden Gedächtnis des kürzlich verstorbenen Direktors, Herrn Hermann von Bach von den Sitzen zu erheben.

Bei der hierauf stattfindenden Neuwahl, wurde Seine Excellenz der Herr Baron Eduard von der Brüggen, Kanzler des Oberhofgerichts, durch Acclamation zum Direktor des Museums gewählt.

Es wurde ferner ein schon in der Vorstands-Sitzung vom 20. April d. J. in Verhandlung gewesenes Vorhaben, betreffend den **Besuch des Museums** von Seiten des Publikums, nochmals beraten und schließlich Folgendes darüber festgestellt, was auch durch die Zeitungen veröffentlicht wurde. Der Beschluß lautet:

„Das Directorium des Kurländischen Provinzial-Museums bringt hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

1) Der bisher für Jedermann am Dienstag-Nachmittag und an den drei Johannis-Nachmittagen bewilligt gewesene unentgeltliche Besuch des Museums wird nicht mehr gestattet und dagegen bestimmt, daß von nun an, zu den genannten Zeiten, jeder Besucher, (Erwachsene wie Kinder) dem Aufseher drei Kopeken für den Eintritt zu entrichten habe. Hierbei wird zugleich bemerkt, daß Kinder unter vierzehn Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden können.

Die Herren Mitglieder des Museums sind selbstverständlich für sich und die in ihrer Begleitung befindlichen Angehörigen von dieser Bestimmung ausgenommen.

2) Nach vorheriger Meldung beim Aufseher (Christoph Preis, Peterstraße № 11, oben) kann der Besuch der Sammlungen des Museums, die Bibliothek ausgenommen, auch an jedem andern Tage und zu beliebiger Zeit statt finden, gegen eine dem Ermeßen der Besucher anheimgestellte Entschädigung für den Aufseher.

3) Das Directorium erwartet von den Besuchern allseitige Schonung der aufgestellten Gegenstände. Es richtet zugleich an das Publicum die freundliche Bitte, durch gütige Beiträge von Altertümern jeder Art und andern ungewöhnlichen Gegenständen zur Ergänzung und Vermehrung der Sammlungen, die Zwecke des Museums nach Möglichkeit fördern zu helfen.

Zusendungen (event. Angebote zu Kauf) werden jederzeit entgegengenommen beim Geschäftsführer Herrn J. Döring, schrägüber vom Museum, Haus Jonas, 1 Treppe hoch, links.“

Den 15. October erhielt die Museums-Verwaltung das schon in der November-Sitzung der Gesellschaft für Literatur und Kunst angezeigte und auch auf S. 33 abgedruckte Schreiben des Kurländischen Ritterschafts-Comités vom 13. October, welches die Mitteilung von dem Legate der Frau Gräfin A. Königfels, geb. Gräfin Lieven enthält. Ein zweites Schreiben von derselben Autorität brachte eine Abschrift desjenigen Teils des Testaments der Frau Gräfin Königfels, welches die Verfügung über ihre Bildersammlung betrifft, deren größter Teil eben auch dem Museum vermacht worden ist. Vergl. oben S. 50 u. ff. die Aufzählung der Bilder unter den eingegangenen „Kunstsachen“

III. Mitglieder der Verwaltung des Museums im Jahre 1882.

Direktor: Hermann von **Bach**, † ⁸/₈ 1882.

Eduard Baron von der **Brüggen**, erwählt ¹/₉ 1882.

Conservator und Schatzmeister: Karl **Dannenberg**, seit ¹³/₂ 1874, und ²³/₁₂ 1880.

Conservator: Rudolf von **Hörner**, seit ²³/₁₂ 1880.

Geschäftsführer u. Bibliothekar: Julius **Döring**, seit ¹/₁ 1865.

IV. Mitglieder des Museums im Jahre 1882.

Vor 1863 eingetreten.

- Hermann von **Bach** auf Dannenthal, † $\frac{8}{8}$ 1882.
 Diedrich Baron **Behr**, Majoratsherr auf Virginalen.
 Eduard Baron von der **Brüggen**, Kanzler des Oberhofgerichts.
 Ernst Baron von der **Brüggen**, Majoratsherr auf Stenden.
 Karl Baron **Firecks**, in Mitau.
 Karl Baron **Firecks**, Majoratsherr auf Samiten.
 Paul Baron **Firecks**, Majoratsherr auf Lieven-Bersen.
 Alexander Baron **Hahn**, Majoratsherr auf Wahnen u. Altenburg.
 Graf **Keyserling** auf Grösen in Littauen.
 Otto Baron **Klopmann** auf Heiden.
 Leon Baron **Koskull** auf Zilden.
 Alexander Fürst **Lieven** auf Fockenhof.
 Theodor Graf **Medem** auf Grünhof.
 Louis Graf **Medem**, sen. auf Stockmannshof.
 Julius Graf **Medem** in Mitau.
 Friedrich Graf **Medem**, Majoratsherr auf Remten.
 Karl Baron von der **Recke** auf Paulsgnade.
 Alfons Baron von der **Ropp**, sen. auf Bixten.
 Gustaf Baron **Hohenastenberg-Wigandt** in Mitau.
 Alfred Baron **Lüdinghausen-Wolff** auf Jungfernhof. Direktor
 des Kreditvereins in Mitau.
 Paul Baron **Hahn** auf Linden-Birsgalln, Stadthaupt von Mitau.

1864. Adolf Baron **Hahn**, Majoratsherr auf Asuppen, † $\frac{18}{12}$ 1882.
 1865, $\frac{1}{1}$. Julius **Döring**, Geschichts- u. Bildnismaler in Mitau.
 1866, $\frac{2}{2}$. Theodor Baron **Funck**, Majoratsherr auf Kaiwen u. Allmahlen.
 1867, $\frac{1}{11}$. Dr. Karl **Bluhm**, Arzt in Mitau.
 1870, $\frac{7}{7}$. Eduard Baron **Kleist**, Majoratsherr auf Kerklungen, Ehrenmitglied.
 1880, $\frac{27}{4}$. Anna von **Rajewska** in St. Petersburg, Ehrenmitglied.
 1870, $\frac{26}{10}$. Ferdinand **Besthorn**, Buchhändler in Mitau.
 1372, $\frac{10}{3}$. Karl **Dannenberg**, Oberlehrer u. Inspektor des Gymnasiums zu Mitau.
 1872, $\frac{10}{3}$. Eduard **Kymmel**, Gymnasiallehrer in Mitau.
 1872, $\frac{10}{3}$. Eduard **Neander**, Konsistorialrath u. Pastor emerit. in Mitau.
 1872, $\frac{10}{3}$. Konrad Baron **Bistramb**, Präsident des Oberhofgerichts in Mitau.
 1872, $\frac{10}{3}$. Karl **Melville**, Cand. jur., Instanz-Sekretär beim Oberhofgericht in Mitau.

- 1872, $\frac{5}{4}$. Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen.
- 1872, $\frac{5}{4}$. Julius **Goertz**, Provisor u. Besitzer der Löwenapotheke in Mitau.
- 1872, $\frac{5}{4}$. Gustaf **Seesemann**, Stadtprediger in Mitau.
- 1872, $\frac{5}{4}$. Adolf Baron von der **Osten-Sacken** auf Allaschen, Direktionsrath des Kreditvereins in Mitau.
- 1876, $\frac{1^6}{3}$. Nikolai Baron **Nolde** auf Wirgen.
- 1876, $\frac{1^5}{6}$. Friedrich **Wachsmuth**, Oberlehrer in Mitau.
- 1876, $\frac{1^6}{5}$. Edmund Baron **Lüdinghausen-Wolff** in Tuckum.
- 1876, $\frac{3}{11}$. Eugène Baron **Haaren** auf Memelhof.
- 1877, $\frac{1}{6}$. Max Baron von der **Ropp**, jun. auf Bixten.
- 1878, $\frac{1^5}{2}$. Karl Baron von der **Osten-Sacken**, Majoratsherr auf Dondangen.
- 1879, $\frac{7}{5}$. Alexander **Trampedach**, Cand. chem. in Mitau.
- 1879, $\frac{7}{5}$. Dr. Robert **Dettloff**, Gymnasiallehrer in Mitau.
- 1879, $\frac{3}{10}$. Hermann **Westermann**, Oberlehrer in Riga.
- 1880, $\frac{6}{2}$. Rudolf Baron **Hörner**, Majoratsherr auf Ihlen, residirender Kreißmarschal.
- 1880, $\frac{1^0}{2}$. Christoph Baron von der **Recke**, Majoratsherr auf Neuenburg.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Hermann **Conradi**, Consulent in Schorstädt.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Eugène Jalan de la **Croix**, Regierungsrath in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. August **Westermann**, Banquier in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Paul **Conradi**, Domainen-Anwalt in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Michael v. **Pleen**, Dirigirender der Kurl. Gouvernements-Accise-Verwaltung in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Adam Baron **Kleist**, Oberhauptmann in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. William v. **Kienitz**, Gehülfe des Dirigirenden der Kurl. Gouv.-Accise-Verwaltung in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. F. v. **Mühlenberg**, Staatsrath in Windau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Jeannot v. **Grot**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Louis **Melville**, Sekretär des Kurl. Hypotheken-Vereins in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Dr. Samuel **Claasen**, Arzt in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Jeannot Baron von der **Ropp**, Direktionsrath des Kreditvereins in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Theodor Baron **Derschau** auf Santen.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Arthur Baron von der **Osten-Sacken** auf Breedenfeld, Kassirer des Kreditvereins in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Karl **Boy**, Oberlehrer in Mitau.
- 1881, $\frac{1^0}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken** auf Ringen.

- 1881, $\frac{1}{10}$. August Baron von der **Osten-Sacken**, Obereinnehmer in Mitau.
- 1881, $\frac{1}{10}$. Karl Baron **Bistramb** auf Mescheneeken, Kreißmarschal in Mitau.
- 1881, $\frac{1}{10}$. Ludwig **Katterfeld**, Pastor der St. Johanniskirche in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Friedrich von **Witten**, General a. D. in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem jun.** auf Stockmannshof.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack-Steffenhagen**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Leo **Goertz**, Oberlehrer in Dorpat.
-

A n h a n g.



I. Urkunde über das Gut Wolfahrt bei Mitau vom Jahre 1517.

Verlehnungk des Alten Eberhards von der Howenn Gutts Wolfahrt darin an itzo Johan von Buddenbrock Erbet.

Wir Wolter von Plettenberge Meister deutsches Ordens zue Lieflandtt, bekennen vnd bezeugen, mit diesem Vnßers offenen versiegelten brieue, das wir mit willen Raath vnd Volbordtt vnser Ersahmen Mittgebедiger, Euertt von der Huefen gegeben, gegontt vnd verleht haben, Geben Gönnen vnd verlehen In Krafft dieses vnser brieues ein Stuck landes, Im Kirßpiell vnd Gebiete zuer Mitau, In diser nachbeschriebenen Schedunge belegen. Ins erste Anzugehende an Merfelts Schedung dar eine Kule gefüllet Ist, vnd ein baum miet einem Krentze, von dannen die richtte durch den Busch, bis Auff die elley, dar auch eine Kule vnd Chreutz gehawen Ist, von dannen die Richtte vff die ouder, dar ein Stein In der Bechen liget, mit einem Chreutz, die ander vfzugehende, bis An die littawische Scheidunge, vnd so die littawische Schedunge entlankß, biß An eine beche, genent die Sidober, der zuolgen biß An eine Kapitße, dar Merfelts seine Schedung Angehett vnd so fort von Kulen zue Kulen bis An die oben gerurte Schedunge mitt Allerlei Nutz vnd bequemigkeit, wie die genennet sein, oder genennet Mugen werdenn, Alß An Ackern gerödet Vnd Vngerödet, Hewschlegen, Sehen, birßen, Syphen, Viehedriften, Weiden, Honnichweiden Honnichbeumen Holtzungen, Visschereien Vogeleyen Vnd alles wor Ewertt gemeltt Vvnd alle seine rechtte wahren erbenn mugen recht zuhabenn, Vortt Anzuhabende zubesitzende vnd zugebrauchende, nach Lehnguttes Recht, zu Ewigen zeiten, Dies zu Vrkunt vnd zeuchnisse der warheit Haben wir Wolter Meister oben gemeldt vnse Ihngesigel vnden An diesen brieue wissentlich thun Hangen, der gegeben Ist zu Wendenn Am Donnerstage nach Diuisionem Apostolorum nach Christi vnser Hern geburt Tausentt Fünfhundertt darnach im Siebenzehendenn Jahre p.

Aus einem alten Copialbuche des Fabricius (auf S. 625). Dasselbe war im Besitz des Archivars J. H. Woldemar und kam nach seinem Tode in den der Kurländischen Ritterschaft. Mitgeteilt vom Herrn Oberlehrer H. Diederichs.

II. Urkunde über Verkauf eines Stück Landes an der Platone (bei Mitau) an Detloff Wrede, ausgestellt von der Herzogin-Witwe Anna im J. 1596.

(Aus dem vorigen Copialbuche S. 255 mitgeteilt vom Herrn H. Diederichs.)

Vonn Gottes gnaden Wir Anna geborne Fürstinne zue Mecklenburg, in Lyflandt zue Churlandt vnnnd Seemgallen Hertzoginnewietwe. Thun kundt bekennen vnnnd bezeugen hiermit für Vns, vnserer Erben, Herschaften, vnnnd Allermenniglichen, dehnen hieran gelegen vnnnd zue wißen vonnoethen, das wir des Seel. Detloff Wreden Erben auch Detloff Wreden genandt gegen abtretung eines zimblichen Heuschlags vnnnd ein stücke Landes vngefehr vonn zwee Loffstedten, so in vnserm Thiergarten begriffen vnd gelegen ist, vnnnd dann auch gegen darlegung Eintausendt Einhundert vnnnd zwanzig mek rigisch, die wir bahr zue vnsern henden empfangen, die möhlenstauung, einen Kohlgarten vnd Nienstedte in des oberwehten Detlofs Wreden grentzen uf der Platon beche, welcher hieueor Vnser in Gottruhender Herr vnnnd Gemahl Gottseeliger gedechnuß, damaln als die mühle daselbsten fundiret vnnnd geleget worden, kegen ein gesindlein so negst dem Thiergarten liegett Konop genandt, an sich gehandelt vnnnd ausgebeutet, vnd Er der Wrede domals gutwillig abstanden, belegen vnnnd beschloßen ist, aus gnaden hinwieder gegönnet gegeben, vnnnd überlaßen haben. Gönnen geben vnnnd überlaßen auch hiermit vnnnd kraft dieses mehrgemelten Detlof Wreden vnnnd seinen rechten wahren erben solche Stauung Garten vnnnd Nienstete wie oben berührt hinfüro für sich vnd die seinigen zubesitzen zuegenießen vnnnd zue gebrauchen in halts seiner vorigen darüber habenden Verlehnung ohne vnser vnd der Vnserigen einigen eindrang vnd behinderniß. Alles ohne gefehrde zue mehrer Vhrkundt der Warheidt haben wir diesen brieff mit eigenen händen vnterzeichnett, vnd Fürstl. Pitzeer befestigett. Gegeben vnnnd geschehen uf Vnserm schloße Mytaw den andern July im mindern Zahl nach Christi geburt Im eintausendt Fünfhundert vnnnd Sechß vnnnd neuntzigten iaher

Anna Hertzogin zu Chur
landt wietwe Vnser eigen
Handt.

(L. S.)

III. Der Informator A. Zangner bittet den Herzog Jakob um Auszahlung seines rückständigen Gehaltes, im J. 1665.

(Das Original befindet sich im Kurl. Museum.)

Im exilio habe ich das Meinige richtig bekommen, waß die Gagie betrifft, nur das New Jahr uon 1660 von Sr. Hochfürstl. Durchl. meinem gndstn Fürsten vnd Herrn habe ich nicht empfangen, welches sind 20 Rthl.

Nun folget die Zeit, darinn ich nicht bin bezahlet worden

	Gage von Sr. Durchl. m. gndst. Fürsten u. Herrn	Von Ihrer Durchl. m. gndst. F. v. Fr.	New Jahr vom Herzog	von d' Herzoginn
A'o 1660. auff Ostern,	20 Rthl.	10 Rthl.	20 Rthl.	empfangen
Michael	20 "	10 "	"	
1661. Ostern	20 "	10 "	20 "	bezahlt.
Michael	20 "	10 "	"	
1662 Ostern	20 "	10 "	20 "	empfg
Michel	20 "	10 "	"	
1663 Ostern	20 "	10 "	20 "	bezahl
Michael	20 "	10 "	"	
1664. Ostern	20 "	10 "	20 "	12
Michael	20 "	10 "	"	
1665 Ostern	20 "	10 "	20 "	12
	220 "	110 "	120 "	24
	110			
	120			
	24			
In 2 Jahr vor Wäsche	16			

490

In dreyen Posten von S'r. Hochfürstl. Durchl. meinem gndst Fürsten u. Herrn empf. 120 Rthlr. decurtirt von iener Summe bleiben 370 Rthlr.

Von Ihrer Hochfürstl. Durchl. der Herzogin in Rüdersdorff 30 Rthlr. durch den Kupferstecher 20 Rthlr. dieselben decourtirt von der ganzen Summa bleiben noch 320 Rthlr. Das New Jahr kan gar nicht decourtiret werden, denn es ein theil der ohne dem sehr geringen Gagie ist, die sich mit New Jahr, Wäsch vnd allen nur auff 100 Rthlr. beläuft, davor ich dreyen Fürstlichn Kindern bißher in der Information in die sieben Jahr lang von Advent A'o 58 biß dato täglich von 6 des Morgends biß 6 Uhr Abendts getrewlich vnd redlich auffgewartet, ists gleich nicht nach aller

Vergnügen, so ists doch geschehen aus allen meinen Kräfften vnd Vermögen, nach dem Vermögen, das Gott darreicht einem jedwedem in seinem Stand vnd Beruff. Künftig werde ich einem jungen Edelmann, vnd eines andern vornehmen Mannes Sohn in Hamburg in der Information auffwarten, von deren jedem ich vor solche dienste Achzig vnd also zusammen Jährlich 160 Rthlr. neben einem guten Recompans, wenn wir uon der Reise mit Liebe vñ guter Gesundheit anheimb kommen, weßwegen ich unterthänigst bitte, daß man mir ehestens meinen Rest der 320 Rthlr. zukommen laße, vnd mir also, wie ich zu meiner gnädigsten Hochfürstl. Herrschafft das unterthänigste Vertrawen fest seze, zu solehem meinem weiteren Glück vnd avance in allen Gnaden beforderlich seyn möge, dafür ich alßdann vor Ihrer Hochfürstl. Durchl. vnd dero ganzen Hohen Hauses immerwehrendes Wollergehen mit desto frewdigerem Herzen mein Gebeth Gott opfern vnd verbleiben werde

Ihrer Hochfürstl. Durchl. meiner gndsten Herrschafft

unterthänigster vñ
getrewer Vorbitter

A. Zangner mppra.

IV. Brief des Herzogs Jakob an seinen Sohn Friedrich Casimir in Holland; Mitau 23. Juli 1675.

Dem Durchläuchtigen Fürsten Unserm Vielgeliebten Sohn Herrn Friederich Casimirn in Lieflandt zu Churlandt und Semgallen Hertzog.

In
S Gravenhaeg.

Unsern Wohlgenigten Väterlichen Gruß
Zuvor Durchlauchtiger Fürst Vielgeliebter
Sohn.

Wir haben zwar bißhero zum offtern ELdn geschrieben daß sie der Orte abdancken und ihre Uberkunft anhero fortstellen möchten allein nach dem wir nunmehr bey ietziger ruptur mit Schweden sehen daß die Schweden dieser Orten holländische Leute die bereits in die 16 und mehr jahre unter ihnen gewohnet und in ihrer Pflicht gewesen, aufnehmen und derer etliche gar Von Unserer grentze ehe wir es gewahr worden, abgeholet, so wissen wir nicht was hierinnen ELdn zurathen seye, ob Sie dießer Orten würden

sicher seyn oder ob sie sothaner ihrer ietzigen Diensten halber, ohnangesehen sie ihre Erlassung haben würden, Vielleicht nicht in gleiche gefahr lauffen dürfften, zumahlen weilen wir Dero selben eine solche Garde nicht zufügen können, dardurch Sie dieser Orten Vor einem Überfall gesichert seyn könnten, werden demnach die selbige da Sie doch nunmehr zu Felde gangen und ihre Überkunfft dardurch Verhindert, dießes alles bey sich selbst wohl überlegen und ihre Sachen solcher gestalt darnach richten daß Sie sich in keine gefahr setzen welches wir also deroselben zur Nachricht anfügen wollen, dan weilen Sie unß nicht gefolget so werden sie sichs auch zuzumessen haben wen es nicht wohl geräth, hetten ELdn in Zeiten abgedancket und dieße Campagne nicht mit gethan, so hetten sie in ruhe leben können, welches nunmehr vielleicht so baldt nicht wirdt geschehen können, dan gott wissendt wan der Krieg ein Ende haben wird. Empfehlen Sie damit Gottes Schuz. Dat. Mytow den 23. julii Ao 1675.

EF. Vnd Vater

Jacobus

mppra.

V. Brief des Herzogs Jakob an seinen Sohn Friedrich Casimir in Holland; Mitau, 30. Juli 1675.

Unsern Wohlgeneigten Väterlichen Gruß
Zuvor Durchläuchtiger Fürst Vielgeliebter
Sohn.

Was Völkershown ELdn Sachen halber auß olden burg an Unß geschrieben, solches haben wir bey jüngster Post mit mehrem Verstanden, Ob wir nun wohl gerne deroselben zu fortsetzung ihrer jntention beforderlich an die Handt gehen wolten, so ist doch, wie wir bereits zum öfftern geschrieben, der Zustandt ietziger Zeit bey Unß so bewandt, daß wir, wegen vieler Unkosten, die so wohl wegen der Regimenter, so wir noch nacher Pohlen zusenden haben, alß auch zu Ablegung ihrer geschwister und der Brüder Unterhaltung erfordert werden, nicht ersehen können wo noch die Mittel zu bevorstehender LehensEmpfahung herkommen sollen, absonderlich weilen noch ohne dem durch Bawen und andrer Nothwendigkeiten sich allerhandt außgaben finden, die bey ietzigen schlechten Zeiten alles hinweg nehmen. Hetten demnach ELdn bey so gestalten Sachen wohlgethan wan sie Unserm einrathen und anfangs Ihrer eigenen Veranlassung nach, Ihre Dinge solcher

gestalt angestellet hetten, daß Sie sobaldt ohne große weitlaufftigkeit gleich andern Fürsten im Reich mehr ihr Beylager vollzogen und darauf ihre Uberkunfft mit dero gemahlin alßdan fortgesetzt hetten, so weren die ELdn solcher gestalt gerathen haben mehr ihren Nutzen alß ELdn jntressen gesucht, wan dieselbige ihr gelt selbstn auß geben wie wir gethan so sehen sie wo es bleibet, viele Unkosten ersparet worden, vnd Nach dem nun mehro auch die Uberkunfft so wohl durch die Campagne die Sie noch mit thun alß auch durch das Beylager verhindert worden daß der Sommer darüber verflossen, so sehen wir nicht was nun deroselben hierinnen zurathen seye, absonderlich weilen eines theilß die spate Herbst und die winter Reise zu nichts andres dienet alß zu aufopferung der Persohnen, durch welche Sie dan so wohl sich alß auch Ihre Gemahlin in die gröste gefahr setzen würden, andern Theilß weilen Sie auch wie wir bereits bey voriger Post geschrieben dieser orten vor denen Schweden nicht sicher seyn würden, maßen wir dan deroselben eine solche garde die einen Ubelfall zuverhüten starck genug sey nicht zufügen können, Haben demnach ELdn das Maaß hiernach zunehmen und Vor aller Gefahr sich wohl für zusehen, unterdeßen wollen wir Unß bemühen deroselben Sicherheit zuschaffen, dan solten sie gänzlich die Regimenten cassiren, so were die Zeit bißhero übel angewendet, in dem sie solcher gestalt ihr leben hazardiret und so viel darbey nicht erworben daß Sie ihr Außkommen haben, sondern noch von dem ihrigen so viel zugesetzt welches wan Sie es überschlagen nicht ein geringes machen wirdt, So viel ELdn Bruder Ferdinandt betrifft alß dem Sie ein Regiment von den ihrigen abtreten wollen, So haben wir auch bereits geschrieben daß solches nicht dienlich seye, dan erst genug daß wir durch deroselben Dienste bereits unwillen genug Unß auf den Halß gezogen, haben also nicht nötig denselben dardurch zu verdoppeln, zu deme so ist er auch noch jung und muß solche jahren die er zum Studiren anwenden muß nicht zum Kriege anwenden, ist er hernacher dar zu capable so kan er allezeit dar zu gelangen, und da ELdn anitzo bey 3 Regimentern nicht außkommen können, wirdt es hernach wan Sie eines hinweg geben viel weniger geschehen. Darumb Sie dan wohl in acht zu nehmen haben was sie vornehmen, dan wan Sie die Gemahlin haben alß dan auch baldt die Kinder folgen, welches alles dan verbietet in den tag hinein zu leben da ELdn anfangs jemanden im Wirthshause tractiret kunnte es noch wohl hingehen, nach dem sie aber nunmehr offene Taffel halten dürffte es durch solche große Unkosten die dabey aufgehen ein schlechtes Ende nehmen, vor welchem allem dan ELdn sich wohl zu hüten und Ihr menage darnach an zustellen haben, daß sie sich in keine disreputatzion setzen, dan die Schaffer gemeinlich so

dabey zu schaffe pflegen daß sie auch was dar von haben. ELdn wollen umb Gottes willen darauf sehen daß sie ein gutes Buch halten, worinnen sie alle Dinge ein zeichnen was sie schuldig sindt und hinwieder darauf zahlen, damit nicht etwa wan sie geschossen werden solten hernacher Unß eine Unrichtigkeit auf den Haß komme, dan die Holländer ohne dem sich genug bißhero dahin bemühet Unß allerhandt Schimpf zu beweisen, wie sie den einen auß westphalen, der nicht einmahl ihr Unterthan ist angenommen und umb Dinge halber die bereits vor 40 oder 50 jahren wegen Unsers Hochsel. Hl. Vaters verflossen arresten auf das Unserige geleet, da sie doch Unsere Herren nicht sindt sich frembder Leute gegen Unß anzunehmen und in ihrer Boßheit dieselbige zu stercken. Da es sich doch damahlen befunden daß durch den Strand Voigt Zur Libaw derselbe mit Korn bezahlet worden, und nach dem wir ihn beym Kopf nehmen lassen wollen hat er sich zu Ambsterdam dem thor hinauß gemachet und sich nicht wieder auß nun sehen lassen, daher da ELdn deßen sich erkundigen und nachmahlst selbigen gebürlich abstrafen lassen werden, womit wir ELdn Gottes Schutz empfehlen. Dat. Mytow den 30. julii Ao 1675.

Und wie sie bißhero gesucht haben, durch allerhandt Mittel und aufwiegelung der Leute wieder Unß die Commerciën Unß zu behindern also zweiffeln wir nicht daß sie ELdn nicht auch solcher gestalt tractiren werden, gott gebe nur eine gesunde Uberkunfft.

EF. Vnd Vater

Jacobus

mppra.

P. S.

ELdn haben übel in Verhandlung ihres Schiffs auf ihr bestes gesehen maßen das macherlohn ein mehreres werth auß der Verkauf des selben.

VI. Brief des Herzogs Jakob an seinen Sohn; Mitau, 18. Febr. 1676.

Unsern Wohlgeneigten Väterlichen Gruß
Zuvor Durchläuchtiger Fürst Vielgel.
Sohn.

Unser jüngstes vom 15. dieses werden ELdn wohl erhalten und was wir deroselben auf ihr letztes zur antwort werden lassen

mit mehrem darauß ersehen haben, anitzo wiederholen wir in etwas Unsere vorige Meinung und verhoffen, weilen alles dasjenige was ELdn in Unsern affairen thun und verrichten Ihnen mit zum besten gereichet, sie an ihrem guten Fleiß nichts werden ermangeln lassen; So viel die Sache wegen Jaspers belanget, so haben wir nach der Zeit dem Advocaten alle die darzu gehörige Documenten in Zweyen unterschiedlichen Posten in duplo geschicket, auch ELdn zugleich mit von allem umbständig part gegeben, verhoffende daß an nichts ermangeln werde was zu Hebung dieser Sache dienet, daß aber unterdessen der Präsident racione fori einwendet, alß ob es ein Versehen vom Advocaten seye, so berichten wir deroselben darauf daß man den Advocaten anfangs durch arrestirung Unsers Schiffes darzu gezwungen, nachgehendes aber alß das gegentheill, welchem Schaden und Unkosten zu zahlen auferleget worden, nach einer geraumen Zeit, in welcher es weichhafft gewesen, beym hohen Rath sich hinwieder angegeben, hat man heimlich und ohne Unser Vorwissen die vorige Sache reassumiret, und ein Urtheil dem Vorigen gantz zuwieder darinnen gesprochen, und also den advocaten umb sich einzulassen hinwieder darzu getzwungen, daß also die Schuldt in so weit nicht ihme, sondern dem Richter der des gegentheiß gleichsamb unter der Decken gethanem gesuch raum und statt gegeben, zuzumessen ist ELdn werden unterdessen darauf dringen daß er exemplariter entweder mit dem Rasphauß oder anderer Straf möge bestraffet werden damit dergleichen böse Leute ein exempel daran haben mögen, was die affairen bey den Friedens Tractaten betrifft, so haben wir Unsers theiß bey denselbigen nichts zu suchen, auß benommen einig und allein daß ELdn mit eingeschlossen werden daß Ihnen Ihre ietzige Dienste hernacher nicht schädlich seyn mögen, und können ELdn solches dem Holländischen ambassadeur am füglichsten auftragen und ihme diese Sache zu guter Beforderung bestens recommendiren, dan was die Sache wegen Tabago belanget, so gehöret dieselbige nicht auf die teutsche Tractaten, sondern haben Unß daß falß an den König von Engellandt, der Unß die Garantie darüber versprochen, zu halten, daherodan ELdn es nur bey dem Ambassadeur Hl. Temple, weilen Ihre Maytt bereits dem Vorigen es committiret zu erinnern und die Sache bestermaßen zu recommendiren haben und damit es in keinen Vergeß gestellet werde, so können sie den Secretarium des Hl. Ambassadeurs darzu willig machen daß er es erinnere, und ihme deßfalß eine discretion die wir ihm alßdan geben wollen, versprechen, daß also die Sache auch hierinnen eine endliche Richtigkeit finden möge, dan weilen ELdn ihre Brüder künfftig mit diesen Ländern abzufinden, und mit den Schwestern ohne dem genug werden zu thun haben, wirdt es ihnen selbst, wan sie was

gutes bewirken, dermahleins wohl zustatten kommen, So viel die übrigen affairen in Hollandt betrifft, darzu ELdn einen guten Man, der sie treibe, hinbegehren, so können selbige, weilen wir einen solchen dieser Orten nicht haben, durch den Advocaten und Procureur die wir ohne dem darzu halten und zahlen, wohl expediret werden. Es hat zwar Mombert vor diesem der Orten einen zu Unserm Agenten gemacht, allein weilen wir wohl in 20 Jahren kein Schreiben von ihm gesehen wissen wir nicht wie es mit ihm beschaffen oder wo er geblieben seye. Daß die Schiffe auf Fracht gehen solten finden wir nicht vor rathsamb, dan weilen wir es bereits so versucht, daß wir Schipp und gut darüber verlohren haben, zumahlen weilen vor Fürsten doch kein recht dasselbst ist, so ist das beste daß ELdn dieselbige nur unten am Bodem in etwas dichten und in so weit repariren lassen daß sie die Reiß anhero thun können, was alßdan so wohl oben alß auch sonsten daran wirdt baufällig seyn, wollen wir hier vernewen und in guten Standt dieselbige hinwieder bringen lassen, die Unkosten die solcher gestalt aufgehen werden, wollen wir, wan ELdn Unß solches vermeldet, alßdan übermachen, unterdeßen können ELdn so viel auf Credit nehmen umb das dichten und bothsvolek zu bezahlen und weilen wir vor diesem vor 60 Rthlr ein Schiff dichten lassen kan es so viel nicht machen, und solten sie so viel Credit nicht haben können sie auf Bodmarey einhundert Rthlr etlich dar zu nehmen vor allen dingen müßen sie wohl zusehen daß sie einen guten Schipper nehmen der mit dem Schiff nicht durchgehe wie ietzunder geschehen, deßgleichen sich auch wegen der Matrosen vorsehen daß sie der Ambassadeur nicht etwa wieder im Sund anhalte wie vor diesem geschehen, wegen Reniß Diricksen werden es ELdn vorgeschlagener maßen fortstellen, dan weilen derselbige Unser Unterthan und ein Libawscher Bürger, haben sie sich desselbigen nichts anzunehmen, und solten wir die ihrigen die sich über die ost und westindische Compagnie zu beschweren haben, dieser Orten auch annehmen, würden sie ungemachs genug haben; Und weilen wir bißhero ELdn wegen dero Überkunfft zum offtern geschrieben, Sie aber da von nichtes gedencken, so werden sie Unß ihre resolution deßfalß mit erstem zu vernehmen geben. ELdn hetten sonsten Ursach genug sich solcher Ihrer Diensten zu entledigen und herüber zu kommen, maßen nicht nur wir beyderseits alt und Schwach und leichtlich in dero Abwesenheit zu sterben kommen könnten, sondern es haben auch dieselbige noch andere Ursachen darbey zu erwegen, daß sie nemblich Franckreich Pohlen und Schweden und also 3 Könige sich zu Feinde dardurch machen, wie wir bereits solchen ihren Unwillen Unserstheilß genugsam verspüren

müssen, zugeschweigen daß ELdn ohne dem wenig oder nichts von denselbigen haben, und nach dem man Unß newlicher Zeit von einem Unserer Schiffen so wir nach Gambia und Tabago geschicket Unser See Volck hinweggenommen und in dänische Dienste gegeben so wollen ELdn mit dem Dähnischen residenten deß falß reden daß er an den König schreiben möge, daß Unß weilen das Schiff so lang still liegen müßen, Schaden und Unkosten sowohl auch Unsrer außgelegte werbgelder hinwieder mögen erstattet werden dan die Leute mit kosten und Lohn 3 Monat gehalten worden. Und weilen wir dem Obristen Christian von der Heyde, umb daß er Fraw und Kinder alhier gelassen, auch vor diesem in Holländischen Diensten nacher Ostindien gewesen, ein Schiff das Einhorn genandt anvertrawet, selbiger aber alß er von windau nacher Lübeck alwo er Gargasoen*) einnehmen und von dannen nacher Gambia und Tabago gehen sollen, sich wieder alle Ordre nach Copenhagen begeben, alwo er das Volck verlohren und das Proviant verzehret, und nach dem er ein ander Schiff umb wieder ander Proviant zuholen anhero geschicket, und wir dasselbige abgefertiget, ist er alß es hingekommen dem Bericht nach mit dem Schiff davon gegangen, wan wir dan nichtes gutes hierauß abzunehmen haben, so wollen E. Ldn mit Fleiß Ordre stellen daß wan er etwa dem Verlaut nach zu Ambsterdam oder aber zu Rotterdam und Vlissingen ankommen solte, er daselbsten mit dem Schiff angehalten, und daß er seinen Curs wieder Ordre geändert an Orter da wir ihn nicht hinbestellet, gefahren, und also Unß solchen Schaden verursacht, der gebür nach abgestrafet werde, was gedachter Obrister an Ammunition und Gargasoen*) empfangen werden ELdn auß der beylage, mit mehrem zuersehen haben. Womit wir sie zusamt Ihrer Gemahlin göttlicher Obhut zu allem beliebigem wohlstandt empfehlen. Dat. Mytaw den 18. Febr. Ao. 1676.

Kan er es zahlen mag er seiner wege gehen, und seine Fraw und Kinder die wir alhier unterhalten auch zu sich nehmen, wir sindt zufrieden wan wir Unser Schiff und Gargasoen wieder haben, dan er doch sonst nichts zubezahlen haben wirdt.

EF. Vnd Vater

Jacobus
mppra.

P. S. Den Lieutenandt und Fendrich hat vr vom Schiff gejaget, und also das Gargasoen zu sich genommen.

*) Cargaison = Schiffsladung.

VII. Brief des kurländischen Gesandten J. H. Fölkersamb an den Herzog Jakob; Stockholm, 9. Aug. 1680.

(Die Nummern III bis VII schenkte Seine Excellenz der Herr General Friedrich von Witten dem Museum am 28. Novbr. 1882.)

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Herr.

Will hoffen mein Voriges werde Ew. Hochfürstl. Durchl. zu gnädigen Händen kommen sein, und weil abermahl ein schiff nach Riga abgeheth hab ich nicht unterlaßen wollen, dabey unterthänigst zu berichten, wie daß ich noch immer hier liege, und daher (?) Königl. Majst. ankunfft erwarte. So ist auch niemand von denen Reichsrähten alhie, außer den Graffen Bengt Oxenstirn, welcher zu Nimwegen auff den tractaten gewesen, und anjetzo die Cantzeley in Verwaltung hat in abwesenheit des Reichß Canzlers Graff Magni, dem, auff den negst d. 1. Octob. angesetzten Reichßtag, die charge des Feltherrn, dem obgedachten Graffen Oxenstirn aber des Reichs-Cantzlers soll conferiret werden. Und weil alle fremde Ministri sich bey diesem Graffen Oxenstirn angeben müssen, bin auch ich bey ihm gewesen, und hab versucht, ob nicht erlaubet werden möchte, nach Kungßöhr (woselbst sich der König auffhält) zum König zu kommen, und daselbst Audience zu haben. Solches wurde mir aber abgeschlagen, mit dem Vorwant, daß dem Holländischen und Meklenburgischen es ebenfaß wär verweigert worden. Muß also in gedult stehen und der Zeit erwarten. Unterdeßen hab ich mich bemühet, weil der Cammerier Mohnson verstorben, außzukuntschafften, wo deßen Bücher hinkommen sind, und, nachdem ich selbigen Man, der sie in Händen hat, außgefraget, ihn auch zu Ew. Hochfürstl. Durchl. Diensten gar geneigt finde, hoffe ich wenigere schwierigkeiten zu haben. Der Graff Oxenstirn erbeüet (?) sich auch hoch. Imgleichen vermeldet der General Sultz seine unterth. Dienste, selbiger ist in großem Credit bey Ihrer Majst. und dürffte er woll Gouverneur in der Stadt Riga werden. Sonst fällt hir nichts schreibwürdiges vor, außer daß gestern abend umb 9 uhr in dem Rathhause auff Südermalm eine große Fewersbrunst entstand, und wurde dasselbe kostbahre gebäude ganz eingeäschert, sonst aber that es weiter keinen schaden. Herr Nöff ist ein schlimmer Man, hat zwar ein feines Hauß, wolte mich aber nicht beherbergen, und sagte, er kenne in Churland niemand. Hab ein anders logement angetroffen, woselbst zugleich zu tische gehe. Zahle die woche für mich und Sorsagen (?), für

jeden 3 Rdl. *) und für jeden Diener, derer ich 2. hab, 1. Rdl., für die stube und eine Kammer die Woche 2. Rdl. E. Hochfürstl. Durchl. wolle hiemit der Obhutt Gotteß befohlen sein, mich aber alletzeit in Dehro Hohen Gnade behalten, der ich jeder Zeit verbleibe

Gnädigster Fürst und Herr
Ewerer Hochfürstl. Durchl.

Stocholm d. — 9. Aug. s. v.
1680.

Unterthänigster ge-
trewer Diener
J. H. Fölkersamb.

VIII. Prozessakte des Kaiserlichen Hofgerichts zu Wien in Sachen der kurländischen Prinzessin Charlotte Sophie, Äbtissin von Herford, gegen einige Stiftsdamen**). Im J. 1699.

Species Facti.

Es haben Ihre Hochwürden vnd Hochfürstl. Durchl. die Frau Abtißin von Herford, gebohrne Hertzogin zu Churland, Dero Hoch Stifts Decanissin Gräffin von der Lippe (nachdem bey selbiger weder die vielfältige gütliche Vermahnungen, noch deß Capituli gethane remonstrationses vnd Zuredungen weniger dan nichts verfangen wollen) verschiedener Verbrechen halber ad consilium Ictorum Impartialium wohlbefugter Dingen suspendiret, welche aber sich dagegen opponiret, und die Küsterin deß Hoch Stifts wie auch 2. Chanoinessen, so ihre nahe baasen seind, uff ihre seiten gezogen, vnd nicht allein von solchem Decreto suspensionis ad Augustissimum Impery Judicium Aulicum appelliret, sondern auch im Nahmen der gantzen Clerisey des Stifts Herford, welche in mehr alß 80. personen besteht, vnd wovon diese 4. Querulantinnen kaum den 20.sten Theil deßelben ausmachen, auch außer Ihnen

*) = Riksdaler, Reichsthaler.

***) (Storch) Chronica, oder Kurzgefaßte Nachrichten von der Stadt Herford etc. VI. Auflage. Bielefeld 1748. Seite 85: Charlotte Sophia, Hertzogin zu Curland. 1688 d. 20. Juni (Inthronisirt d. 2. Febr. 1689) — 1728 d. 1. Dec. Ihre Regierung war mit vielen Streitigkeiten und Unruhen vergesellschaftet, indem die Decanissin, Küsterin und Chanoinessen ihr nicht nur den schuldigen Respect versagten, sondern auch die Capituls-Stube mit Gewalt eröffneten und die Abteil. Documenta entäußerten, woraus langwierige Streitigkeiten vor Kays. Maj. erwachsen, welche nicht eher als im Jahr 1705 durch Interposition derer hohen Nachbaren, sonderlich des Durchlauchtigsten Herrn Landgrafens zu Hessen, Caroli, der sich ihrer wegen der nahen Verwandtschaft annahm, beigelegt wurden. (D. Falcke H. C.) Selbige zog anno 1703 den 3. Aug. von hier weg nach Verden, allwo si auch mit Tode abgegangen ist.

kein einziges membrum Capituli vel Cleri über der Frau Abtißin in Fürstl. Dhlt. geklagt hat, oder an diesen vermeintlichen vnd fingirten beschwerden theil nehmen wollen, viele calumnieuse gravamina angebracht; Alß nun der hochpreißliche Reichshoff Rath Diese Sache nach einhalt der Chanoinessen Eyd- vnd reversales so beschaffen gefunden, daß solche an die Abteyl. Cantzley zurück zu verweisen, und aldorten per Commissarios zu untersuchen, hat Derselbe am 30. Septembris 1696 decretiret, daß Der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. daselbst eine Commission niedersetzen, vnd vor selbiger beyderseitige nothdurften verhandelt, die acta inrotuliret, vnd an eine Unpartheysche Juristen Facultaet zur decision verschicket werden sollen; Es hat aber die suspendirte Decanissin mit ihren 3. consortinnen solche niedergesetzte Unpartheysche Commission vermeßentlich vilipendiret, auffß neue den Reichshoff Rath mit ohnerfindlichen Klagen und unwahren rapport behelliget, vnd vor solcher Commission, ob Sie schon durch 3. absonderliche Decrete à Judicio Aulico dahin angewiesen worden, sich nicht einlaßen wollen, sondern ihrer Ordinariae und denen Kayserlichen reiterirten Verordnungen sich hartnäckig widersetzet, endlich aber alß der Reichshoff Rath in ihren bößen willen nicht condescendiren können noch wollen, sich gar an Churbrandenburg rebellischer weise gehänget, vnd solches Judicium Commissionis mit gewalt über einen hauffen werffen wollen, da Sie doch nicht die geringste raison gehabt dawieder zu reclamiren, weil Ihre Fürstl. Durchl. frembde vnd der Stiftts affairen wohlerfahne Ictos hiezuberuffen, vnd niedergesetzt, mit dem ausdrücklichen befehl nach der Kayserlichen Verordnung Unpartheysch, vnd wie Sie es gegen Gott, die Kayserl. Mayl. vnd Ihr gewissen zu verantworten getraueten, zu verfahren; Hierauff seind diese 4. Querulantinnen à Commissarys legitimè citiret worden, haben sich aber nicht sistiren wollen, gleichwohlen aber protestando et contradicendo ihre nothdurfften dergestalt Schriftlich eingebracht, daß man die Sache instruiren, die acta inrotuliren, vnd ad impartialia pro concipienda sententia verschicken können, da dan die Juristen Facultaet zu Leipzig, laut anlage sub Lit. A. gesprochen, daß die 4. Querulantinnen ihres einwendens ungehindert vor solcher Commission sub praejudicio sich einzulaßen schuldig wären: Diesem Judicato zufolge ist die Commission fortgefahren, aber von denen 4. Querulantinnen, ohnerachtet Sie verschiedentlich darzu citiret, auch allenfalls zu einem gütlichen Vergleich unterschiedliche mahl excitiret gewesen, nicht agnosciret worden, weil aber dennoch aus ihren protestationes und declinatorys (welche der Fr. Abtißin Fürstl. Dhlt. bestelter Anwaldt vor solcher Commission alsobald refutiret) ihre merita causa ad acta kommen, seind dieselbe abermahlen inrotuliret, vnd an die Fürstl. hollsteinische Juristen Facultaet zum Kiehl zur decision verschicket worden; Alß nun die Sententz, welche pro majori

informatione sub Lit. B. hiebeygefügt, wieder die 4. Querulantinnen vnd zwar unter andern vornehmlich dahin ausgefallen, daß Sie Ihrer geistlichen Dignitaeten vnd praebenden entsetzet seyn, den amovirte weit beruffenen Kirchen Schatz vnd reliquias sacras*) auch wegen ihrer der Frau Abtißin angethanen injurien vnd großen torts $\frac{10}{m}$ rdl.***) straffe ad pios usus erlegen sollen, haben Sie anstatt schuldigster partition frembde Soldaten an sich gezogen, Ihr. Fürstl. Durchl. Abteyliches Territorium invadiret, pacem publicam violiret, vnd Deroselben armata manu solchergestalt begegnet, daß, wan Sie nicht ausgewichen were, vieles vnd großes Unheil daraus erfolget seyn würde. Es haben sich aber Ihr. Durchl. zu Ihrer Kayserlichen Mayl. alß ihrem allerhöchsten Oberhaupt in person anhero begeben, über solche formale rebellion vnd nie erhöhrte scandaleuse Excessen geklaget, alle verhandelte Commissions acta in originali exhibirt vnd gebeten, daß die vorgedachte eingehohlete Kiehlische Urthell confirmiret vnd zur würcklichen Execution gebracht werden möge; Ob man nun zwar sich biellig versehen sollen, es würden diese abgesetzte Chanoinessen nunmehr, da Ihr. Fürstl. Durchl. sich zu Ihr. Kayserl. Mayl. in person gewendet, zum wenigsten mit fernern gewaltthaten eingehalten haben, so hat man doch mit großer befremdung vernehmen müßen, daß Dieselbe in ihrer eyd- vnd pflichtvergeßenen furie vnd rebellion nicht nur gantz vermeßentlich fortgefahren, sondern noch mehr als vorhin gewütet vnd getobet, in dem Sie am 19. Septembr. 98. mit bewehrten Soldaten vnd Bedienten in die Kayserliche über 800. jahren Dergleichen insultus nicht erlittene Stiftts Freyheit vnd Abteyliches Territorium Landfriedbrüchiger weiße abermahlen eingefallen, pacem publicam secunda vice gebrochen, daselbst in der Münster Kirche zwey wohlverwahrte Thüren zu männiglichs abomination vnd ärgerniß mit axten vnd beilen eingehauen, darauf violenta manu ins Capitul hauße gebrochen, des Ersten Capitularis Schloß zum Schranck worinnen die Capitulsgelder vnd Schlüssel zu des Capituls Archiv verwahret gewesen, gewaltthätig aufgeschlagen, die beste brieffschafften herausgenommen vnd in frembde sehr verdächtige hände gebracht, an diesem allen aber sich noch nicht ersättiget, sondern ihre boßhaftige passiones vnd Verfolgungen auch nachgehendts wieder die Abteyliche Ministros vnd Cantzley Verwandte, insonderheit aber gegen den Primarium Capitularum dermaßen ausgeschüttet, daß Sie demselben gleich nach der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. abreiße von Herford seine Capitular revenüen in Churbrandenbl. vnd Lippischen Landen beschlagen, vnd dem Abteyl. Assesori Dr. Cramern, weil Er in diesen Stiftts Sachen der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. advocando gedienet, sei-

*) Ist im Original ausgerißen.

**) Wol 10,000 Reichsthaler.

nen stattlichen praxin, inaudito haetenus exemplo, aller orten niederlegen laßen, vnd dieselbe auffß heftigste beschimpffet vnd bedrohet, ja gar die beyde Küstere der Münster Kirchen vnd den Abteylichen Receptoren wieder der Frau Abtßin Fürstl. Durchl. poenal-Mandata zu handeln gezwungen, vnd alles waß Sie nur gewolt, Ihnen anbefohlen, zu dem ende viele privata et illicita conventicula im Capitulhauß angestellet vnd solchergestalt einen nie erhörten Dominat angefangen, alß ob kein Gott im himmell, kein Kayser auff erden vnd keine gerechtigkeit in der welt mehr wäre, vnd ob zwar Ihre Fürstl. Durchl. über sothane Landfriedbrüchige Thätlichkeiten vnd nie erhörte enormitaeten beym hochlöbl. Reichshoff Rath sich vielfältig beschweret, vnd propter imminetia majora mala ac damna irreparabilia schleunige remedur vnd nach anleitung der Reichs Constitutionen in specie aber des Landfriedens de ao. 1548. ernstliche bestraffung gebeten, solche aber so gleich nicht erfolgt, seindt diese vier removirte Chanoinesses dadurch noch tollkühner vnd insolenter geworden, haben aller orten gottloser weise spargiret, primarius Capitularis were bereits todt, mit gift vergeben oder heimlich ermordet, endlich aber, da Sie ihre bößheit wieder denselben auff keine weise mehr auszuüben gewußt, seind Sie auff den zweiten Capitular loßgegangen, welchen Sie zu gleichmäßiger rebellion auff ihre seite zwingen wollen, weil aber Derselbe seinen Eyd vnd pflichte beßer als Sie consideriret, vnd gleich ihren sein gewißen nicht an den Nagell hängen wollen, haben Sie Ihme anfangs seine in die utili alß residirenden Membro Capituli competirende emolumenta de facto entzogen, auch nachgehendts, alß Er sich hiedurch von seiner treue und redlichkeit nicht abwendig machen laßen wollen, Demselben seine Capitulgelder und Mastkorn gewalthätig weggenommen, wobey es aber nicht geblieben, sondern, wie Sie gesehen, daß Ihnen alles so impunè hingehet, vnd zu Wien der Fr. Abtßin Fürstl. Dhlt. in ihrem großen bedruck annoch hülfloß gelaßen worden, haben Sie gar, welches das ärgste vnd unerhörteste ist, totam Capituli cassam angegriffen, vnd die darin ad onera publica verwahrete gelder, zu des Stifts ohnwiederbringlichen schaden weggeraffet, anerwogen diese spoliantine nicht solvendo, in specie aber die abgesetzte Küsterin Gräffin von Horn, alß eine aus Holland gebürtige vnd im Röm. Reich gar nicht geseßene, auch sonsten metu poenae et restitutionis Thesauri nec non expilatae Cassae Capituli de fuga sehr suspect, vnd daher juxta petita disseitigen Exhibiti vom 13. marty 1699. nach dem gräfflichen Schloß Rittberg, welches nur 3. meilen von Herford abgelegen, vnd mit Kayserlicher garnison versehen, in würckliche Verhaft zu bringen, Inzwischen aber die removirte anjetzo, da keine parate gelder mehr vorhanden, damit umbgeheth, wie Sie sich gar an der Fr. Abtßin Fürstl. Durchl. Abteyliche Domainen machen, vnd alles, was Sie nur kan,

wegrauben möge, welches Sie auch eadem facilitate, wie Sie hiebey den weltberuffenen Stifts Schatz verbringen vnd jüngsthin totam Capituli cassam ausleeren helffen, gar bald zu werck richten kan, weil Sie sich des Capituli Insiegell eigenthätig bemächtigt vnd solches dolosè gebrauchet, auch nebst ihrer Consortin der Abgesetzten Küsterin von Horn nunmehr gantz allein vnd ohne Zuziehung eines Capitularis oder Chanoinessen an Sonn- vnd wercktagen ins Capitulhauße gehen, die Documenten noch immerfort wegschleppen, vnd obgedachtermaßen in sehr verdächtige frembde hände bringen, ja gar, wie zu besorgen, verbrennen dürffen, folglich das Archiv zu des gantzen Stifts vnd Capituls irreparablen Schaden totaliter spolyren, auch zu solchem ende nicht nur vormahls den Ersten Capitular des hierzu gehörigen Schlüssels beraubet, sondern auch anjetzo den Schlüssel vom dritten Capitulari zu sich genommen, vnd waß dergleichen unzehlbare, täglich sich vergrößerende enormitaeten mehr seind, wovon man Kürtze halber nur die novissima vnd atrociora delicta anführen wollen, deren man sich umb so viel de(?) weniger vermuthen sollen, nach dem mahlen diesen 4. tumultuantinnen des am 30. Xbris 1698. emanirte vnd sub Lit. C. hiebey kommende Reichshoff-Raths Conclusum (welches denen selben ihrer eigenen geständniß nach nicht unbekand) alsobald zur Notitz gekommen, alß worinnen unter andern ausdrücklich gemeldet, daß Sr. Kayserl. Mayl. Derselben unverantwortliche renitentz, widersetzlichkeit, verübte excessen und thätlichkeiten mit allerhöchstem ungnädigsten mißfallen vernommen, vnd, wie die eigentliche worte lauten: gnugsam befugte ursach gehabt hetten die von der Frau Abtissin Fürstl. Durchl. gebetene confirmation der Urtheln in puncto suspensionis et depositionis alsobald ergehen zu laßen p. Dabey jedoch eine neue Commission auff den Hr. Churfürsten zu braunschweig Lüneburg vnd Hr. Bischoffen zu bidesheim erkandt. Gleichwie aber der Frau Abtissin Fürstl. Durchl. in sothane überflüßige Commission keines wegs condescendiren, noch Ihr so mühsam erstrittenes recht durch einen unnöthigen Neuen process ins weite feld spielen laßen kan, also ist Sie gemüßigt worden ihre dagegen habende noththurfft beym hochpreißlichen Rshoff Rath vermittelst einer am 19/9 Febr. 1699. übergebenen wohlfundirten remonstration Schrift einzubringen, worinnen Sie gründlich vorgestellet vnd mit verschiedenen vidimirten beylagen in Continenti verificiret, daß es dieser neuen Commission gar nicht bedürffe, weil nicht nur der abgesetzten Chanoinessen beschworne Reversales vnd die darin enthaltene Clausula privatoria hisce, Bey verlust der erlangten praebende und andern zustehenden begnadigungen p. laut anlage sub Lit. D. die Sache genugsam decidire, sondern auch ein hochlöbl. Reichshoff Rath in obgemelten Concluso die delicta remotions-

würdig befunden, zu dem ist von der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. mit verschiedenen alten vnd neuen praejudicys bestärcket worden, daß Dero Vorfahrinnen am Stiff ihre Ungehorsame geistliche nicht nur suspendiret, sondern auch nachgehendts propter incorrigibilitatem gar removiret haben, vnd deßen, wie aus dem Adjuncto sub Lit. E. erhellet, von vielen seculis her in possessione vel qs. wären, Dahero auch Sie nicht deterioris conditionis alß jene seyn könnten, welche dergleichen gerechtsame quietè exerciret haben, zu dem auch dieser modus der gelindeste weg ist, weil der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. nach inhalt der Reversalen Sie alsobald sine strepitu Judicy per nudam declaratoriam ihrer praebenden vnd aller habenden begnadigungen, juxta superius relata, zu priviren optimo jure befugt ist; Es leben demnach der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. der allerunthgsten Hoffnung, Ihre Kayserliche Mayl. werden Dero weltgepriesene gerechtigkeit vnd aequanimitaet nach solche niemahlen von weibsbildern vnd geistlichen unterthanen gehörte noch gelesene Frevellthaten, landfriedbrüchliche Thätlichkeiten, vielfältig reiterirte spolia, delicta vnd scandaleuse enormitaeten höchstens detestiren, vnd die neue ohn nöthige Commission, alß wodurch die gegnerinnen uur zeit vnd raum gewinnen ihren wuth ferners auszuüben, alsobald Cassiren vndt auffheben, hingegen aber die allerunthgst nachgesuchte Confirmation der Kiehlischen Urthell auffß schleunigst allergdgst ergehen laßen, damit Sie nicht mehr den Zugang zum Capitulhause haben, das Capituls Siegell dolosè gebrauchen, vnd die etwa noch übrig seyende wenige Schriften vollendts aus dem Archivo weg raumen mögen, welches alles aber, wan es nicht alsofort solcher gestalt gehemmet wird, ein recht gewißens werck vnd recht himmelschreiende Sünden seyn würden, immaßen hiebey ferners zu besorg ist, es werden diese unbändige, Eyd- vnd pflichtvergeßene auch weder Gott noch die Röm. Kayserl. Mayl. fürchtende frevlerinnen vnd rebellen von ihrem wüten vnd toben nicht eher desistiren, biß Sie mit ihren Adhaerenten vnd helffershelffern das hoch Stiff Herford zum tödlichen Chagrin der jetzt regierenden Frau Abtißin Fürstl. Durchl. alß auch zu unwiederbringlichen schaden so vieler darin sich befindender vnd mit hohen häußern allyrten virtuesen Princessinnen vndt Chanoinessen vollendts zu grunde gerichtet, vnd in nihilum redigiret haben, welches Unwesen vnd damnum irreparabile aber durch schleunige allergdgste ertheilung obgedr. Confirmation der Kiehlischen Urthell, alß auch wohl verdienter exemplarischer Bestraffung aller post publicatam modo dictam sententiam Kiloniensem ferners ausgeübter greulicher enormitaeten, landfriedbrüchigen factorum, facinorum und spoliurum, welche sambt vnd sonders weit ein mehrerers vnd weit besondere animadversion alß nudam privationem meritiren, gantzlich verhütet, vnd der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. nebst Dero ganzem Stiff

hinwiederumb consoliret vnd in sicherheit, friede vnd ruhe gesetzt werden kan, auch von Rechts wegen würcklich zu setzen ist. p.

Anlage sub Lit. A.

Auff rechtliches einbringen der Hochwürdigst-Durchleuchtigsten Fürstin vnd Frauen, Frauen Charlotten Sophien, In Lieffland, zu Churland vnd Semgallen Hertzogin, deß Kayserlichen Frey weltlichen Stiffts Herford Abtißin, an Einem, der Hochgebohrnen Gräffin vnd Frauen Sophien Ernestinen, Gräffin vnd Edler Frauen zur Lippe vorbesagten Kayserlichen freyen Stiffts Decanissin vnd Consorten andern theils, so dieselbe Unß sambt denen dießfals ergangenen actis zugeschicket, vnd sich des rechten darüber zuberichten gebeten, erachten wir nach fleißiger Verlesung vnd erwegung derselben in rechten gegründet vnd zuerkennen seyn: Daraus so viel zu befinden, daß Frau Decanissin vnd consorten des beschehenen einwendens ungeachtet, vor der zu dieser Sache angeordneten Commission sich einzulassen, vnd so wohl auff die von der Frau Abtißin Fürstl. Durchl. wieder Sie angebrachte beschwerung zu antworten, alß ihre vermeintlich habende gravamina vorzubringen, und in entstehung der gütlichen beylegung deren rechtmäßige entscheidung daselbst zuerwarten auch zu solchem ende einen genugsamen bevollmächtigten zu bestellen schuldig, mit der ausdrücklichen Verwarnung daß in Verbleibung deßen Sie mit ihrer dießfals habenden nothurfft weiter nicht gehöret, vnd dennoch in der Sache ferner ergehen soll waß recht. Von Rechtswegen. Uhrkundlich mit Unserm Insiegell versiegelt.

Ordinarius, Senior vnd andere
Doctores der Juristen Facultaet
in der Universitaet Leipzig.

Lit B.

In Sachen deß Hochfürstlichen Abteylischen Herfordischen constituirten Anwaltds, Klägers an einem, entgegen vnd wieder des hoch Stiffts Decanissin Frau Sophia Ernestina, gräffin vnd Edl. Frl. zur Lippe, wie auch Frau Küsterin Agnese Louyse Gräffin von Horn, Sodan Charlotte Albertine Gräffin vnd Edles Freulein zur Lippe, vnd Annen Magdalenen Gräffin zu Sayn- vnd Wittgenstein, bekl. anderntheils, wird von Unß auff Kayserl. allergnädigste Verordnung von Ihr. hochfl. Dhlt. der Frau Abtißin alß ordinariae niedergesetzten Commissarys auff vorgehabten Rath auswertiger

Rechtsgelahrten die Sache vor beschloßen angenommen, vnd ferner vor recht erkandt: Daß Sämtliche beklagte ihrer Dignitæten, Praelaturen, Praebenden vnd deren intraden vnd emolumenten nunmehr zu entsetzen vnd zu priviren, ferner wegen gröblicher beleydigung der hochfürstl. Frau Abtißin als Ihrer von Gott vnd Kayserl. Mayl. vorgesetzten Obrigkeit in eine poenam, vnd zwar die Frau Decanissin auff 6000 rdl. die Frau Küsterin auff 2000 rdl. vnd beyde Chanoinessen jedwede auff 1000 rdl. vnd also insgesamt auff 10000 rdl. ad pios et sacros usus, praecedente tamen deprecatione zu condemniren, vnd deßfals alle die auff der Fürstl. Freyheit vnd sonst vorhandene gütter mit arrest zu belegen, über dieses diejenigen, so den kostbahren vnd weit beruffenen Schatz vnd reliquien des Hoch Stifts entwendet vndt abhänden gebracht, zu deßen restitution vnd wiederbeybringung anzuhalten, wie dan auch die Frau Decanissin die wieder die deßfals ergangene Decreta vnd befehle weggeführte Documenta vnd briefschafften des Capituli wieder beyzuschaffen schuldig vnd gehalten, wie wir hierzu sämtlich angeklagte also vnd respectivè verdammen, weniger nicht in alle bey dem Reichshoff Rath zu Wien vnd auch dieser Commission vnd sonsten temere verursachte Unkosten, richterlicher Moderation vorbehalten, vertheilen. A. V. R. W.

(L. S.) Daß dieses Urthell denen Rechten vnd Unß zugesandten actis also gemäß sey, wird von Unß Decano, Seniore vnd andern Professoribus der Juristen Facultaet auff der hochfürstl. hollsteinischen Universitaet bezeuget vnd mit Unsern hierneben gedruckten Facultaet Insiegell bestärcket. Kiehl in Collegio nostro den 23. April 1698.

Lit C.

Von der Röm. Kayserl. Mayl. Unserm allergnädigsten Herrn N. N. Dechantin vnd Consorten Canonessen Dero Kayserlichen vnd des Heil. Röm. Reichs Stift Herford hiemit anzudeuten, wie daß deroselben mit mehrerm geziehend referiret worden: waßmaßen Sie Dechantin nicht nur wegen wiederauffbauung des Decanathaußes, da Sie doch darzu sich anfänglich erbotten, vnd solches in Capitulo auff gewisse maas für biellig erkendt, vnd daruff solche auffbauung beschloßen worden sich opponire, Dero Frauen Abtißin, welcher Sie mit eyde vnd pflichten verwand ist, die convocationem Capituli disputire, von selbiger keine citationes annehme, auch Sie Decanissin gar von der Freyheit in die Statt Herford gezogen, sondern sich auch gegen die Frau Abtißin, alß

ob die Verenderung der wohnung eine indifferente sache seye, so mit dem Stifft oder Capitul keine gemeinschaft hette, vnd Sie alß eine freye Reichsgräffin vnd Standtsperson wohnen könte, wo es ihr belibte, vnd ihr dißfals kein mensch in der welt etwas zu befehlen hette, vnd Sie künfftig mit dergleichen befehlen verschonet werden mögte, vernehmen laßen, vnd von solchem ihrem Ungehorsamb Sie Dechantin vnd consortes weder durch das an dieselbe ergangene Kayserl. Decretum noch sonsten anderweitige remonstraciones nicht abzubringen gewesen, sondern vielmehr umb würckliche bietung starcker hand vnd einlegung der Militz sich bey dem Hr. Churfürstl. zu Brandenburg sich beworben, die hinter sich habende brieffschafften nicht restituirt, sondern nachgehendts noch mehr aus dem Capitulhauß in verdächtige hände gebracht, die Stiffts MünsterKirche mit axten vnd beilen auffgehauen, solcher gestalt ins Capitulhauß gebrochen, vnd also in allem nach ihrem eigenen gefallen vnd belieben sich auffführeten vnd Ihro der Frau Abtißin den gebührenden respect vnd gehorsamb, ihren geleisteten pflichten, vnd erlaßenen Kayserliche Verordnungen zu wieder, völlig bey seite gesetzt hette, wie nun ob allerhöchst gedle. Ihre Kayserl. Mayl. solch der Decanissin vnd Consorten ohnverantwortliche renitentz, widersetzlichkeit vnd verübte Excessen vnd thätlichkeiten mit allerhöchstem Ungnädigsten mißfallen vernommen, vnd dahero gnugsame befugte Ursach gehabt hetten, so gleich wegen der von der Frau Abtißin gebetenen confirmation der Urtheile in peto suspensionis et depositionis fernere Verordnung ergehen zu laßen; So haben Sie jedoch zufferigst eine Commission auff den Hl. Churfürsten zu Hannover vnd Hl. Bischoffen zu Hildesheim erkandt vnd anbey allergdgst anbefohlen, Ihro der Dechantin vnd Consorten ihr bißheriges straffbahres Verfahren in Kayserlichen Ungnaden wie hiermit beschicht, zu verweisen, vnd Ihnen alles ernstes zu bedeuten, daß Sie Ihro der Frau Abtißin als deren ordinari Obrigkeit, ihren geleisteten pflichten vnd schuldigkeit gemeß, allen gehührenden respect vnd gehorsam erweisen, Dero Kayserl. Verordnung bey Vermeidung schärffern einsehens gehorsambst nachleben, sich vnd ihre Domestiquen der Fürstl. bottmäßigkeit nicht entziehen, ohne erlaubnuß nicht verreißen, Sie die Dechantin auff die Abteyl. Freyheit vnd Territorium alsobald wiederkehren, die erbaumng des Decanats fürnehmen, alle vor vnd nach weggenommene Schrifften dahin wiederbringen, den kostbaren Kirchenschatz, wo derselbe hinkommen, entdecken, vndt wie derselbe geziehet gewesen, wieder beyschaffen, waß auff ihre der Decanissin vnd consorten Veranlaßen an der Kirche vnd Capitulhauß verwüestet vnd verdorben worden, alsobald auff ihre Unkosten wieder gantz machen, vnd sich sonsten in allem dergestalt, damit die Frau Abtißin biß zu weiterer erörterung der haubtsache sich zu beschweren keine Ursach haben mögte, comportiren, zu

dem ende auch obgedr. Dero angeordneten Kayserl. Commission sich gebührendt zu submittiren, damit mehr allerhöchstgedachte frl. Kay. Mayl. auff ferneren Ungehorsambs fall so wohl wegen der von der Frau Abtissin in peto suspensionis ex depositionis gebotenen confirmation alß sonsten auch die würckliche vnd wohlverdiente Verordnungen förderlichst ergehen zu laßen nicht bewogen werden mögen, gestalten dan dieselbe herentgegen auff die von Ihro der Dechantin vnd consorten erfolgende schuldigste partition vnd submission, vnd einlangung der Commissions relation in allem waß bißhero vorkommen vnd *) worden, endliche vnd völlige ohnpartheysche Decision vnd entscheidung ergehen laßen werden, wornach Sie sich zu richten vnd für schaden zu hüten wißen werden. Signatum zu Wien unter Ihrer Kayserlicher Mayl. herfürgedruckten Kayserl. Secret Insiegell den dreysigsten Decembris ao 1698.

Lit. D.

Ich Agnese Louyse gebohrne Gräffin von Horn vnd Bateburg thue kund vnd bekenne hiemit, demnach die hochwürdigste Durchleuchtigste Fürstin vnd Frau, Frau Charlotta Sophia, In Lieffland, zu Churland vnd Semgallen Hertzogin, des Kayserl. Frey weltl. Stiftts Herford Abtissin mir die Küstereystelle conferiret vnd damit belehnt, auch die würckliche possession tradiret worden, So verpflichte mich hiemit vnd Krafft Dieses, daß Ich der Frau Abtissin hochfl. Dhlt. allen schuldigen respect vnd gehorsam erweisen, die Küstereystelle, wie sichs nach des Stiftts Herford Sitte, gebrauch vnd gerechtigkeit gebühret, vertreten, des Stiftts recht vnd gerechtigkeiten nach Vermögen vermehren vnd erhalten, den eingewehrten Küstereyhoff, so lange Ich im Stiffst seyn werde, nicht davon abkommen, sondern dabey conserviren, auch waß von solcher Küstereystelle abkommen, nach möglichkeit wieder herbey bringen vnd waß sich sonsten dabey noch befindet, dabey fest erhalten will, vnd im fall inskünfftige über kurtz oder lang zwischen höchst gedtr. Ihr. hochfl. Dhlt. vnd ander Stiftts Freulein oder Capitularen des Stiftts Herford einige mißverstände oder streit einfallen solten, daß Ich alsdan vermöge der Frau Abtissin hochfl. Dhlt. vnd dem Stiffst Herford geleisteten aydes darüber keine andere Obrigkeit alß höchstgamelte Frau Abtissin erkennen, anruffen vnd ersuchen soll vnd will, sonder Ihr. hochfl. Dhlt. alß der Ordinariae besagten Stiftts Decision vnd ausspruch erwarte Bey verlust dieser erlangten Küsterey stelle und anderer zustehenden begnadigungen. Uhrkundlich habe Ich diesen revers eigenhändig Unterschrieben und mit meinem Insigel befestigen laßen. So geschehen Herford dl. 4. Febr. 1689.

Agnese Louyse Gravinne van Hornes.

*) Ausgerißen.

Lit. E.

Extractus ex vetustissimo ante aliquot secula in pergameno conscripto et in Archivo Abbatiali reservato libello, in quo vita beati Waltgeri, sæculo Christiano octavo mortui, nec non privilegia Pontificum et Imperatorum Romanorum Monasterio Herfordiensi collata recensentur.

Clausula concernens.

Item Abbatissa Herfordiensis ab antiquis temporibus Canonicos suos et Clericos suae Jurisdictioni subjectos propter eorum inobedientias et culpas ab officio beneficioque suspendit, et ex longa consuetudine utitur illo jure, quod legitur X. de major. te et obedientia cap. Dilecta filia in Christo. p.

(Nach einer im herzogl. Archiv zu Mitau befindl. alten Abschrift.)

IX. Postulata Kaiser Peter des Grossen an die Oberräthe von Kurland, in Bezug des Wittums der Herzogin Anna von Kurland, vom 14. März 1712.

Verfaßung

Dererjenigen Desiderien, welche Ihre Groß Czaaril. Maytt., mein gnädigster Herr, an die Wohlgebl. Hhln. Ober Räthe von Curland zu eröffnen, Uns allergnädigst committiret haben.

1. Haben Ihre Groß Czaaril. Maytt. Uns gnädigst das plain pouvoir gegeben, die Sache, wegen der Verwittibten Hertzogin von Curland Hoheit, gegen Dero bald erfolgende Hohen Ankunfft, zuzufolge den Ehepacten, zu reguliren. Weil nun in denenselben unter andern enthalten, daß wohlgedachte Hertzogin Jährl. 40000 Rubeln aus Curland erhalten soll, so werden nicht alleine solche 40000 Rubeln wegen des verfloßenen Jahres in Contanten, von der Regierung præterdiret, sondern auch zugleich ein sattsahmes Land verlanget, woraus Ihre Hoheit solche 40000 Rub. ohne Abgang, jährl. heben und empfangen können, zu welchem Ende die Wohlgebl. Hbl. Ober Räthe, alle annoch unbelästigte Fürstl. Aempter, Güter, Strandvogteyen, Zölle und accisen in einer richtigen Specification übergeben, und zugleich melden werden, was ein jedes an jährl. sichern Revenüen trägt, damit aus denjenigen, wenn ja wieder Vermuthen so viel baare Gelder nicht vorhanden seyn, solche 40000 Rubeln, zusammt der Interesse von den rückständi-

gen 40000 Rub. von Jahren zu Jahren gemachet werden können, und werden obbemeldte Ihre Hoheit alsobald unter richtigen Inventarien einzuräumen verlanget.

2. Und weil auch Ihr. Hoh. selbst in Curland residiren werden, so werden Wohlgebl. Hhln. Ober Rätthe, das Ampt Doblener räumen, und gehörig meubliren zu laßen, nicht ermangeln, auch Sorge tragen, daß gegen Ihr. Hoh. Ankunfft, allerhand Sorten vivres, auch zureichliches Brennholz, nach dem Ampt Doblener beygeschafft werden.

3. So verlangen auch Ihre Groß Czaaril. Maytt. zu wissen, wer Zeithero nach ableben des Gottseel. Hertzoges die Fürstl. revenüen disponiret und gehoben, auch wo die nachgelaßene pretieuses meubles, Pferde, Geräthschafft befindlich, und wer sich damit befaßet habe.

4. Damit es auch der Hertzogin an gehöriger Bedienung nicht mangeln möge, und Sie necessitiret werde Ihre National Soldatesque ins Land ein zu bringen; so prætendiret man die Fürstl. Gvarden zu Pferde und zu Fuß zur Bedienung zuzuordnen.

5. Ist es Uns nicht angenehm zu vernehmen gewesen, daß des Hertzogs Ferdinand Lbdl. Ihr. Groß Czaaril. Maytt. hefftig beleidiget, indem Sie den Gottseel. Hertzog alß einen minorenem Printzen allenthalben ausgerufen, deßen Contracte und actus zu invalidiren gesucht, das Kirchen Gebeth vor Ihre Hoh., der Verwitbtten Landes Hertzogin nicht verordnet, sondern vielmehr contractarniret, die vom Gottseel. Hertzoge Landes Officianten schimpffl. tractiret, die nach dem Groß Czaaril. Hoffe vor des Landes Wohlfahrt geschriebene Brieffe, redlicher Männer, alß Intriquen taxiret, und überall deßen feindseeliges Gemüth, zur großen Verkleinerung Sr. Groß Czaaril. Maytt., welche doch dieses Land, durch Göttl. Beystand, von Schwedischen Diensten befreyet haben, auch zur Bekränckung Ihr. Hoh. und Dero im Grabe ruhenden Ehegemahls spühren laßen; Gleichwie Ihr. Groß Czaaril. Maytt. solches ungeahndet nicht laßen dürften, so hoffen wir auch, es werde von Landes Saßen, niemand sich mit dergleichen harten Verfaßung verfaßet, oder Theil davon genommen haben, maaßen solches denenjenigen sonst zu einer schweren Verantwortung gereicht werden soll. Insonderheit wird eine Liste von allen denjenigen Subalternen begehret, welche ihren Gehorsam denen sämmtliche und also auch vom Gottseel. Hertzoge constituirte Hhln. Ober Rätthen, straffbahr entzogen, und DHhl. Ober Rätthe, zu Gemüthe geführet, sich ihrer pouvoir wieder die obstinaten zu gebrauchen, damit keine Unordnung, Gewalt und Boßheit im Lande ausgeübet werden möge.

6. Es haben Ihre Hoheit Dhl. Hauptmann von Rönne zu Ihr. Ober-Hoff-Meister gnädigst erwehlet, weil nun derselbe Ihr. Interesse durchgehends zu besorgen hat, so werden die Wohlgebl.

Hhl. Ober Rätthe auff deßen Instances prompt und gedeyl. revol-
viren, und alles beytragen, wie ohne Verzug und Tardirung Ihr.
Hoh. die rechte intention zum stande gebracht werden könne.

7. Können wir versichern, daß Ihre Groß Czaaril. Maytt. alle
Gnade vor dieses Land haben, und hat das gantze Land von Ihr.
Hoheit, der Verwittibten Landes Hertzogin, alle Huld und Gnade
zu hoffen, worzu denn Wir auch, so viel in Unserm Vermögen zu
des Landes Wohlfarth, Ruhe und Sicherheit, alles gerne contri-
buiren werden; absonderl. wenn die Wohlgebl. Hhln. Ober Rätthe,
auff obige postulata, eine schleunige und Satisfacte Antwort geben
werden. Datum Mietau den 14. Marty. 1712.

Derer Wohlgebl. Hhln Ober Rä-
the allezeit freundwilliger.

Menzykow.

X. Antwort der Oberrätthe. Vom 26. März 1712.

Unterthänige Beantwortung,
auf die von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Reichsfürsten und
Hertzoge von Ingermanland Uns Ober Rätthen übergebene
Postulata.

1. Wäre Uns zwar lieber, daß die Sache wegen der Ehe-
pacten Ihre Hoheit der Verwittibten Hertzogin mit Sr. Hochfürstl.
Durchl. Hertzog Ferdinando abgemachet werden mögen. Demnach
aber solches von Uns verlanget wird, die Sache auch wegen balde
einzuwartender glückseel. Ankunfft Ihre Hoheit keinen langen Ver-
zug leyden will, so wollen wir gemäß denen Ehepacten Ihr. Hoh.
nach aller äußerster Möglichkeit Satisfaciren, und weil keine baare
Gelder verhanden, die verlangten fonds unter richtigen Inventar-
ien Ihr. Hoh. und Dero Ordres einräumen. Wie dann die Strand-
vögte und übrige Fürstl. officialisten bereits zur Rechnung anhero
verschrieben worden, und soll bey deren Ankunfft der Anschlag,
wie hoch nehmlich ein jedes fond sich betragen kan, dem Herrn
Hauptmann Rönnen ohne Verzug behändiget werden. Weil aber
solches ein mühsames und großes Werck, zumahlen wenn alles,
wie billig, mit guter accuratesse geschehen soll, so bitten wir ge-
horsahmst, Sr. Hochfürstl. Durchl., geruhen Uns einen kleinen Auf-
schub Hiezu in Gnaden zu verstatten.

2. Der Amphhoff Doblenuen soll vollendts zu Ihre Hoheit Re-
sidence adjoustiret werden, und wollen gegen Dero erfreulichen
Ankunfft wir die verlangten vivres auch Brennholtz beyzuschaffen
alle unterthänige Vorsorge tragen.

3. Die revenües der Fürstl. Aempter sind grösten Theils auf die schwere contributiones gegangen, wie solches die Ampts Rechnungen ausweisen, mit den Intraden aber aus den Zöllen und accisen haben wir als Ober Räte niemahln was zu schaffen gehabt, sondern Sr. Durchl. der Hertzog Ferdinand haben dero Ordres hierüber an die Fürstl. Officialisten selber gestellet, weil nun selbige, wie obgedacht, zur Rechnung verschrieben worden, wird man sehen, wo die revenüen geblieben, alß wovon Uns zu dato nichts bewust. Was die pretieusen meublen, Pferde, Geräthschafft p. betrifft, so sind noch verschiedene mobilien hier vorhanden, worüber dem Herrn Hauptmann Rönne eine richtige Consignation behändigdt werden soll, die Pferde aber sind mehrentheils nach Dantzig auf Sr. Durchl. des Hertzogs Ferdinands nicht an Uns, sondern an die Fürstl. Stall Bedienten ergangenem Befehl gebracht; doch sollen sie wieder zurück nach Nieder Bartau und Rützau geschicket seyn. Wir wollen über alles inquiriren und dem Herrn Hauptmann Rönne part davon geben.

4. Die verlangete Bedienung Ihre Hoheit Durchl. Fürstl. Gvardes soll derselben in Unterthänigkeit zugeleget werden.

5. Auch wir beklagen mit Hertz schmerztl. Wemuth, daß Sr. Groß Czaarl. Mjt. einige Ungnade auf Unsern Landes Herrn des Hertzog Ferdinands Durchl. geworffen, und wünschen flehentlich, der Allmächtige Gott wolle das großmüthige Hertz Sr. Groß Czaaril. Maytt. zur Gnade lencken; wir haben Unseres Theils an den Differentien kein Antheil genommen, werden solches auch nimmer thun, vielmehr haben wir es an Unsern wohlgemeinten und zur besten Harmonie abgezielten Vorstellungen an Sr. Hochfürstl. Durchl. Hertzog Ferdinand nicht ermangeln laßen, daher wir der unterthänigsten Zuversicht leben, Ihre Groß Czaaril. Maytt. werden Dero weltkündigen Justice-Liebe nach, uns deßhalb in keinen Verdacht ziehen, noch Dero jedesmahl Hocherspürte allererfreulichste Gnade von Uns und dem betrübten Lande abwenden, die Subalternen werden wir Hinkünftig schon zum Gehorsam obligiren, und alle einreißende exorbitantien abzustellen bemühet seyn, auch uns nicht einziehen, wenn jemand sich weiter opponiren solte, selbigen auszugeben und nahmkundig zu machen.

6. Dem Herrn Hauptmann von Rönnen wollen wir in deßen desiderii dermaaßen begegnen, daß er Uhrsach haben soll, unsere promptitude zu rühmen, wie wir denn alles, was uns äußerst möglichen seyn wird, zu Ihre Hoh. Interesse gerne und schuldigst beytragen wollen.

7. Die von Ew. Hochfürstl. Durchl. uns versicherte hohe Gnade Ihre Groß Czaaril. Maytt. und was Ew. Hochfürstl. Durchl. zu des Landes Wollfarth, Ruhe und Sicherheit uns gnädigst versprechen, nehmen wir mit unterthänigstem Danck an, und bitten demüthigst Ewr. Hochfürstl. Durchl. geruhen, uns und das ganze

Land, zu Ihro Groß Czaaril. Maytt. mitleydende Gnaden Hulde bestens zu recommendiren, damit die schweren Contributioes und Ausforderungen uns nicht vollends von dem letzten Stücklein Brodt abhelfen mögen. Insonderheit bitten wir Ober Rätthe gehorsahmst, uns auf alle Fälle, wenn wir wegen Unserer promptitude mit Einräumung der Fürstl. Aempter und anderer revenüen angefochten und turbiret werden solten, kräfttigst zu protegiren, und nicht zu verstaten, daß wir deßwegen beunruhiget und verunglimpffet werden, die wir uns und das gantze Land zu Ewr. Hochfürstl. Gnade bestens empfehlen, und mit steter veneration verbleiben

Durchlauchtigster Reichsfürst und Herr

Ewr. Hochfürstl. Durchl.

unterthänig

Demüthigste.

Den 26 Martij
1712.

(Beide Schreiben sind abgedruckt nach alten, wol gleichzeitigen Abschriften, welche Seine Excellenz der Herr General Fr. v. Witten am 28. Novbr. 1882 dem Museum geschenkt hat.)

XI. Gedicht von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. St. Petersburg, 1785.

An den Grafen Dietrich Keyserling
in Mitau.

So wie die Liebe in Secunden,
Wenn reine Herzen sich gefunden,
Aus Herzen in die Herzen fließt,
So reift die Freundschaft auch nach Stunden,
Die, wie Minuten, schnell entschwunden,
Wenn sie auf warmem Boden spreußt,
Und ihren Bund die Tugend schleußt.
Wenn alter Wein sie noch begeußt,
Und unser Innerstes entschleußt,
So ist auch er ein Thau von oben,
Und werth, daß ihn der Dichter rühmt:
Wer wollte nicht den Thau gern loben,
Der unser Leben frisch beblümt?
Nur werde nie der Thau zum Regen,
Sonst überschwemmt er Gottes Segen

Und tödtet unsre junge Saat,
Wie dieses Jahr der Regen that*).

Nur Thoren suchen im Gewimmel,
Die Freude, die den Lärm nicht liebt.
Dein Antlitz ist ein heitrer Himmel,
Den weder Furcht noch Sorge trübt.
Wie hing mein Herz an Deiner Lippe,
Als Du von meiner Väter Zeit
Erzähltest, wie Du oft im Streit**),
Bedräuet von des Todes Hippe,
Selbst der Gefahren Dich gefreut,
Stets voll von jener Fröhlichkeit
Die auch der Weise nicht bereut.

Als Knabe lerntest Du, am Busen
Der Huldgöttinnen und der Musen,
Die schöne Menschenfreundlichkeit.
Du übtest sie in blut'gen Kriegen
Und lehrtest, nach den stolzen Siegen,
Kalmücken sanfte Menschlichkeit,
Und Türken tiefe Dankbarkeit.

Der Jüngling ward von alten Kriegern,
Von Pultawa's benarbten Siegern
Gepriesen: und der Muselmann
War ihm in Fesseln zugethan.

Dann führte Dich, an weichem Bande,
Die Liebe zu dem Vaterlande,
Von der Tartaren fernem Strande,
Ans baltische Gestad' zurück.
Du wachtest ob der Kuren Glück,
Und führtest Deines Landes Steuer***)
Mit sanfter Mild' und jenem Feuer,
Das noch der Jahre Herbst belebt,
Und übers Alter Dich erhebt.

*) Im Jahre 1785 verdarb ein lange anhaltender, heftiger Regen, vorzüglich in fettem Boden, fast gänzlich die Saaten.

**) Er war Flügeladjutant des russischen Feldmarschalls Lascy, als dieser, unter dem Oberbefehl des Prinzen Eugen, im Jahre 1734 die russischen Hülfstruppen am Rhein gegen die Franzosen befehligte. In dem gleich darauf folgenden Türkenkriege diente er zuerst als Flügel- und nachher als Generaladjutant Lascy's, unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Grafen Münnich, und ward 1737 Oberster und Chef des Inowraclawschen Dragonerregiments, und nahm 1738 den Abschied.

***) Er war Landeshauptmann und nachher Kanzler im Oberrathscollegio; resignirte aber schon 1762.

Der fühlt sich jung bei weißen Haaren,
Den inn're Lebensglut erwärmt,
Und der sich schon in Jünglingsjahren
Bei kleinen Sorgen nie gehärmt.

Wenn heut' der Tod die Hand Dir böte,
Du würdest lächelnd mit ihm gehn.
Doch, lebe noch! Die Abendröthe
Des schönen Tages ist so schön.
Noch sollst Du lang' in Deinem Garten
Der Rosen und der Veilchen warten,
Und jährlich neuen Samen streu'n,
Noch sollst Du junge Bäume pflanzen,
Daß Deine Enkel sie umtanzen,
Und sich mit Dir des Schattens freu'n.
Doch eh' der Lenz mit lauem Weste
Das zarte Veilchen neu belebt,
Werd' ich, beim trauten Freundschaftsfeste,
Um welches stets die Freude schwebt,
O, edler Greis, in Deinen Armen
Vom Frost des Ladoga erwärmen.

Dann wollen wir beim Picowein*)
Uns mit dem weisen Taube freu'n**):
Und läg' er hinter hundert Riegeln,
Dein Redlich***) soll ihn doch entsiegeln,
Und unsre Freude wird so rein,
Wie unsers Taube's Täubchen sein†).

Sanct-Petersburg, im Weinmonathe 1785.

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

(Vergl. die Mai-Sitzung d. J. S. 21.)

*) Keyserling hatte einen vortrefflichen Wein, der auf Fayal, einer der azorischen Inseln wächst, und Stolberg's Beifall in einem hohen Grade erhielt, und von ihm Picowein genannt wurde, indem er scherzend behauptete, nur ein Pic könne einen solchen Wein hervorbringen.

**) Baron Taube, Landhofmeister und Präses des Oberrathscollégium, ein Mann von vielem Wißen, von lebhaftem und eindringendem Verstande, von festem Willen und reinem Herzen.

***) Ein alter treuer Diener Keyserlings.

†) Dessen jüngste Nichte, damahls etwa drei Jahre alt, nachmals vermählt mit George Kleist, Erbherr auf Leegen.



Taf. I.

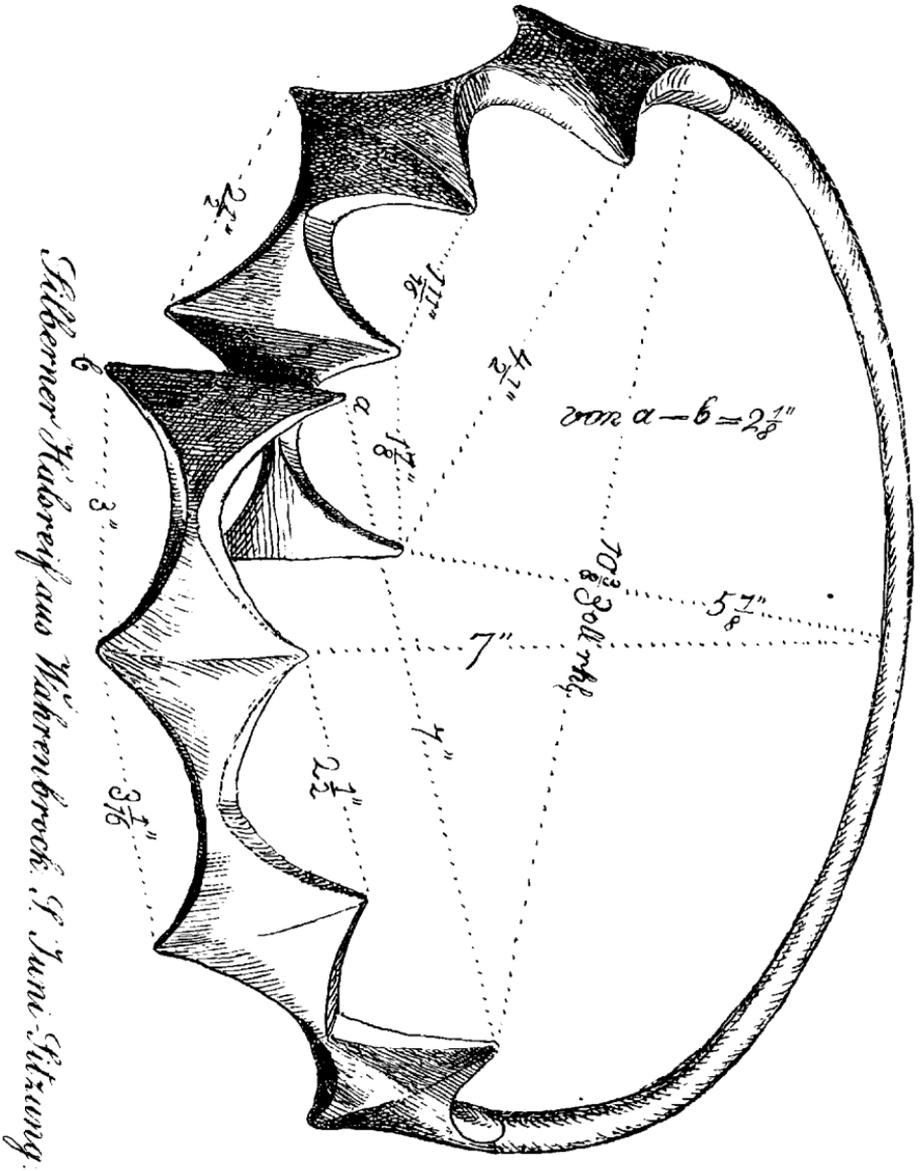


Fig. 2.

Scharnier des Gürtels aus Nürnbergwerk. 9. Juni Sitzung.

Taf. II.

Fig. a - d.
Römische Fibula
aus Litauen.
9. November.
Sitzung.

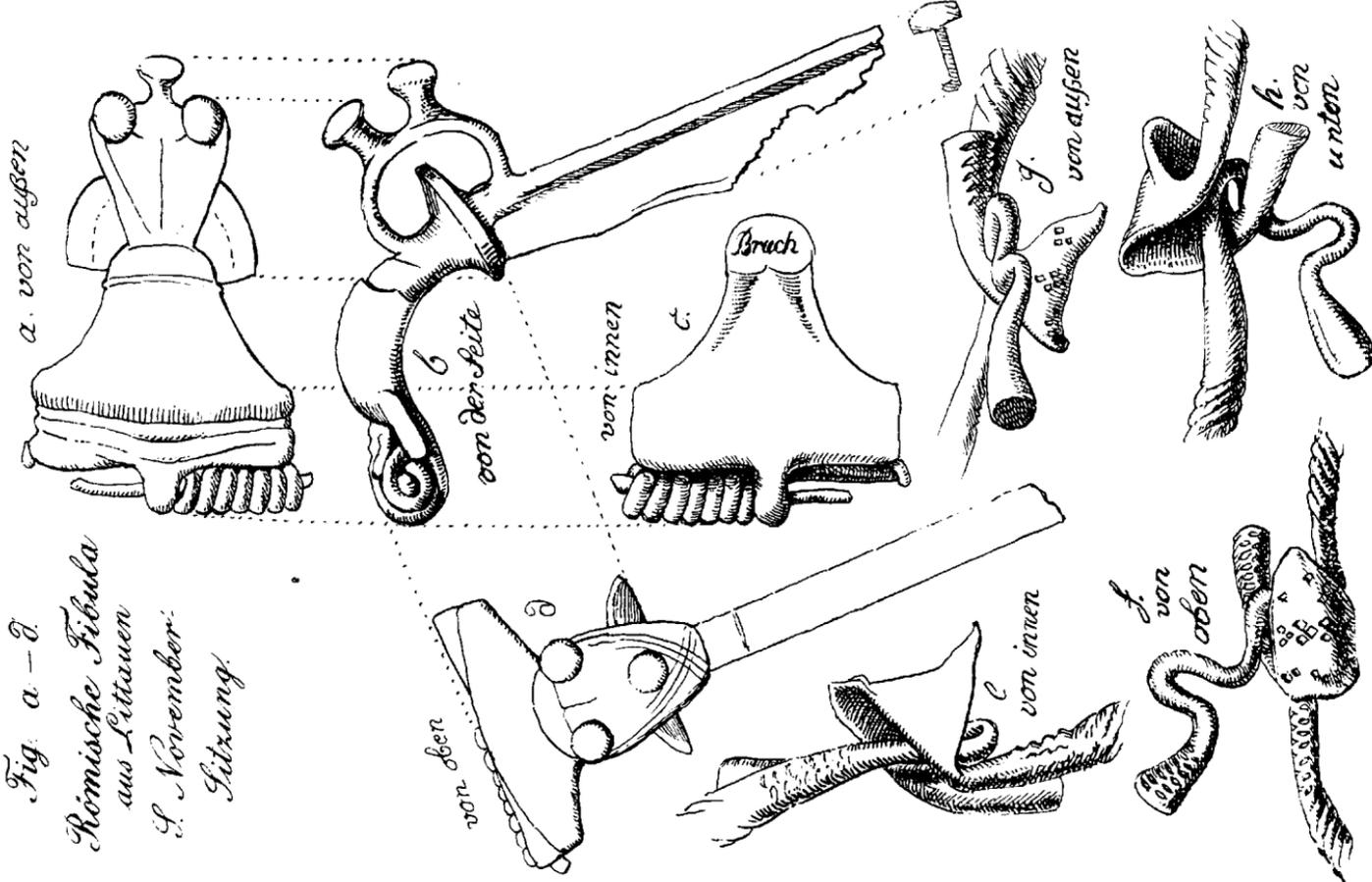


Fig. e-h. Scharnier des Gürtels. 9. April. Sitzung.

Mitau.

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

—
1883.

